



INHALTSVERZEICHNIS MÄRZ 2010

Deutscher Artikel:	Seite
Spiritualität in der deutschen Geschichte	2
Serien:	
Betrachtungen über Bewusstsein - 2	12
Gespräche mit Sai: Sathyopanishad - 25	21
Spirituelle Fragen & Antworten - 16	32
Einzelartikel:	
Schlichte Tage, Schlichte Freuden - Teil 1	40
Schlichte Tage, Schlichte Freuden - Teil 2	45
Schlichte Tage, Schlichte Freuden - Teil 3	50
Die "3 Warum?" auf dem Pfad zu Sai	55
Jubel über die Rückkehr der Freude	61
Hanuman Quiz - H2H	66



Spiritualität in der deutschen Geschichte

Die **H2H Redaktion** begrüßt es, dass das Thema „**Spiritualität in der deutschen Geschichte**“ wieder einen kräftigen Impuls in unserem gemeinsamen Leben mit Sai bekommen hat. Das geschah jetzt im Januar an einem Wochenend-Treffen der Region I in Rohlsdorf bei Lübeck zum Thema:

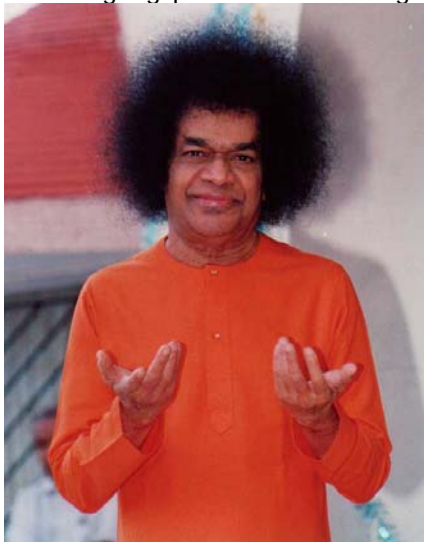
Wer bin ich?

- Spiritualität in der deutschen Geschichte, Kultur und Sprache -

Schwerpunktthemen des Wochenendes waren: „**Spiritualität im deutschen Widerstand, Spiritualität in der Musik des Abendlandes und Sakrale Kunst in Deutschland**“. Die Vorträge zu diesen Themen werden nun in einer überarbeiteten Form als Serie in **H2H**, dt. veröffentlicht.

In dieser Ausgabe erscheinen als erstes die beiden Beiträge zum Thema „**Spiritualität im deutschen Widerstand**“ von Manfred Schubert und Patrick Meyer-Glitza.

Den Ausgangspunkt dieses oben genannten Seminars bildete folgender Text von Sathya Sai Baba:



„Alle Menschen in allen Ländern sind Pilger auf dem Weg zu Gott. Der Fortschritt eines jeden resultiert aus der von ihm verfolgten Disziplin, der Ausbildung des Charakters, dem vor Augen stehenden Ideal, der gewählten Führung und dem im Herzen getragenen Glauben. So wie Bäume und Pflanzen, Vögel und Tiere sich von Gegend zu Gegend unterscheiden, so mögen auch die Riten, Praktiken, Disziplinen und Ideale von einer Gemeinschaft zur anderen unterschiedlich sein. Jede ist gut für die betreffende Region und für die jeweilige Entwicklungsstufe. Ihr könnt nicht jemanden von einer menschlichen Gemeinschaft in eine andere verpflanzen. Am zuträglichsten für euch ist die Atmosphäre, in der ihr aufgewachsen seid.“

(Sathya Sai Baba, Ansprache vom 14. 7. 1968)

Baba sagt hier, dass die Atmosphäre, in der jemand aufgewachsen ist, die zuträglichste für ihn sei. Er fordert uns immer wieder auf, an die Quelle unserer eigenen Kultur zu gehen und die dort lebendige Spiritualität in ihrer dort eigenen Form zu bergen und für uns nutzbar zu machen.

Ja, Er gibt uns sogar die Verehrung der eigene Nation und Kultur auf, eine Verehrung, die ganz natürlich entsteht, wie die Liebe des Kindes zu seinen eigenen Eltern.

So erklärt uns Swami:

„Der erste Impuls, der vom Menschen ausging, war Liebe (prema). Alle anderen Dinge kamen hinterher. Jedes Kind, das geboren wird, entwickelt sofort Liebe zur Mutter. Jedes Kind versucht von Beginn an, die Mutter und den Vater zu erkennen. In derselben Weise sollte jedes Individuum das Land seiner Geburt und sein kulturelles Erbe (samskriti) erkennen. Die eigene Nation und Kultur sollten als die eigenen Eltern verehrt werden. Die

Nation ist die eigene Mutter. Die eigene Kultur ist der Vater. Diese Wahrheit wurde von Râma verkündet, als er erklärte: „Die Mutter und das Mutterland sind größer als der Himmel selbst.“ Liebt die Mutter. Liebt die Kultur eures Landes. Dies sind zwei vorrangige Pflichten eines jeden Menschen. Sie sollten die Hauptziele im Leben sein. Wenn die Menschen diesem Pfad von Wahrheit und Rechtschaffenheit folgen, wird Liebe auf natürliche Weise in ihren Herzen sprießen.“ (Prema (Liebe) und die dreifache Reinheit, San. Sar. März 1995, S. 37 ff)

So viel zum Thema „Liebe zum Mutterland, Liebe zur eigenen Kultur“.

Wenn wir hier die Beschäftigung mit unserer eigenen Geschichte aufnehmen und – verallgemeinernd gesprochen – uns gerade mit den Zeiten schwerer gesellschaftlicher Krisen beschäftigen, erkennen wir, welche Menschen / Gruppen wirklich die Menschlichen Werte gelebt haben - deren wichtigster die **Liebe** ist - und uns Zukunft-weisend Beispiel geben. Dieses Herausarbeiten der Menschlichen Werte in Zeiten größter Dunkelheit an Beispielen vorbildlichen Handelns macht es möglich, neben dem Schrecklichen der nationalen Vergangenheit, auch das überaus Lichtvolle und vollkommene menschliche Tugendhaftigkeit in ihr zu erkennen.

Wenn wir also unseren Blick auf die **universalen Menschlichen Werte** richten, wie sie Sathya Sai Baba uns lehrt, begegnen wir **gerade im Widerstand** - nicht nur im deutschen - überragenden Vorbildern, die diese Werte ohne persönliche Ambitionen unter schwierigsten Bedingungen gelebt haben; als persönliches Opfer, im Geist der Nächstenliebe, im Vertrauen auf die göttliche Allmacht und Allgegenwart oder im Einheits-Bewusstsein, auf moralischer, religiöser oder spiritueller Grundlage.

Dieser Ansatzpunkt der **universalen Menschlichen Werte**, gipfelnd in der selbstlosen Liebe, wie sie uns SWAMI tagaus tagein am eigenen Beispiel lehrt und vorlebt, ist und bleibt das Verbindende, das Beständige und die Hoffnung für die Völkern dieser Erde.

In diesem Sinne begrüßen wir nun die Berichte von Patrick und Manfred.

-Helena Rytkönen und **H2H** Team-

Spiritualität und Widerstand im 3. Reich in Deutschland

Manfried Schubert

Als 3. Reich bezeichnet man die Zeit des Hitler-Regimes in Deutschland, also die Jahre 1933 bis 1945 von der Machtergreifung Hitlers bis zum Ende des 2. Weltkrieges. Über diesen Teil deutscher Geschichte wurde in der Vergangenheit häufig geschwiegen und wir Deutschen hatten meist Schwierigkeiten, uns in der Welt selbstbewusst und bejahend, so wie Swami das von uns möchte, zu unserer eigenen Nationalität zu bekennen.

Da waren und sind die Fragen:

- Warum hat das deutsche Volk dieses grauenhafte Geschehen nicht verhindert?
- Konnte man keinen Widerstand leisten?
- Und wenn Widerstand doch geschah: In welchem Geiste erfolgte er?
- Und: Was können wir aus diesem Widerstand für unsere spirituelle Entwicklung heute lernen?



Sathya Sai Baba über Widerstand in spiritueller Sicht

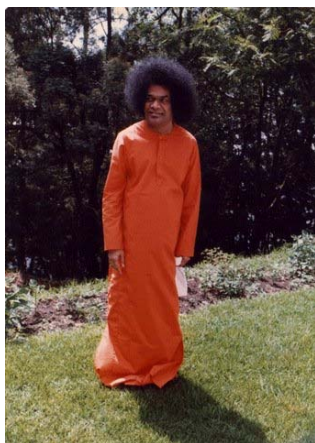
Sai Baba sagt über Widerstand in spirituellem Geiste aus früheren Zeiten in einer Ansprache am 7. 09 63 Folgendes:

„Während seines Feldzuges in Punjab wünschte Alexander der Große unbedingt, einen weithin berühmten Weisen zu treffen. Er begab sich zu der Höhle, in der der Weise sich aufhielt und erwartete, dass er in aller Dankbarkeit und Ehrerbietung willkommen geheißen würde. Aber der Weise bat ihn schlicht, beiseite zu treten und zu gehen. Er hatte kein Interesse an dem berühmten griechischen Eroberer, der die ganze Welt ins Wanken

brachte. Alexander war darüber sehr erbost; er drohte, den Weisen zu töten und zog sein Schwert. Aber der Weise sagte nur ganz ruhig und lächelnd: „Ich sterbe nicht; ich kann gar nicht sterben.“ Das brachte Alexander wieder einigermaßen zur Vernunft, und er steckte sein Schwert zurück in die Scheide.“ⁱ

In dem 18. Vortrag zur Bhagavadgita spricht Sai Baba ebenfalls ausführlich von dieser Begegnung von Alexander und dem Weisen. Er lässt dort den Weisen folgende Worte der Wahrheit sprechen:

„Ich bin die Verkörperung von *sat-cit-ânanda*. Ich bin die ewige Wirklichkeit. Ich bin reines bewusstes Sein und endlose Seligkeit. Ich bin ständig frei. Deine Waffen können mir nichts anhaben. Feuer kann mich nicht brennen. Wasser kann mich nicht benetzen. Wind kann mich nicht verwehen. Ich wurde nie geboren und werde niemals sterben. Ich bin der unsterbliche *âtman* und unzerstörbar.“ⁱⁱ



Und die Reaktion des Kaiser Alexanders beschreibt Baba folgenderweise:

„Diese Worte überraschten den Kaiser. Bei sich dachte er: ‚Normalerweise fürchten sich die Menschen, wenn man ihnen droht, sie zu töten. Es ist ungewöhnlich, dass ein Mensch angesichts des Todes lacht und so glücklich ist. In Indien gibt es Menschen, die einen so hohen Bewusstseinszustand erreicht haben, dass sie nicht einmal den Tod fürchten. Wie könnte ich ein solches Volk je erobern? Nein, das würde mir nicht gelingen.‘ Und aus der Überlegung heraus, dass Indien von ihm niemals unterjocht werden könnte, befahl er seiner Armee, kehrt zu machen, und drang nicht weiter in das Land ein.“ⁱⁱⁱ

Und weiter erläutert Sai Baba:

„Große Seelen wie diesen Yogi gibt es in Indien seit undenklichen Zeiten. Durch ihre Lebensweise haben sie andere Völker die höchsten Wahrheiten des geistigen Lebens gelehrt. Sie haben die spirituellen Höhen aufgezeigt, die durch Sinnesbeherrschung erreicht werden können.“^{iv}

Hin und wieder äußert sich Sai Baba auch über diese Phase der jüngeren Vergangenheit:

„Seit 1917 und später unter der Herrschaft Stalins stand Russland unter dem Einfluss des Materialismus und Atheismus. Aber Stalin konnte die Gegenkräfte nicht vollkommen unterdrücken. In einem Mann namens Wolf Messing, einer kraftvollen spirituellen Persönlichkeit, entstand ihm ein Gegner mit einem geläuterten Bewusstsein und Erkenntnissen, welche die Merkmale des Göttlichen trugen. Stalin wollte ihn vernichten und schob ihn nach Deutschland ab, wo Hitler gerade die Macht übernommen hatte. Messing betete: ‚Herr, ich will nur deine Herrlichkeit auf Erden verkünden. Deshalb habe ich keine Angst vor diesen Diktatoren.‘ Auf seinem Weg nach Deutschland traf er in Wien mit Einstein und Freud zusammen. Freud war ein Wissenschaftler, der den menschlichen Geist erforschte. Er war überrascht von den Kräften, die Messing besaß, erkannte, dass seine eigenen Forschungen nicht tief genug gingen und begann, nach der höchsten Bewusstseinsstufe des Menschen zu suchen. Stalin war von Freud und Messing beeinflusst, aber er wagte nicht, von dem eingeschlagenen Weg abzuweichen, und baute einen materialistischen, atheistischen Staat auf, in dem die Jugend zur Religionslosigkeit erzogen wurde.“^v

Zu Hitler als Diktator sagt Sai Baba:

„Hitler wurde ein Diktator in Deutschland, weil der Sieg über einige Nachbarstaaten sein Ego Größenwahnsinnig gemacht hatte. Er verursachte einen Weltkrieg und starb inmitten der Trümmer seiner eigenen Hauptstadt. Egoismus ist eine Infektion, die eine Ausdehnung und Läuterung des eigenen Bewusstseins unmöglich macht.“^{vi}

Widerstand im dritten Reich

Nach diesen inspirierenden Worten von Swami zum Thema Widerstand gegen Gewalt in einer für uns ungewöhnlichen Sicht- und Reaktionsweise wende ich mich den Folgen der Machtergreifung Hitlers kurz zu und will anschließend vor allem an Beispielen zeigen, wie Widerstand der Würde des Menschen gemäß auch in dieser Zeit an unterschiedlichen Stellen geleistet wurde, sich wahres Menschsein in vielfältiger Weise zeigte und damit echte Spiritualität gerade in schwerer Zeit deutlich wird.

1. Folgen der Machtübernahme im Januar 1933 durch Hitler

In kürzester Zeit, nur wenige Monate nach der Machtübernahme im Januar 1933, hat Hitler große Bevölkerungsgruppen, die Widerstand gegen seine Politik leisten konnten, ausgeschaltet. Das Ermächtigungsgesetz ermöglichte ihm auch ohne absolute Mehrheit, die übrigen politischen Parteien der Weimarer Republik zu verbieten, ihre Führer zu verhaften oder ins Ausland abzuschleppen. Dieses erging den Kommunisten, wie den Sozialdemokraten und später auch den Anhängern der Deutschen Zentrumspartei gleichermaßen. Die evangelische Kirche wurde nach Wahl neuer Kirchenleitungen, in der die nationalsozialistischen Deutschen Christen das Sagen bekamen, und der Ernennung nationalsozialistischer Bischöfe „einverleibt“. Die katholische Kirche verpflichtete sich in einem Konkordat, sich nicht in die Politik einzumischen und konnte so auch Hitler nicht gefährlich werden.

Anschließend leisteten nur noch Minderheiten, meist kleine Gruppen, Widerstand, und zwar zunehmend in der Illegalität. Beeindruckend ist, wie dennoch hartnäckig, unerschrocken und selbstlos dieser Widerstand weiter auch unter immer schwierigeren Bedingungen erfolgte. Es war eine große Zahl von Gruppen, die ganz überwiegend irgendwann „aufflogen“ und mit ihrem Leben diesen Einsatz bezahlten. Die Gruppengröße bestand oft nur aus vier bis fünf Personen und von denen kannte jeweils nur eine Person eine Kontaktperson nach außen.

2. Formen des Widerstandes

Häufig war es passiver Widerstand - nicht offen gegen das Regime gerichtet: Hilfe für Verfolgte des Regimes, das Verstecken von Juden (allein in Berlin über 1000), Verfolgte ins Ausland zu bringen, Kontakte zu Inhaftierten, Flugblätter/Zeitschriften zu verteilen, einzelner öffentlicher Protest zu den Arier-Gesetzen und zu den Juden-Deportationen. Dann gab es Befehlsverweigerung im Heer, Desertion im Heer, zahlreiche Attentatsversuche an Hitler, Planungen der Zeit nach dem Hitler Regime mit Kontakten zum Ausland, um darüber Öffentlichkeit herzustellen (darauf wird später noch näher eingegangen).

3. Widerstandsgruppen

Es gab Jugendgruppen, wie die Arbeiterjugend, christliche Jugendgruppen - auch nach Einverleibung in die Hitlerjugend (Zwangsmitgliedschaft ab 1936) -, daneben noch zahlreiche illegale Gruppentreffen, 1942 die Studentengruppe der **Weißer Rose** mit den **Geschwistern Scholl**. Bei den politischen Parteien gab es vor allem kommunistischen und sozialdemokratischen Widerstand in besagten zahlreichen Kleingruppen.



Während in der evangelischen Kirche die sogenannte Bekennende Kirche mit eigener Kirchenleitung sich gegen Hitler wandte, waren es im Bereich der katholischen Kirche mutige Einzelpersonen wie der Münsteraner Bischof **Graf von Galen**, der die Rassenideologie Hitlers in seinen Predigten anprangerte.

Die **Goerdeler** Gruppe und der Kreisauer Kreis verbanden Personen aus vielfältigen Gruppierungen, die sich Gedanken um eine Neuordnung Deutschlands nach dem Ende der nationalsozialistischen Herrschaft machten.

Gegen die Deportation von Juden setzten sich heimlich manche Einzelpersonen unter ebenfalls ständiger Gefährdung ihres Lebens ein. Die sogenannten Frauen aus der Rosenstraße zeigen auch in erstaunlicher Weise, wie in dieser Berliner Straße nach tagelangem lautstarkem Protest schließlich erfolgreich die Deportation ihrer dort zusammengebrachten jüdischen Ehegatten und Kinder (sog. Halbjuden) verhindert werden konnte.

Schließlich gehören zu den Widerstandsgruppen auch der Widerstand im Heer und die Attentatsversuche gegen Hitler bereits seit Ende der 30er Jahre bis hin zur Widerstandsgruppe um **Graf von Stauffenberg**.



4. Gelebte Spiritualität

Aus vielen Berichten und unmittelbaren Zeugnissen dieses Widerstandes ist zu spüren, mit welcher tiefen inneren Beseeltheit Menschen diesen Weg gegangen sind und nur so fast unberührt von den Gefahren, mutig, ausgerichtet, fast fern jeglicher Angst und Resignation selbst im vermeintlichen Scheitern gehen konnten.

So schrieb **Graf von Moltke**, führende Persönlichkeit des **Kreisauer Kreises**, im Angesicht des Todes in großer Gelassenheit und Zuversicht in einem Abschiedsbrief an seine Frau:

„Mein Herz, mein Leben ist vollendet, und ich kann von mir sagen: es starb alt und lebenssatt. Da ändert nichts daran, dass ich gerne noch etwas leben möchte, dass ich dich gerne noch ein Stück auf dieser Erde begleitete. Aber dann bedürfte es einen neuen Auftrags Gottes. Der Auftrag, für den mich Gott gemacht hat, ist erfüllt.“^{vii}

Die gleiche Gewissheit bringt bei allem inneren Ringen **Pfarrer Dietrich Bonhoeffer** in seinem in der Haft im Gefängnis von Tegel 1944 verfassten Gedicht zum Ausdruck: „Wer bin ich? Die Menschen sagen mir oft, ich träte aus meiner Zelle gelassen und heiter und fest...“ und weiter: „Bin ich das wirklich, was andere von mir sagen?“ mit dem Schluss: „Wer ich auch bin, Du kennst mich, Dein bin ich, o Gott!“ Ähnlich klingt dieses in seinem letztbekanntesten unvergessenen Gedicht am Ende von 1944:

**„Von guten Mächten treu und still umgeben,
behütet und getröstet wunderbar,
so will ich diese Tage mit euch leben
und mit euch gehen in ein neues Jahr.
Von guten Mächten wunderbar geborgen,
erwarten wir getrost, was kommen mag.
Gott ist mit uns am Abend und am Morgen
und ganz gewiss an jedem neuen Tag.“**

5. Kirche in Bedrängnis im Vertrauen auf Gott

Ziel der Nationalsozialisten war es, die christlichen Kirchen unter ihre Herrschaft zu bekommen und sie gleichzuschalten. So erlangten die nationalsozialistischen Christen im Sommer 1933 in kurz nach der Machtergreifung Hitlers anberaumten Kirchengemeindevertreter-Wahlen unter massivem Druck mit ihrer Liste „Deutsche Christen“ fast überall die absolute Mehrheit und beanspruchten zumindest Dreiviertel der Sitze in den Gemeindegemeinderäten.

Das sich in wenigen Monaten anschließende Verbot, Nicht-Arier in der Kirche zu beschäftigen, die Einsetzung von Reichsbischoff Müller durch den Staat, die Sportpalastkundgebung der Deutschen Christen zur Abschaffung des Alten Testaments, Beseitigung der Theologie des „Rabbiners“ Paulus, mit dem Bild eines heldischen Jesus und der „Maulkorbberlass“ der Kirchenvertreter im Verbot sich politisch abweichend zu äußern zeigen das Ziel des Hitlerregimes, die evangelische Kirche in kürzester Zeit politisch gleichzuschalten. Dem widersetzten sich zahlreiche Pastoren. Über 7000 Pastoren schlossen sich bis Anfang 1934 einem **Pfarrernotbund** an.

Ein ermutigendes Beispiel des damaligen Widerstandes gegen diese Entwicklungen ist die evangelische Kirchengemeinde in Berlin-Dahlem.

Die Pfarrer in Berlin-Dahlem

Pfarrer Martin Niemöller aus Dahlem, in führender Funktion des neu gegründeten Pfarrernotbundes, protestierte Anfang 1934 mutig bei Hitler. Bei dem Empfang von Kirchenvertretern kam es zu einem lautstarken Wortwechsel zwischen Hitler und Niemöller, bei dem Niemöller alles aussprach, „was er zu sagen hatte“. Zuvor war Göring erregt in der Audienz erschienen und hatte ein bei Niemöller abgehörtes Telefongespräch vom Vormittag verlesen (es ging um die anstehende Absetzung des Reichsbischoffs Müller). Pastor Niemöller wurde als Reaktion am nächsten Tag seines Amtes enthoben. Die Presse beschimpfte Niemöller nach seinen mutigen Worten als Staatsfeind.

Ungeachtet der Einschüchterungen setzte Niemöller seine Arbeit fort. Er hatte zum gleichen Zeitpunkt in der Geschäftsführung des Pfarrernotbundes in Berlin-Dahlem den „Nichtarischen“ Pastor Hildebrandt eingestellt, der auch in der Kirchengemeinde mitarbeitete (1937 wurde er nach Niemöllers Verhaftung nach London gebracht).

In den folgenden Monaten fanden sogenannte Bekenntnissynoden statt. Nach der Barmer Synode, in der die Vertreter erklärten, dass die Kirche sich nur der biblischen Lehre verpflichtet sieht, traf sich die zweite nationale Synode im Oktober in Berlin-Dahlem zum Aufbau einer eigenen Kirchenorganisation. **Pfarrer Müller** übernahm 1936 als zweiter Pastor aus der Dahlemer Kirchengemeinde nationale kirchliche Verantwortung als Vorsitzender der sogenannten Vorläufigen Kirchenleitung der Evangelischen Kirche.

Im Juli 1937 erhielt Pfarrer Niemöller erstmals eine längere Haftstrafe, nach seinem Freispruch im März 1938 wurde er aus dem Gefängnis als persönlicher Gefangener Hitlers unmittelbar in das KZ Sachsenhausen überführt und blieb im KZ bis zum Ende der nationalsozialistischen Herrschaft.

Pfarrer Müller hatte im Zusammenhang mit der Sudetenkrise, als Hitler 1938 in die Tschechoslowakei einzumarschieren beabsichtigte, eine Gebetsliturgie mit den Worten verschickt: „Wir bekennen dir die Sünden unseres Volkes“. Er wurde anschließend seines Amtes enthoben, wegen Volksverhetzung angeklagt und bei seinem Einsatz als Gräberpastor an der Kriegsfront schließlich ermordet.

Die Dahlemer Kirchengemeinde

Bei den Kirchenvertreterwahlen 1933 wurde in Dahlem in nur neun Tagen eine zweite eigene Liste „Evangelium und Kirche“ erstellt, die sich für die Unabhängigkeit der Kirche einsetzte und für die auch die drei Pastoren geschlossen eintraten. Dieses geschah nur bei wenigen Kirchengemeinden. Die neue Liste erzielte bei der Wahl drei der fünf Sitze im Gemeindegemeinderat.

Die Gemeinde wurde bereits seit Sommer 1933 von Pfarrer Niemöller im Anschluss an den vierzehntägig stattfindenden Bibel- und Katechismus-Unterricht ständig über den Stand des Kirchenkampfes informiert.

Nach der Amtsenthebung ihres Pastor Niemöllers im Februar 1934 schickte der Gemeindegemeinderat kurzerhand einen vom Konsistorium neu eingesetzten Pfarrer weg und in der folgenden Gemeindeversammlung erklärten die 600 (!) erschienenen Gemeindeglieder, dass sie Niemöller weiterhin als ihren rechtmäßigen Pfarrer ansehen und forderten seine Wiedereinsetzung.

Die Gemeinde nahm in Fürbittegottesdiensten Anteil an den verhafteten Pastoren und Laien in Deutschland, deren Zahl bis zum Kriegsausbruch ständig anstieg.

Als Niemöller 1937 erstmals zu einer mehrmonatigen Haftstrafe verurteilt wird, treffen sich über 1000 Personen zu einem Fürbittegottesdienst auf der Straße vor der Kirche, obwohl Gottesdienst und Massenansammlungen so wie so verboten waren. Hunderte von Personen darunter auch zahlreiche Pastoren benachbarter Kirchengemeinden wurden anschließend zum Verhör gebracht und teilweise auch länger festgehalten.

Frau Röhrich, Ehefrau des Dahlemer Pfarrers Eberhard Röhrich berichtet, was sie vom Fenster des Pfarrhauses in der Taubenstraße am Nachmittag des 8. August 1937 beobachtete:

„... Es kamen immer mehr Menschen. Jede U-Bahn spie Hunderte aus und der Kirchplatz war bald gefüllt. Gegen 4:00 Uhr rückt plötzlich Polizei, nicht SA oder SS, an und forderte die Menschen auf, sich zu zerstreuen, große Versammlungen unter freiem Himmel wurden nicht gestattet. Antwort: „Erhalt uns Herr hier bei deinem Wort.“ Der Offizier wartete eine Weile und forderte noch einmal das Auseinandergehen. „Und wenn die Welt voll Teufel wär.“ Dann sprangen alle die Schupos von den zahlreichen leeren Wagen, mit denen sie gekommen waren und bugzierten einen nach dem anderen auf die Wagen. Eine alte Dame schlug mit ihrem Schirm einem den Tschako (Helm unter). Der Rest der Menschen zog singend in die Hittorfstraße ab und soll in Steglitz in eine Kirche gegangen sein. Ich hatte noch gehört, wie jemand gesagt hatte, wir ziehen alle vor Niemöllers Haus. Und ich hatte sofort Frau Niemöller angerufen, sie möchte umgehend zu den Schwestern im Gemeindehaus fliehen, was sie zum Glück auch tat. Die Polizei riegelte nun das ganze Karree am Thielplatz und die Kirche ab. Da aber jede U-Bahn immer noch Hunderte von Menschen brachte, dazu neugierige Spaziergänger, darunter Pastoren von auswärts, die einen Kofferchen mit Talar mithatten und den anzogen, führten sie die Riesenmenge den Anger runter zum Pfarrhaus Niemöller. Als sie an der Königin-Luise-Straße ankamen, standen noch mehr Polizeiautos da und alle, die sich nicht schleunigst drückten, wurden abtransportiert... Am Abend ging das Telefon „wo ist der oder die...“. Vor allem nach verschwundenen Schülerinnen des Burckhardt Bibelhauses wurde gefahndet. Eberhard (Röhrich) hat dann am nächsten Morgen stundenlang auf dem Polizeipräsidium zugebracht, um alle wieder frei zu kriegen und die Behörden von deren Harmlosigkeit zu überzeugen.“ ^{viii}

Nach der Verhaftung Niemöllers trafen sich die Christen, die sich der Bekenntnissynode zurechneten (Ausgabe einer „Roten Karte“) dann jeden Abend um 18 Uhr zu einem täglichen (!) Fürbittegottesdienst, um der zunehmenden Zahl gefangener Pastoren und Laien zu gedenken. Außerdem fand sich eine kleinere Gruppe der Kirchengemeinde zu einer täglichen Morgenwache. Für Niemöller wurde der junge Helmut Gollwitzer von

der Gemeinde berufen. Während der Kriegsjahre, als die Pastoren zum Teil zum Militär eingezogen waren, übernahmen zahlreiche Laienprediger ihre Aufgaben.

In diesen Jahren traten auch einige Gemeindemitglieder für die jüdische Bevölkerung ein, sie haben ihr Leben dafür eingesetzt und größtenteils dafür hingegeben. Die täglichen Andachten wurden bis zum Kriegsende fortgesetzt.

[i](#) Sathya Sai Baba, Vortrag vom 7. 9. 1963.

[ii](#) Sathya Sai Baba, Bhagavad Gitâ, Vorträge des Avatars, Sammlung und Überarbeitung Alvin Drucker, Sathya Sai Vereinigung e.V., Dietzenbach, 2. Auflage 1994, S.162.

[iii](#) Ebenda.

[iv](#) Ebenda.

[v](#) Sathya Sai Baba Spricht – Bd. 11 S. 42f. Lebt, was Sai lehrt, Ansprache vom 22.11.1980.

[vi](#) Sathya Sai Baba Spricht – Bd. 11 S. 186f, Liebe zum Heimatland, Ansprache vom 25.5.82.

[vii](#) Zitiert aus: Der Kreisauer Kreis (Monographien) von Volker Ullrich, Rowohlt-Verlag, 2008, S.129

[viii](#) Quelle: Auf dem Weg zur mündigen Gemeinde. Die evangelische Kirche im Nationalsozialismus am Beispiel der Gemeinde Dahlem. Bilder und Texte einer Ausstellung im Friedenszentrum Martin-Niemöller-Haus Berlin-Dahlem. Mit einem Vorwort von Kurt Scharf. Herausgegeben von Gerti Graff, Alektor-Verlag, Stuttgart 1982, S. 75 f

Bild von Galen: "Diese Datei entstammt der Bildersammlung des Bistumsarchivs Münster, der Urheber ist Gustav Albers".

Spiritualität im deutschen Widerstand

Patrick Meyer-Glitza

Swami sagt: **Kshatriyas** sind diejenigen „die ihr Leben für das Land opfern und mit großer Tapferkeit die kulturelle und territoriale Integrität ihres Landes verteidigen“. Um die kulturelle und geistige Unversehrtheit, aber auch um die territoriale Unversehrtheit ihres Landes ging es vielen im Widerstand, und gerade den Menschen des **Kreisauer Kreises**, von denen weiter unten die Rede sein wird.

Gescheiterte Versuche

Das Attentat des 20. Juli 1944 ist für viele ein Sinnbild des Widerstandes gegen Hitler und den Nationalsozialismus. Der 20. Juli ist aber nicht der Beginn des Widerstandes, sondern eher das Produkt vieler vorhergehender Überlegungen und Attentatsversuche.

Schon 1938 gab es konkrete (militärische) Planungen für einen Staatsstreich. Und es gab viele Attentatsversuche, sowohl im zivilen wie auch im militärischen Bereich. Alleine von Henning von Tresckow und seinem Stab mehrere, die alle nicht geglückt sind.

Opfergeist

„Zuletzt kam es nicht mehr auf Erfolg oder Misserfolg an. Vielmehr ging es nur noch darum, ein Zeichen zu setzen und durch eine große Verneinende Geste Widerspruch einzulegen gegen Hitler und alles, was er und seine Herrschaft bedeuteten.“

Viele der am 20. Juli Beteiligten versuchten nach dem Scheitern des Attentates am 20. Juli gar nicht zu fliehen, sondern stellten sich den Verfolgern und gingen ihnen z. T. geradezu entgegen. Auch aus den Zeugnissen von den Prozessen vor dem so genannten ‚Volksgerichtshof‘ zeigte sich die Bereitschaft für ihre Überzeugungen einzustehen und sie zu verteidigen.

Wollte Hitler anfänglich einen öffentlichen Schauprozess aus den Verhandlungen gegen die Widerständler machen, ließ er schnell davon ab, als offensichtlich wurde, mit welchem Ernst und welcher Tiefe diese sprachen und ihre Sache vertraten.

Auf die Frage, was ihn zu seinem Entschluss bewogen habe, antwortete Hellmuth Stieff, der um eine eindeutige Haltung stark ringen musste: „Wir reinigen uns selbst.“

Der Kreisauer Kreis

Ähnlich formulierte es eine der zentralen Figuren des Kreisauer Kreises, Helmut James von Moltke. Ende Januar 1944, am Anfang seines Gefängnis-Aufenthaltes, im ersten Brief an seine Frau Freya: »Ich poliere eifrig an meinem inneren Menschen herum ... Die Voraussetzungen dafür sind natürlich glänzend, denn hier gilt nur, was man in sich hat oder finden kann.«

Der vor dem Krieg als Jurist tätige Moltke, der juristische Hilfe für jüdische und andere Verfolgte leistete, wurde 1939 dienstverpflichtet als Sachverständiger für Kriegs- und Völkerrecht in der „Abwehr“ beim Oberkommando der Wehrmacht in Berlin und versuchte dort, das Völkerrecht in der Behandlung u.a. von Kriegsgefangenen durchzusetzen.

Er blieb bis zum Schluss dem gewaltlosen Widerstand treu und schrieb noch direkt nach seiner Verurteilung zum Tode vor dem 'Volksgeschichtshof', dass er froh sei, für seine Geisteshaltung und die damit verbundenen Planungen (und nicht für das Attentat) zu sterben. „Wir haben keine Gewalt anwenden wollen ... wir werden gehängt, weil wir zusammen gedacht haben.“

In einem (Abschieds-) Brief aus der Zelle an seine Söhne schreibt Moltke über seine früh veranlagte Geisteshaltung:



„Ich habe ein ganzes Leben lang, schon in der Schule, gegen einen Geist der Enge und der Gewalt, der Unfreiheit, der Überheblichkeit und der mangelnden Ehrfurcht vor Anderen, der Intoleranz und des Absoluten, erbarmungslos Konsequenzen angekämpft, der in den Deutschen steckt und der seinen Ausdruck in dem nationalsozialistischen Staat gefunden hat“.

Menschenbild und Moralität

Ein weiteres Beispiel für die moralischen Haltung der Menschen aus dem Widerstand zeigt sich darin, dass die Auswahl der Mit-Widerständler strengen moralischen Kriterien unterlag: „General v. Falkenhausen beispielsweise blieb der Zugang zum inneren Kreis der Verschwörer versperrt, weil er eine italienische Prinzessin zur Geliebten hatte...und selbst um den freilich seinerseits reservierten Rommel warben die Verschwörer nicht, weil er ihren strengen Imperativen, ihrer Moral und Gewissensnachdenklichkeit sichtlich fern stand. ... kein Unzugehöriger sollte die Moralität des Neubeginns, zu dem sie auf dem Weg waren, aufs Spiel setzen“.

Und in dieses Bild passt hinein, wenn die Gräfin Dönhoff am Ende ihres Buches „Um der Ehre willen“, das ihren Freunden des 20. Julis gewidmet ist, schreibt: „Immer wieder betonten die Kreisauer, das Wichtigste sei das Bild des Menschen, das man als Ziel vor Augen habe, wenn man an das neue Deutschland denke. ... - was also kann, was muss man tun, um ihm wieder den Sinn des Lebens zu erschließen? ... Alle waren religiös, auch die, von denen man dies vielleicht nicht erwartet hätte; christlich nicht im formalen Sinn, aber betont religiös in ihrer Geisteshaltung und ihren Lebensauffassungen.“

In der Zelle

Moltkes Frau Freya sagte in einem Interview: „wenn man mit dem Tod im Angesicht lebt, dann kommt man tiefer und höher zugleich, liberale Ideen reichen dann nicht mehr aus.“ Und selber schrieb Moltke aus der Zelle an seine Frau von dem Gefühl des Getragen-Werdens: „Wir müssen erschüttert sein, wenn wir plötzlich erkennen, dass er [Gott] ein ganzes Leben hindurch am Tage als Wolke und bei Nacht als Feuersäule vor uns



hergezogen ist, und dass er uns erlaubt, das plötzlich, in einem Augenblick, zu sehen. Nun kann nichts mehr geschehen.“

Poelchau

Mit am eindrucklichsten ist die Geschichte von **Harald Poelchau**, dem Gefängnispfarrer in Berlin Tegel. Als Schüler des bekannten Theologen Paul Tillich wurde er 1933 Gefängnispfarrer in Tegel und (damit) später der Seelsorger vieler zum Tode verurteilter Menschen aus dem Widerstand in Plötzensee. Er selber war Mitglied des Kreisauer Kreises und durfte dieselben Menschen, mit denen er über die zukünftigen Aufgaben und Wege Deutschlands nachdachte, nach ihrer Verurteilung begleiten – ohne dass er je mit seinen vielen Hilfestellungen entdeckt worden wäre! Eine Gnade (Gottes) für die Verurteilten und ihre Verwandten waren Poelchaus Schmuggeldienste, und eine Gnade für uns, dass viele Selbstzeugnisse und Dokumente auf diese Weise erhalten geblieben sind. Klaus Happle beschreibt dies eindrucklich:

„Harald Poelchau wurde, als seine Weggenossen auf das Urteil und schließlich auf die Hinrichtung warteten, ihr vertrauter Seelsorger. Er trug, sorgsam in seinen Kleidern verborgen, die Botschaften ihrer Frauen und Freunde in die Zellen, und er trug die Briefe der Gefangenen heraus. Die Bücher, die Dietrich Bonhoeffer in der Zelle schrieb, erreichten mit Poelchaus Hilfe ihre Adressaten, die schließlich zu einer Weltgemeinde wurden. Er beförderte die bewegende Korrespondenz zwischen Freya von Moltke und ihrem Mann, der sein engster Freund wurde. Er besorgte die Botschaften seines Freundes Peter Graf Yorck von Wartenburg, der sich schließlich, zusammen mit Eugen Gerstenmaier, der Verschwörung des Grafen Stauffenberg anschloss. Poelchau dachte und plante mit, als Gerstenmaier, auch im Kerker ein Bündel von Energie und ungebrochenem Mut, die ersten Skizzen für das Evangelische Hilfswerk entwarf, das nach 1945 Hunderttausenden das Leben rettete.

Es ist ein Wunder, dass Harald Poelchau, nahezu als Einziger aus der Gruppe der Kreisauer, der Verhaftung entging. Keiner der Männer des 20. Juli verriet unter der Folter seine Mittlerdienste. Erst recht schwiegen die Frauen, die er in Moabit durch eingeschmuggelte Honigbrötchen und andere Köstlichkeiten vor dem Verhungern und deren Seelen er vor der Verzagtheit bewahrte. Er hatte zuvor die Frauen und Männer des Widerstandsnetzes der Roten Kapelle, ob Kommunisten oder nicht, mit Kraft und, so weit sie es brauchten, mit Trost aufzurichten versucht (...)

Poelchau sagte von den Gefangenen, gleich, ob politische oder Kriminelle: „Ich sehe niemals den Fall, sondern immer die Persönlichkeit und das Geschöpf Gottes.“ Zuletzt wollte er nichts anderes, als den Menschen, die ihm anvertraut waren, den Zugang zur Gnade Gottes öffnen.

Keiner der Kriminellen, keiner der Kommunisten verpöffte ihn, wenn er sich über Bestimmungen hinwegsetzte. Doch draußen im Berliner Untergrund ging sein Name von Mund zu Mund: Der Pfarrer Poelchau und seine Freunde wussten Rettung in äußerster Not, raunten sich die Verfolgten zu. Sie könnten einen Schlafplatz, Lebensmittelmarken ohne den Stempel „J“, vielleicht sogar einen Laib Brot und ein Säckchen Erbsen, sie könnten Geld, Ausweise, womöglich eine Arbeit besorgen. Menschen, von denen Poelchau oder seine Frau Dorothee – schwäbische Pfarrerstochter und eine Cousine des tapferen Julius von Jan, niemals auch nur den Namen gehört hatten, standen unversehens in ihrer Wohnung, riefen an, begehrten Einlass in seine Amtstube draußen im Gefängnis. Jeder und jede dieser Unbekannten konnte ein Agent provocateur der Gestapo sein. Mit jedem, mit jeder konnte die Falle zuschnappen. Poelchau und seine Frau verließen sich auf ihren

Instinkt: Helfen war wichtiger.

Sie riskierten hundert Tode. Niemand verriet sie. Sie blieben bewahrt, obschon es kaum zu erklären ist, dass der SD, die Gestapo, die Polizei, die Nazis unter dem Gefängnispersonal niemals Verdacht geschöpft hatten. Vielleicht schützte sie eine Aura der Unberührbarkeit.“

Der Sinn der Tat

Die Kraft und Hingabe der Menschen, die im Widerstand ihr Leben ließen, fehlten nach dem Krieg; und wir haben vermutlich nur eine leise Ahnung davon, was diese Menschen uns ermöglicht haben.

Diese Menschen und ihre Taten sind die Brücke, die wir brauchen, um überhaupt die Zeit des Nationalsozialismus durchdringen und annehmen zu können, um mit unserem Denken nicht an ihrer Grausamkeit und Schwere haften zu bleiben und unser Land in einem positiven Licht sehen zu können.

Wir können mit Gandhis Worten sagen: „Ein Opfer ist nur ersprießlich, wenn es rein ist. Gott sehnt sich nach der Frömmigkeit im Menschen. Gern nimmt er das in frommer Demut, das heißt ‚ohne selbstsüchtigen Beweggrund Dargebrachte‘ an.“

Auf die Anzahl der Opfer kommt es nicht an, „aber das fromme Opfer einer einzigen reinen Seele kann nicht vergeblich sein.“.

Die hier zitierten Aussagen deuten dieses geistige/spirituelle Fundament an, das durch die Taten dieser Männer und Frauen geschaffen wurde und auf dem wir aufbauen können:

Wenn Sathya Sai Baba sagt: „Einheit kommt nur durch Opfer.“, dann geht es um das Opfer der egoistischen Anteile unserer Persönlichkeit, unseres animalischen Erbes, das Graf v. Moltke so trefflich als „**Geist der Enge, Gewalt, Überheblichkeit und Intoleranz**“ bezeichnet hat.

Um dann immer mehr durch Liebe und Verstehen in den Geist der **Gewaltlosigkeit und Einheit** hineinzuwachsen und diesen in **selbstlosem Dienen** zum Ausdruck zu bringen, wie es hier von hervorragenden Persönlichkeiten unseres Volkes vorgelebt wurde.

Mögen alle Wesen in allen Welten allzeit glücklich sein.

Abbildungen cr-frei bei Wikimedia Commons



Betrachtungen über Bewusstsein - 2

Diese Serie entstand aus dem Bewusstseins-Kursus, wie er in den Postgraduate-Kursen der Sathya Sai Universität gelehrt wird. Ihr Autor ist der ehemalige Vizekanzler der Sri Sathya Sai Universität, Professor G. Venkataraman, der seit über zehn Jahren mit der Formulierung, dem Inhalt und der Einführung dieses Programmes eng verbunden ist. Diese Serie wurde ursprünglich über Radio Sai als Antwort auf die Fragen gesendet, die viele Hörer zur Klärung vieler spiritueller Dilemmas im täglichen Leben gestellt haben. Für jeden der sein Leben im Zustand von Bewusstsein führen will, wie es der höchste Lehrer Bhagavan Sri Sathya Sai Baba vorschreibt, ist es in einem einfachen Format präsentiert.

In dem vorliegenden Artikel, wurde eine dieser Radiosendungen zweckentsprechend angepasst und zum besseren Verständnis mit Illustrationen ergänzt.

Prof. G. Venkataraman

Da jeder Mensch ein Funke Gottes ist, bedeutet Bewusstsein, dass die Menschen der Tatsache entsprechend, dass sie im Herzen göttlich sind, tief bewusst leben müssen. Wir müssen sicherstellen, dass all unser Handeln durch die Wahrheit geleitet ist, dass Gott jederzeit präsent ist, in allen Wesen und auch allen Dingen.

Der Zwiespalt der Wirklichkeit

Diese Wirklichkeit vergessend, verletzt der Mensch die Goldene Regel. Gott und Gesellschaft betreffend, zerteilt er die Schöpfung in Faktoren, dann übernimmt er bequeme Verhaltensstandards um einerseits mit Gott, d. h. wenn er an Gott glaubt, und andererseits mit seinen Mitmenschen und der Natur umzugehen.

Dieser zersplitterte Ansatz macht es den Menschen leicht möglich, Doppelstandards zu übernehmen. Freimütig drücken wir unsere Liebe zu Gott aus, aber wenn es darum geht, mit unseren Mitmenschen umzugehen, verhalten wir uns manchmal scheußlich, die Gegenwart derselben Göttlichkeit im anderen Menschen total vergessend. Kurz gesagt, gibt uns diese Zersplitterung eine gespaltene Persönlichkeit. Wenn man die Immanenz Gottes im Mitmenschen und tatsächlich in allen lebenden Geschöpfen ignoriert, eröffnet das die Möglichkeit zum Betrügen, Verrat, Ungerechtigkeit usw., die alle für viele Probleme, denen die Menschheit heute gegenübersteht, verantwortlich sind.

Diese Diskussion bringt uns nun zu einem weiteren verwandten Konzept - der sogenannten Glieder-Hierarchie. Wenn wir sorgfältig untersuchen, sind das besagte Goldene Dreieck und die Glieder-Hierarchie eng verwandt. Tatsächlich hat vor einigen Jahren Swami selbst die Aufmerksamkeit darauf gerichtet, und es gab eine Zeit, wo Er es dauernd betont hat, sowohl in privaten wie auch in öffentlichen Ansprachen.

Glieder-Hierarchie

Die Glieder-Hierarchie geht so: Der Mensch ist ein Glied der Gesellschaft; als nächstes ist die Gesellschaft ein Glied der Natur; und schließlich ist die Natur ein Glied Gottes.

Wir haben vier Einheiten - den einzelnen Menschen, die Gesellschaft, die Natur und Gott. Swami benutzt die Begriffe *Vyashti* für den einzelnen Menschen, *Samashti* für die Gesellschaft, *Srishti* für die Schöpfung oder Natur und *Parameshti* für Gott. So haben wir *Vyashti*, *Samashti*, *Srishti* und schließlich, *Paramashti*, jedes als ein Glied des anderen. Um das Konzept zu verstehen, können wir eine einfache Analogie betrachten.

Lasst uns mit dem Finger beginnen. Der Finger ist ein Glied der Hand. Die Hand wiederum ist ein Teil des Unterarms. Der Unterarm steht nicht für sich allein, weil er ein Teil des ganzen Armes ist, der ein Teil des Körpers im Ganzen ist. So haben wir hier ein praktisches Beispiel einer Hierarchie in Bezug auf den menschlichen Körper. Worauf will Swami nun hinaus, wenn er diese besondere Analogie erwähnt.

Kannst du dir jemals eine Situation vorstellen, wo die Hand absichtlich den Arm oder den Körper verletzen oder gefährden würde? Kein gesunder Mensch würde ein Messer zur Hand nehmen, um zu versuchen sich zu verletzen, nicht wahr? Ebenso kann kein Mensch, der seiner Natur gegenüber wahrhaftig ist, die Gesellschaft und die Natur gefährden.

Es wäre ein ziemlicher Widerspruch, wenn wir zu Gott beteten und unsere Mitmenschen betrügen würden, denn das würde bedeuten, dass wir vergessen, dass Gott in den Mitmenschen präsent ist.

Zwei wichtige Wortverwendungen wurden hier benutzt; zuerst die Phrase: **Ein Mensch, der seiner Natur gegenüber wahrhaftig ist** und dann gibt es das Wort **gefährden**. Laß uns kurz anschauen, wer solch ein Mensch ist, der seiner Natur gegenüber wahrhaftig ist.

Wer bin ich?

In einem kürzlich erschienenen Buch schreibt der Nobel-Preisträger Professor Amartya Sen, dass jeder von uns multiple Identitäten habe. Sen sagt, er sei ein Bengali, ein Inder, ein Professor, ein Wirtschaftswissenschaftler, ein Akademiker... das alles gleichzeitig. Er habe deshalb multiple Identitäten und könne nicht auf nur eine Kategorie reduziert werden. Sen ließ seine Ansicht verlauten, um die Theorie des Zivilisationskonfliktes herauszufordern, die zur Zeit in einigen intellektuellen Vierteln des Westens intensiv diskutiert wird.

Die grundlegende Idee ist, dass der gegenwärtige sogenannte Krieg gegen den Terror in Wirklichkeit ein Konflikt zwischen der westlichen christlichen Zivilisation und der islamischen Ideologie ist, der - so die Vertreter dieser Theorie - im wesentlichen fundamentalistisch sei. Sen sagte, es sei zu einfach, zu sagen, die beiden müssten Gegner sein, nur weil einer ein Christ und der andere ein Muslim ist. Andererseits sagt Sen, ist jeder Mensch die Summe seiner vielen Persönlichkeiten, mit verschiedenen Bestandteilen, die zu verschiedenen Zeiten in Erscheinung treten.

Professor Sen's Hypothese wurde heiß umstritten und sprengt den Rahmen dieser Diskussion. Von unserem Standpunkt aus mag es genügen zu sagen, dass ein jeder von uns verschiedene Identitäten **hat**; und dass es eine besondere Identität gibt, die Sen ignoriert, was wir aber auf keinen Fall sollten, denn das ist die göttliche Komponente unseres gesamten Seins.

Auf körperlicher Ebene sind wir der Sohn oder die Tochter von Soundso. Das müssen wir als Tatsache im Leben akzeptieren. Versuch doch mal einer bei der Beantragung eines Reisepasses Gott als Vater anstatt den Namen des biologischen Vaters anzugeben!

Dann gibt es noch die emotionale Persönlichkeit oder Identität, die der Mensch durch seine Tugend oder seine Verhaltensmerkmale hat. Hier verschwinden Abstammung und solche Familiendetails in den Hintergrund, stattdessen wird die Person mit verschiedenen Begriffen beschrieben wie: höflich, mitfühlend, hilfsbereit, grausam, gemein, knauserig, geizig, ...so wie es passt.

Gott bin Ich

Jetzt gibt es noch eine Identität, die alle von uns haben, aber nur wenige erkennen, und das ist unsere göttliche Identität. Auf spiritueller Ebene ist das die Identität, um die es wirklich geht. Und um uns an diese, unsere sehr wichtige Identität zu erinnern, beginnt Swami seine göttlichen Ansprachen mit den Worten *Divyatmaswarupalara* or *Premaswarupalara*, was bedeutet: Verkörperungen des göttlichen Geistes oder Atman und Verkörperungen der Liebe, mit dem Ziel, uns mitfühlend zu vermitteln, wie wichtig es ist, uns unserer wahren Identität, der reinen Göttlichkeit, bewusst zu sein.

Moralische Bindung kontra gesetzlicher Zwang

Ein einzelner Mensch muss sich auf die Gesellschaft anders beziehen, wenn er nicht fühlt a) dass es eine verborgene innere Göttlichkeit gibt oder wenn er fühlt b) dass es Gott in ihm gibt. Zwischen diesen beiden Ansätzen existiert ein großer Unterschied.

Vor einigen Jahren gab es in Indien einen berühmten Fall mit einem Börsenmakler namens Harshad Mehta, der durch geschickt abgekürzte Verfahren einen ungeheuren Reichtum anhäufte. Der Schwindel wurde entdeckt und die betroffenen Personen wurden ordnungsgemäß verhaftet. Bei der Ermittlung wies Harshad Mehta darauf hin, dass er kein Gesetz gebrochen habe; unglücklicherweise hatte er Recht. Was Harshad Mehta getan hatte, war, die komplexen Regeln der Finanz- und Bank-Transaktionen sehr sorgfältig zu überprüfen und Gesetzeslücken zu entdecken, und mit Sicherheit gab es davon reichlich.

Dann erdachte er einen Aktionsplan, mit dem er systematisch die Gesetzeslücken ausbeuten und so viel Geld machen konnte, wie er wollte. War Harshad Mehta dem Gesetz nach schuldig? Wahrscheinlich nicht, zumindest haben das die Rechtsgelehrten jener Zeit gesagt, so weit ich mich erinnere. Jedenfalls starb er, bevor es zur Verurteilung kam. War Harshad Mehta moralisch schuldig? Keine Frage!

Gesellschaftliche Unehrllichkeit verletzt die Heiligkeit des Selbst

Im Leben geht es nicht nur um menschengemachte Gesetze, viel eher geht es um das Sich-Halten an Moral - unter allen Umständen. Der Fall mit Harshad Mehta zeigt uns, dass die Menschen oft nur in Handlungen entlang gesetzlicher Richtlinien denken. Solche Menschen scheren sich nicht darum zu erkennen, dass Gott sehr vielfältig in der Gesellschaft ist. Deshalb beschwindeln sie die Gesellschaft, ohne mit der Wimper zu zucken. Wenn man realisiert, dass Gott in uns ist und auch in jedem von uns, dann muss man auch akzeptieren, dass Gott auch sehr in der Gesellschaft präsent ist. Wenn Gott in der Gesellschaft immanent ist, wie kann man dann sagen, dass man Gott liebt und ihn gleichzeitig betrügen, indem man die Gesellschaft betrügt. Niemand, der realisiert hat, dass die Gesellschaft eine Verkörperung Gottes ist, würde es wagen, die Gesellschaft zu betrügen.

Gesellschaft ist nichts Fremdes oder von uns Entferntes. Sie ist eine Körperschaft, die alle von uns zusammengenommen repräsentiert. Wenn jeder Einzelne von uns gut wäre, dann würde die Gesellschaft, die eine Zusammensetzung von uns allen ist, auch als gut manifestiert sein. Wenn wir jedoch nur in einem verborgenen Sinne göttlich wären, dann wäre die Göttlichkeit der Gesellschaft auch nur verborgen latent.

Diese Verwandtschaft zwischen den Charakteristika des Einzelnen und der Gesellschaft muss sorgfältig verstanden werden. Dieser Gedankenkette folgt :

1. Der Einzelne ist der Mikrokosmos, während die Gesellschaft der Makrokosmos ist.
2. Da Göttlichkeit im Einzelnen latent vorhanden ist, ist Göttlichkeit auch in der Gesellschaft, sogar in einem größeren Maßstab vorhanden.
3. Wenn der einzelne Mensch seiner Göttlichkeit nicht erlaubt sich zu manifestieren, gibt es nur eine dünne Chance der Makromanifestation der Göttlichkeit in der Gesellschaft.
4. Das bringt uns zu der Frage: "Was genau meinen wir mit: Makromanifestation in der Gesellschaft?"

Gesellschaftliche Prioritäten

In einer Gesellschaft, wo Göttlichkeit manifest ist, würde diese für ihre Bürger sorgen, besonders für die Armen und Hilflosen. Welcher Mangel macht die Armen verzweifeln? Zu allererst Mangel an Nahrung, Behausung, Bekleidung, dann Gesundheitsfürsorge, Bildung und Absicherung im Alter. Wenn wir uns heute umschaun, gibt es kaum eine Gesellschaft, die sich damit abgibt. Was z.B. Energiesicherheit betrifft - viel wurde schon zum Ölproblem gesagt, tatsächlich zu allen seinen Aspekten, von Politik bis Umweltschutz. Wenn man an die Wurzel des Ölproblems geht, findet man, dass es viel mit Öl-Sucht zu tun hat, besonders in den fortschrittlichen Ländern.

In Kurzfassung ist die Ölgeschichte folgende:

- 1. Heutzutage neigen wir alle dazu, eine Menge Energie zu verbrauchen; sei es zu Hause als Elektrizität oder als Treibstoff für Transport.**
- 2. Auch Elektrizität kommt hauptsächlich aus der Verbrennung von Öl.**
- 3. Durch all diese fossile Verbrennung, die unentwegt und immer umfangreicher vorstatten geht, wird die Kohlendioxid-Belastung der Atmosphäre rapide erhöht, alarmierend sogar.**
- 4. Das Resultat ist, dass die Menschheit am Rande des Erstickens steht.**

Der exzessive Konsumrausch

Die wachsende Nachfrage an Luxusgütern hat den Energieverbrauch der Menschheit angetrieben. Wir finden, dass Einzelne mehr Energie wollen, weil sie mehr Autos, mehr Klimaanlage und was nicht alles wollen. Darüberhinaus ist die Anzahl der Einzelnen, die all dies wollen, rapide ansteigend..

Inzwischen beeilen sich die Hersteller, den steigenden Bedarf an Autos, Fernsehern usw. zu decken. Um den durch das explodierende Wachstum an Artikeln geschaffenen Bedarf zu bedienen, wird unter Verbrennung von Kohle und Öl mehr Elektrizität produziert. Die Regierungen weltweit haben wenig unternommen, Anreize zu schaffen, die Entwicklung und Nutzung alternativer Energieformen zu fördern, weil Wirtschaftswissenschaftler sagen, man solle Energieproduktion nicht subventionieren, sondern die Kräfte des Marktes dominieren lassen. Und was kommt am Ende dabei heraus? Wir bekommen angeblich billigen Strom, zahlen aber am Ende eine Menge für die Gesundheitsfürsorge.

Die Elektrizitätsgesellschaften sind glücklich über die Gewinne, die sie erzielt haben, die Ökonomen sind zufrieden, dass die Kräfte des Marktes vorherrschen, aber jeder ist am Keuchen wegen der verschmutzten Luft. Dies ist eine Art moderner Maya, die uns aufsaugt, weil wir unser Unterscheidungsvermögen nicht richtig nutzen und die Dinge nicht richtig durchdenken. Kurz gesagt: Wir scheren uns überhaupt nicht darum, zu würdigen, dass der Einzelne und die Gesellschaft und die Umwelt starke Verbindungen untereinander haben, die, wenn sie verletzt werden, das Goldene Dreieck zerbrechen.

Gier dezimiert das Goldene Dreieck

Jeder spricht über den steigenden Bedarf an Energie und die Notwendigkeit, mehr Energieresourcen zu finden. Die weit relevantere Frage, die wir uns stellen sollten, ist: Brauchen wir wirklich all diese zusätzliche Energie? Warum denken wir stattdessen nicht in Begriffen eines einfacheren Lebensstils und deckeln unseren exzessiven und verschwenderischen Konsum?

Die Menschen wollen das nicht tun, und selbst wenn, gewinnorientierte Gesellschaften mit Multi-Millionen Werbebudget warten nur darauf, sie mit attraktiven Werbekampagnen der Gehirnwäsche zu unterziehen, sie in dem grenzenlosen Konsumverhalten gefangen zu halten. Und genau hier wird Swamis Botschaft ungeheuer wichtig und zwingend relevant.

Förderung einer Aufmerksamkeits-Defizit-Kultur

Ungezählte Male hat Swami zu uns über die Notwendigkeit gesprochen, Begrenzung der Wünsche zu praktizieren. Welche Anstrengungen unternehmen wir, dem zu folgen? Nimm zum Beispiel ein Ding wie die Handys. Es scheint, als wären die Leute gar nicht mehr in der Lage ohne diese zurecht zu kommen. Sie sind zur hässlichen Sucht geworden.

Viele Menschen werden diese Beobachtung als unrealistisch verwerfen, nicht im Takt mit dem Puls der Zeit. Sind wir uns bewusst, welchen Schaden im Gehirn diese Handys anrichten, da wir den Dringlichkeiten der modernen Zeit, den geschäftlichen Zwängen nicht widerstehen?

Ungeachtet der möglichen Neuronenschädigung im Gehirn durch die Mikrowellen lassen die Menschen durch ihre übermäßige Abhängigkeit von den Handys es auch zu, sich ihre wertvolle Zeit rauben zu lassen.

Als Ergebnis dieser Handy-Kultur haben die Menschen nicht mehr genug Zeit zur Selbstentwicklung durch wertvolle Zeit in der Familie, Studium, Naturbeobachtung, stille Innenschau usw.

Dies ist die tödlichere Belastung der Gehirnschädigung, die unsere Gesellschaft gegenwärtig plagt. Wir verursachen riesigen Schaden dadurch, dass wir das Gehirn nicht so belassen, wie Gott es geschaffen hat, sondern es dem organisiert vermehrte Konsumstress aussetzen. Ausgenommen beruflicher Notwendigkeiten bei Ärzten usw., könnten die meisten anderen wenigstens für gewisse Zeitphasen auf Handys verzichten.

Überabhängigkeit von den Handys verändert unsere Gesinnung, unser Fühlen und Denken. Man wird ein Mensch mit Fokus auf kurzfristiges Geschehen. Die Aufmerksamkeitsspanne wird sehr begrenzt; und wenn diese Krankheit einsetzt, wird es schwierig, den Weg der Spiritualität zu gehen.

Das Prasanthi Digital Studio produziert gerade eine umfassende Dokumentation., ein Epos, das die Geschichte vom Sri Sathya Sai Avatar darstellt. Durch die gewaltige Größe diese Themas, ist das Projekt sehr umfangreich und wird noch einige Zeit bis zur Fertigstellung brauchen, aber gelegentlich gibt es für ein ausgewähltes Publikum eine Vorschau. Während die meisten Zuschauer bewegt waren, haben doch viele vorgeschlagen, den Film zu kürzen.

Fragt ihr euch da nicht, warum die Menschen nicht eine Stunde für Gott übrig haben, wenn sie bereit sind, die ganze Nacht für ein Weltmeisterschaftsspiel aufzubleiben? Doch eine Stunde beim Betrachten eines Films über Swami zu verbringen, scheint eine Art Zeit-Opfer zu sein. Es ist die Gesinnung, die zu Besorgnis Anlass gibt und nicht das Handy *per se*. Die Handy-Kultur züchtet eine Kultur kurzfristiger Prioritäten und den Wunsch nach Instant Nirvana.

Swami erinnert uns immer wieder, uns die Frage zu stellen: Wer bin ich? Wie können wir über diese tiefgehende Frage kontemplieren, wenn wir von Augenblick zu Augenblick zu verschiedenen Dingen springen?

Es ist nutzlos zu behaupten, das moderne Leben sei so. Das ist nicht wirklich wahr. Was da geschieht ist: Wir erlauben dem modernen Leben, uns einzuwickeln und uns dann zu verschlucken!

Wenn wir wirklich wollen, können wir das aber verhindern, und zwar durch die ernsthafte Anstrengung, unsere Wünsche zu begrenzen. **Je weniger Wünsche wir haben, desto mehr Zeit haben wir für Gott.** Dies ist eine wichtige spirituelle Wahrheit, die wir VERDAUEN MÜSSEN.

Begrenzung der Wünsche ist der Weg zu verantwortlichem und vernünftigem Konsumverhalten.. Reduziertes Konsumverhalten würde zu weniger Energie-bedarf führen, der wiederum zu beträchtlicher Reduzierung in der Verbrennung fossiler Brennstoffe führen würde. Weniger Verbrennung fossiler Brennstoffe würde zu weniger Kohlendioxid in der Atmosphäre führen. Weniger Kohlendioxid in der Atmosphäre würde bedeuten, das wir alle reinere Luft zum Atmen hätten. Mehr reinere Luft würde weniger Atemprobleme bedeuten, bessere Gesundheit, weniger Arztrechnungen, eine gesündere Gesellschaft usw.

Organisierte Interessen treiben die öffentliche Politik an

Wo kommt jetzt die Gesellschaft in dieses Bild? Heutzutage wird viel über Demokratie geredet, und die Regierung sollte aus dem Volk, durch das Volk und für das Volk sein. Nette Worte, aber das ist nur auf dem Papier so. In Wirklichkeit, wenn wir von der Tatsache ausgehen, dass es Wahlkampf nicht ohne Geld gibt, tatsächlich viel Geld, entwickelt sich eine Verbindung zwischen den sogenannten gewählten Vertretern und denen, welche die Wahlen finanzieren. Dies ist bekannte Praxis, und die Geldbeutel, die die Politiker unterstützen, tun das mit einem klaren Ziel.

Jenseits menschengemachter Gesetze gibt es einen unausgesprochenen sozialen Vertrag zwischen dem Einzelnen und der Gesellschaft, der Verantwortlichkeiten und Pflichten auf beiden Seiten miteinschließt. Dies ist natürlich, weil der Einzelne und die Gesellschaft ja die zwei Seiten der selben Münze sind .

So werden bald nach den Wahlen, sogar in sogenannten Demokratien, die Finanzierer zur Kasse bitten. Und das tun sie, indem sie die Regierung dazu bringen, Politik zu betreiben, die ihren Interessen entspricht und nicht denen der Öffentlichkeit. In diesem Prozess hört oftmals die Regierung auf, die Gesellschaft zu vertreten, stattdessen arbeitet die Regierung daran, die Forderungen der Lobbyisten zu erfüllen. Dies hat fast überall angefangen. Als Ergebnis gibt es eine starke Diskrepanz zwischen dem, was gut für die Öffentlichkeit ist, und dem, was sie bekommt.

Die Gesellschaft kann nur existieren und gedeihen, wenn es, gegründet auf einem moralischen Fundament, einen sozialen Vertrag zwischen dem Einzelnen und der Gesellschaft gibt. Und was ist diese Gesellschaft, mit der man den Vertrag haben sollte? Es ist nicht bloß die Regierung, sondern die **ganze** Gemeinschaft **einschließlich** der Nichtregierungsorganisationen [NGOs].

Zum Beispiel müsste die Filmindustrie der Öffentlichkeit nur Filme geben, die **das Gute** in der Gesellschaft fördern. Wenn sie jetzt im Namen der realistischen Darstellung exzessive Gewalt oder minderwertiges Material zeigen, nehmen der Regisseur und der Produzent die Gesellschaft nicht ernst.

Der Regisseur mag eloquent reden über Freiheit des Ausdrucks, aber er will, dass die Öffentlichkeit für seine Freiheit bezahlt, ohne sich der Gesellschaft gegenüber verantwortlich zu zeigen. Ebenso will der Produzent, dass die Gesellschaft seinen Reichtum vervielfältigt, ohne sich um die gefährlichen Konsequenzen zu scheren, die sein Film auf den Zuschauer haben könnte.

Der einzelne Mensch und die Gesellschaft sind innerlich verbunden

Jenseit menschengemachter Gesetze gibt es einen impliziten sozialen Vertrag zwischen dem Einzelnen und der Gesellschaft, der Verantwortlichkeiten und Pflichten auf beiden Seiten einschließt. Das ist natürlich, denn der Einzelne und die Gesellschaft sind eben die zwei Seiten der selben Münzen. In der Gesellschaft des alten Indien wurde die organische Verbindung zwischen Mikro und Makro klar verstanden. Aber in neuerer Zeit haben sich die Einstellungen geändert. Anders ausgedrückt, ob es einem schmeckt oder nicht, regiert ein moralisches Gesetz das Universum, die Gesellschaft und den Einzelnen; und in unserem besten Interesse sollten wir uns dieses überspannenden moralischen Gesetzes bewusst sein.

In der heutigen komplexen und eng gestrickten Welt hat jeder eine Rolle zu spielen - der Einzelne, die Gemeinden auf lokaler Ebene, die Kapitalgesellschaften, bis hin zur Regierung. Jedoch geht das nur in einem sorgfältigen und sensiblen Gitternetzwerk von Rollen und Verantwortlichkeiten der verschiedenen Beteiligten. Das ist nur möglich, wenn sie gemeinsame Ziele und Sorgen teilen. Die Verantwortlichkeit der nationalen Regierungen ist besonders wichtig, weil sie neutraler Moderator ebenso wie starker Regulator sein müssen, damit der soziale Ausgleich und das Gleichgewicht nicht unzulässig gestört wird.

Die Verbundenheit allen Lebens

Die Zerlegung des Goldenen Dreiecks in Faktoren befähigt den Menschen, die Schöpfung in Segmente aufzubrechen, die es ihm erlauben, Gott zu vergessen, wenn er es mit der Gesellschaft oder der Natur zu tun hat. Lasst uns auch nicht vergessen, dass der Mensch ein Teil der Gesellschaft ist, die ein Teil der Natur ist, die ein Teil Gottes ist. So können, wenn der Mensch keinen Anschluß mehr hat und Gott in der Natur nicht mehr sehen kann, seine Handlungen tatsächlich die Gesellschaft stören, wenn nicht gar gefährden.

Die Einzelnen müssen ehrlich sein, weil Wahrhaftigkeit und Integrität ihre wahre Natur sind. Die Gesellschaft muss ihrerseits antworten, indem sie ihre Bürger mit allem ihnen zustehenden Schutz ausstattet, besonders wenn es darum geht, ehrlich zu sein.

Das ist nun überhaupt nicht wünschenswert, denn wenn jeder anfinge, das zu tun, würde es bald Anarchie in der Gesellschaft geben. In der Tat gäbe es dann gar keine wahrnehmbare Gesellschaft, nur eine lockere Sammlung von Gruppen, die in ihrem Eigeninteresse gegeneinander handeln. Höchst tragisch sehen wir tatsächlich viele solcher Beispiele zahlungsunfähiger Staaten, die bestenfalls eine Sammlung von durch Feudalhäuptlinge und Kriegsherren dominierter Stämme sind.

Es ist ziemlich leicht, undiszipliniert zu sein und Ordnung und Regelmäßigkeit zu zerschlagen. Folgendes Bild ist in den Städten oft zu beobachten: Zwei Menschen fahren auf zwei Rollern in entgegengesetzte Richtung, halten mitten auf der Straße, um miteinander zu reden. Beide verursachen damit ein großes Verkehrshindernis.

Dies erscheint als eine kleine Sache, aber stell dir vor, ein Mensch mit solcher Mentalität in einer wichtigen Position vor; er wird nicht mit der Wimper zucken, seine Macht und Autorität zu misbrauchen. Durch solche Selbstzentriertheit wird Unsensibilität gezüchtet. Es entwickelt sich sehr bald eine Trennung zwischen gewöhnlichen Menschen und jenen in der Machtposition, und unvermeidlich führt das zu verschiedenen Arten von Konflikt. Ein zivilisierter Mensch würde es hassen, einen anderen zu verletzen. Sieht man Gott im Anderen, ist es unwahrscheinlich, dass der Mensch anderen Probleme bereitet. Er würde sie noch nicht einmal belästigen. Wenige realisieren, sowohl hier wie auch anderswo, dass es alle nur erdenklichen Probleme gibt, wenn nicht der Einzelne und die Gesellschaft mit einer moralischen Basis stark verbunden sind. Daraus wird eines klar.

Die einzelnen Menschen müssen ehrlich sein, denn Ehrlichkeit ist ihre wahre Natur. Die Gesellschaft für ihren Teil muss antworten, ihre Bürger mit allem Schutz auszustatten, der ihnen zusteht, besonders in Belangen wo es um Ehrlichkeit geht. Deshalb, ob wir es mögen oder nicht: Das Schicksal des Einzelnen und der Gesellschaft ist wesentlich miteinander verbunden. Wenn Einzelne versagen, sich selbst gegenüber wahrhaftig zu sein, ist weitverbreiteter Schwindel und Betrug unvermeidlich und man endet bei einer zahlungsunfähigen Gesellschaft.

Für einige mag diese Diskussion weit entfernt erscheinen von dem, was wir konventionelle Spiritualität nennen könnten. Aber dann ist das praktische Spiritualität, und die ist wichtiger als theoretische Spiritualität.

Dieses Verständnis ausweitend, müssen wir nicht nur ehrlich, freundlich und mitfühlend zu unseren Mitmenschen sein, sondern auch sehr vorsichtig darauf achten, dass unsere Handlungen die Gesellschaft als Ganzes weder beeinträchtigen noch gefährden.

Zur Zusammenfassung der Diskussion über Bewusstsein stellen wir folgende Höhepunkte heraus:

1. Diese Serie ist auf dem Bewusstsein-Kursus, so wie er den Studenten der Sri Sathya Sai Universität beigebracht wird, aufgebaut, aber für eine viel größere Zuhörerschaft angepasst und ohne die Strenge, die College Kurse erfordern.
2. Swami definiert Bewusstsein als totales Verständnis.
3. In praktischen Begriffen bedeutet es, Gott in allem, überall und immer zu sehen.
4. Die Frage taucht auf: Warum ist das nötig?
5. Wenn wir uns die ganze Zeit über der Allgegenwart Gottes bewusst wären, dann wären wir mit unseren Handlungen vorsichtiger.
6. Das goldene Dreieck ist die goldene Regel des Lebens, die nicht verletzt werden darf. Wenn wir unsere Achtsamkeit fallen lassen, dann gehen wir mit Gott auf die eine Weise und mit unseren Mitmenschen und der Gesellschaft auf die andere Weise um.
7. Es wäre ein größerer Widerspruch, wenn wir zu Gott beten und unsere Mitmenschen betrügen; das käme darauf hinaus, dass wir vergessen, dass Gott in unseren Mitmenschen gegenwärtig ist.
8. Dieses Verständnis ausweitend, müssen wir nicht nur ehrlich, freundlich und mitfühlend zu unseren Mitmenschen sein, sondern auch sehr vorsichtig darauf achten, dass unsere Aktionen nicht die Gesellschaft als Ganzes beeinflussen oder gefährden.
9. Warum, könntest du dich fragen, sollen wir uns um die Gesellschaft mühen, wenn wir selber so viele Probleme haben? Die Antwort ist, dass die Gesellschaft gewissermaßen eine Widerspiegelung unseres eigenen Selbst ist. Wenn wir selbstsüchtig sind und die Gesellschaft ignorieren, dann wird die Gesellschaft sich auch abwenden, wenn wir verzweifelt von ihr Hilfe erwarten.
10. Es gibt einen weiteren Grund, warum wir uns um die Gesellschaft kümmern sollten, neben der Tatsache, dass wir nicht in Gefahr geraten wollen. Das ist: Die Gesellschaft ist Gott. Das ist der Hauptgrund, warum wir die Gesellschaft nicht gefährden dürfen - und nicht bloß die Befürchtung, dass die Gesellschaft wieder auf uns zurückwirken könnte.
11. Des Weiteren sollten wir auch vorsichtig im Umgang mit der Natur sein. Wir sollten nichts tun, das bewusst oder sogar unbewusst die Natur gefährdet. Gott ist auch in der Natur immanent.

Darüberhinaus ist die Natur wie unsere Mutter, die große Versorgerin. Wenn wir die Natur gefährden, dann ist das ein verräterisches Tun von Himalaya-Dimension.

12. Um all dies zu betonen, erwähnt Swami oft die göttliche Verbindung, die durch den Einzelnen, die Gesellschaft und die Natur direkt zu Gott geht.
13. Praktische Spiritualität hat nicht nur mit dem Einzelnen zu tun, sondern auch mit der Beziehung des Einzelnen zur Gesellschaft und zur Natur. Das betont Swami, wenn er seinen Studenten oft erzählt, dass wir alles, was wir sind, dank der Gesellschaft geworden sind und wir ihr eine Menge schulden, und zwar viel mehr, als wir denken, dass die Gesellschaft uns schuldet.

Du magst dich darüber wundern, dass dir das so neu vorkommt. Die Gita z.B sagt das alles nicht. Dieser Eindruck, obwohl verbreitet, ist unglücklicherweise falsch. Die *Gita* schließt dies alles mit ein, aber hält sich nicht mit Details dieser Implikationen auf. In kleinen und zunehmenden Dosen, beginnt Swami diese tieferen Implikationen auszusprechen, zu denen es bis jetzt noch nicht viele Kommentare gibt.

Du magst fragen, warum dies alles jetzt wichtig geworden ist? Was ist jetzt anders, verglichen mit vedischen Zeiten? Warum haben die vedischen Seher von all dem nicht gesprochen? Die Antwort ist sehr einfach und Swami hat das seinen Studenten viele Male erklärt. Zu vedischen Zeiten war die Größe der Weltbevölkerung ein Tausendstel von dem, was sie heute ist. Heute bewohnen ungefähr 6.5 Milliarden Menschen denselben Planeten, und Dank der Technologie verschlingen sie nicht nur seine nicht erneuerbaren Ressourcen in teuflischer Geschwindigkeit, viel schlimmer noch verschmutzen sie den Planeten bis zu dem Punkt seiner Zerstörung. Das geschieht wegen des unkontrollierten Spiels böser Kräfte, die in den Sinnen, der Gesinnung und dem Fühlen und Denken lauern.

In vedischen Zeiten war Sinnes- und Gedankenkontrolle zuerst im Hinblick auf individuelle Reinheit und Erlösung wichtig. Heute haben sie eine größere Dringlichkeit, um die Menschheit und den Planeten zu retten.

Diese Zusammenhänge werden von keinem Guru ausgesprochen. Nur Swami allein warnt uns Tag ein Tag aus. Und wir sollten ihm ernsthaft Aufmerksamkeit schenken, bevor es zu spät ist.

Jai Sai Ram.



Gespräche mit Sai: Sathyopanishad 25

Direkte Belehrungen vom Höchsten Einen

Liebe Leser,

als Antwort auf die gute Resonanz dieses Bereiches, in dem wir Gespräche mit Gott führen, führen wir, nachdem Dr. John Hislops "Gespräche mit Bhagavan Sri Sathya Sai Baba" im Januar 2008 endete, mit Professor Anil Kumars "Satyopanishad" fort.

Diese Serie ist ebenfalls in der Frage-Antwort-Form geschrieben, die viele Devotees lieben, und sie gibt Antworten von Bhagavan auf verschiedene Themen, so weit reichende wie die Ursache vom Bösen, Ziele des menschlichen Lebens und Aspekte Gottes - verkörpert und formlos, zu Preiserhöhungen, Befreiung der Frau, Vegetarismus und dem Generationskonflikt unter den Menschen der Gegenwart.

Vom Autor in zwei Teilen veröffentlicht, beinhalten diese Buchbände insgesamt 270 Fragen, die übersichtlich in einzelne Kapitel gruppiert sind. In dieser Ausgabe beginnen wir mit dem achten Kapitel "Menschliche Werte".

KAPITEL VIII:

MENSCHLICHE WERTE

Prof. Anil Kumar: Swami! Du sprichst sehr oft von den Menschlichen Werten. Diese Werte wiederherzustellen ist, in der Tat, eine Aufgabe, die dieser Avatar sich selbst gestellt hat. Bitte, sei so freundlich und erkläre uns, wie wir uns ihrer Wichtigkeit bewusst werden können.

Bhagavan: Ein Mensch, dem die Menschlichen Werte fehlen, ist nur dem Äußeren nach aber nicht in Wirklichkeit ein Mensch. Die Überlegenheit und Einzigartigkeit der Menschheit hängt von den Menschlichen Werten ab. Die menschliche Geburt hat einen Zweck: seine Menschlichkeit zu pflegen und sich zur Göttlichkeit zu erheben. *Sathya* (Wahrheit), *Dharma* (Rechtes Handeln), *Shanti* (Frieden), *Prema* (Liebe) und *Ahimsa* (Gewaltlosigkeit) - diese fünf werden die lebenswichtigen *pranas* genannt, die zusammen den Lebensatem ausmachen. Kann der Mensch ohne die lebensnotwendigen Energien von *prana*, *apana*, *vyana*, *udana*, *samana* existieren?

Die Angst, dass Wahrheit den Menschen in Schwierigkeiten bringen könnte, führte dazu, dass der Mensch sich noch weiter von der Wahrheit entfernte. Er ist in solch einer Misere, dass er nicht weiß, was Rechtes Handeln ist. Tatsächlich sollte der Mensch diese Werte niemals preisgeben, wie mühselig die Umstände auch immer sein mögen. Diese Werte, die so heilig sind, aufzugeben, ist gleichbedeutend mit Selbstmord begehen.

Wenn Wahrheit aufgegeben wird, bedeutet das, dass der Mensch eine der fünf lebenswichtigen Energien verliert. Der Spruch *satyam vada, dharmam chara* (Sprich die Wahrheit, Handle rechtschaffen) ist der wichtigste in der Kultur von Bharat und entscheidend für spirituellen Fortschritt. Was ist die hauptsächliche Ursache des Aufruhrs heutzutage? Es ist die totale Aufgabe von Wahrheit und Rechtem Handeln. Das ist es, warum Liebe schnell schwindet. Wenn Wahrheit, Rechtes Handeln, Frieden und Liebe, fehlen, wird Gewalt wüten.

In den Heimen, den Dörfern, in der Stadt und im Lande, selbst in der gesamten Nation erleben wir Orgien von Gewalt. Grausame, schreckliche und abscheuliche Verbrechen werden begangen. Das menschliche Leben ist leer geworden. Selbst jetzt können wir durch den Glauben an Gott unsere Menschlichen Werte kultivieren. So wie ein Elternteil sich um ein geistig schwaches Kind sorgt, weint Mutter Indien über das Verschwinden der Menschlichen Werte in der Bevölkerung. Sittlichkeit, Religion und spirituelle Werte sind auf den Grund gesunken.

Die Qualitäten, die von einem Menschen erwartet werden, werden Menschliche Werte genannt. Wenn du Liebe entwickelst, folgen alle anderen Werte nach. Liebe ist die Hauptqualität. Liebe ist Gott, Gott ist Liebe. Liebe ist Leben. Du hast Liebe, kein Zweifel, aber sie ist eingeschränkt. Sie ist auf dich und deine Familie begrenzt, nur auf Ich und Mein. Liebe ist nicht Zusammenziehung, so wie du sie jetzt hast. Sie ist Ausdehnung. Liebe ist Selbstlosigkeit, Selbst ist Lieblosigkeit.

Beachte wie verschieden König Dushyanta, der in der Stadt ausgebildet wurde, aber keine Werte hatte, von seinem Sohn Bharata ist, der durch die Ausbildung in einem Aschram die Menschlichen Werte annahm. Bildung für den Lebensunterhalt ist den Namen nicht wert. Wahre Bildung erzieht die Schüler dazu, die höchsten Ziele des Lebens zu erkennen und spornt sie an, die Menschlichen Werte zu verwirklichen.

Prof. Anil Kumar: Swami! Warum benötigen wir Menschliche Werte? Welche Rolle spielen sie in unserem Leben?

Bhagavan: In dieser Welt hat jedes Individuum und jedes Material einen Wert. Jeder Einzelne hat seinen eigenen Wert. Es gibt nichts in dieser Welt, das keinen Wert hat. Unglücklicherweise ist es heutzutage nur der Mensch, der seinen Wert verloren hat. Er verbringt sein Leben, als ob sein Leben keinen Wert hat. Folglich wurde der Mensch schlimmer als ein Tier. Sogar der Körper eines Vogels oder eines kleinen Tieres, wie ein Kaninchen, hat, nachdem es getötet wurde, einen Wert, sein Fleisch ist nützlich. Aber der Mensch, auch wenn er ein Kaiser war, hat, sobald er stirbt, keinen Wert. Also gibt es allen Grund, mit Werten zu leben. Du solltest dein Leben mit Werten füllen und es wertvoll machen.

Prof. Anil Kumar: Swami! Wie können wir Menschliche Werte erwerben?

Bhagavan: Es ist nicht genug, wenn du die fünf Menschlichen Werte - Wahrheit, Rechtes Handeln, Frieden, Liebe und Gewaltlosigkeit - wie ein Papagei wiederholst. Es ist nicht genug, wenn du Vorträge über Menschliche Werte hältst oder Bücher darüber liest, sie müssen praktiziert werden.

So wie das Eis kalt und Feuer heiß ist, sollte auch ein Mensch die Menschlichen Werte auf natürliche Weise haben. Wenn du diese Werte nur auf Vorträge begrenzt, verlieren sie ihren Wert. Eine Unze Praxis ist besser als eine Tonne Vorschriften. Dein Blick auf die Landkarte Indiens kommt nicht deinem Umherreisen im Lande gleich, nicht wahr? Genauso wenig erlangst du irgendetwas durch Lesen oder Vortragen der Menschlichen Werte. Wenn du ernsthaft irgendeinen von ihnen praktizierst, wird der Rest folgen. Ein Baum hat den *dharma* (die Beschaffenheit) eines Baumes. Gleichmaßen hat ein Tier einen tierischen *dharma*. Sollte darum ein Mensch nicht seinem menschlichen *dharma* folgen?

Die Qualitäten, die von einem Menschen erwartet werden, werden "Menschliche Werte" genannt. Meines Erachtens werden alle anderen Werte nachfolgen, wenn du Liebe entwickelst. Liebe ist die Hauptqualität. Liebe ist Gott, Gott ist Liebe. Liebe ist Leben. Du hast Liebe, ohne Zweifel, aber sie ist eingeschränkt. Sie ist begrenzt auf dich und deine Familie, nur auf Ich und Mein. Liebe ist nicht Zusammenziehung, so wie du sie hast. Sie ist Ausdehnung. Liebe ist Selbstlosigkeit, Selbst ist Lieblosigkeit. Sei es ein Theist oder ein Atheist, es gibt niemanden in dieser Welt, der ohne Liebe ist. Du kannst Gottes Gnade nur durch Liebe gewinnen. Es ist das Band der Liebe, das zwischen dir und Gott existiert.

Was machte Lord Rama so viel Freude mit diesem Eichhörnchen im Ramayana?

Welche Gelehrsamkeit hatte der Fährmann Guha, die Rama so beeindruckte?

Welchen Status und welche Reichtümer hatte Sabari, um Ramas Liebe zu gewinnen?

Welche Fähigkeiten hatten die Gopis von Brindavan, dass sie Lord Krishna so nahe und innig verbunden waren?

In all diesen Fällen war es nur die reine Liebe, welche bewirkte, dass sie sich der Nähe Gottes erfreuten. Liebe übertrifft physische Kraft, Intelligenz, Wohlstand und Autorität. Gott schaut auf die Liebe in einem Devotee. Wo Liebe ist, da ist Wahrheit.

Wenn dein Sohn zum Beispiel mit seinen Freunden vom Spielplatz heimkommt und dich um ein *Laddu* (Süßigkeit) bittet, magst du versucht sein zu sagen, es seien keinerlei Süßigkeiten im Hause. Aber wenn dein Sohn allein nach Hause kommt und dich um das gleiche bittet, wirst du sofort in die Küche gehen und die ganze Dose Süßigkeiten für ihn holen, so dass er so viel davon essen kann, wie er mag.

Sieh den Unterschied! Am Anfang verweigerst du eine einzige Süßigkeit und später stellst du die ganze Dose Süßigkeiten hin. Warum? Es ist die Liebe zu deinem Sohn, die dich dazu brachte, die Wahrheit zu sprechen.

Ein Wort mit Liebe gesprochen ist Wahrheit. Jede Tätigkeit, die du mit Liebe ausführst, ist Rechtschaffenheit. Alle unrechten und unredlichen Handlungen heutzutage geschehen nur, weil Liebe fehlt. Aber eine mit Liebe ausgeführte Tätigkeit ist rechtschaffen.

Wenn Liebe da ist, genießt du Frieden. Es wird gesagt, dass das Gesicht der Spiegel des Geistes sei. Wenn wir jemandem ins Gesicht sehen, können wir erkennen, ob dieser friedvoll, beunruhigt oder aufgeregt ist.

Die Wahrheit wird gesprochen, Rechtes Handeln wird getan, während Frieden erfahren wird. So ist die Erfahrung von Liebe Frieden. Du wirst nicht durch Tadel oder Kritik beeinflusst. Dein Frieden, wenn er durch Liebe getragen ist, wird von der Art sein, dass er über Negativität und Beschuldigung steht.

Mit deinem Herzen voller Liebe wirst du dieses Verständnis mit der Zeit gewinnen, und du wirst nie mehr jemanden in irgendeiner Weise verletzen. Das ist Gewaltlosigkeit - Verständnis mit Liebe ist Gewaltlosigkeit.

Also gibt es nichts in dieser Welt, das du nicht mit Liebe erreichen kannst. Du wirst eine Verkörperung aller Menschlichen Tugenden und Werte sein und diese göttliche universale Liebe entwickeln.

Prof. Anil Kumar: Swami! Jetzt verstehen wir, dass der Mangel des Unterrichts irgendwo in unseren Schulen, Hochschulen und Universitäten liegt. Bildung wird sicherlich nicht auf diese Weise, wie Du sie lehrst, in den Institutionen vermittelt. Wo liegt der Fehler in unserem Erziehungssystem?

Bhagavan: Das Wissen, das du von diesen Bildungs-Institutionen erhältst, wird nicht richtig kanalisiert und angewendet. Du musst dein Wissen immer wieder verfeinern.

Nur dann wird es eine perfekte Balance zwischen "Wissen" und "Fertigkeiten" in unserem Bildungssystem geben. Heutzutage "verfeinerst" (skill) du das Wissen nicht, sondern du "tötest" (kill) es. Die Balance ist also verloren gegangen. Das ist der Hauptmangel in dem modernen Bildungswesen.

Der Mensch ist wertvoller als aller Reichtum in der Welt. Die Preise begannen zu steigen, als es mit den Menschlichen Werten im Menschen abwärts ging. An dem Tag, an dem die Menschlichen Werte wieder ansteigen, werden die Preise der Güter fallen.

Prof. Anil Kumar: Swami! In welchem Ausmaß sind die Eltern für den Niedergang der Werte unter den Kindern verantwortlich?

Bhagavan: Meiner Meinung nach sind einzig und allein die Eltern für verhaltensgestörte Kinder verantwortlich. Viele Eltern verhalten sich wie Dhritarashtra, der blinde König im Mahabharata. Er widersetzte sich oder hinderte nie seine Söhne, die Kauravas, daran, alle Arten von Unheil und Untaten zu tun.

Was geschah am Ende mit dem König? Er war von allen verlassen und niemand zelebrierte seine letzten Riten oder Trauerfeierlichkeiten, obwohl er mehr als hundert Söhne hatte. Er ruinierte sich selbst völlig. Warum? Es war einzig seine Bindung an seine Söhne, die ihn zu Fall brachte. Der ganze Clan fiel in Schande wegen dieser Bindung.

Es hat den Anschein, als ob die modernen Eltern nicht wissen, wie sie ihre Kinder aufziehen sollen. Während der Sohn Fernsehen schaut, bringt ihm die Mutter das Essen aus der Küche und serviert es dort. Den Teller vor den Fernseher haltend, lehren die Eltern ihn keine guten Manieren und kein gutes Verhalten. Jemand mit guten Manieren ist ein Mensch. Derjenige mit Disziplin ist ein Devotee. Der Rest sind nur Kinder.

Eltern denken konstant Karriere-orientiert und an eine hohe, erfolversprechende Ausbildung mit den Erwartungen, ins Ausland zu gehen. Sie möchten, dass ihre Kinder hohe Positionen bekleiden, Geld verdienen, fremde Länder bereisen, reiche Frauen heiraten und so weiter.

Es gibt noch eine andere Kategorie von Eltern. Wenn ihre Kinder zufällig in einen Tempel gehen, verhindern sie es und sagen: "Gehst du jetzt in den Tempel? Warum in diesem Alter? Du bist sehr jung. Solltest du so religiös in deinem Alter sein? Du kannst nach dem sechzigsten Geburtstag so sein."

Manchmal begegnest du auch einem Vater, der seinen Sohn bittet, jedem, der ihn besuchen kommt, zu sagen, dass er (der Vater) nicht zu Hause ist. Was erwartest du von dem Sohn, der solches von einem Vater lernt?

Im modernen Zeitalter gibt es viele Kinder, die nicht das Glück haben, mit einer liebenden, süßen und sanften Fürsorge ihrer Mutter aufzuwachsen! Mütter sind sehr mit ihren Nebentätigkeiten beschäftigt und verbringen ihre Zeit in Ladies-Clubs, auf dem Marktplatz, beim Einkaufen, Freunde zu besuchen und so weiter, mit dem Ergebnis, dass das Kind nur weint, wenn das Dienstmädchen stirbt und nicht, wenn es seine eigene Mutter verliert. Warum? Weil die Kinder die Liebe einer Mutter nicht kennengelernt haben. Das ist die beschämende Situation heutzutage.

Wer machte den Kaiser Sivaji groß? Wer machte Gandhi zu einem Mahatma? Es war einzig ihre Mutter. Es liegt ganz allein in der Verantwortung der Eltern, ihre Kinder zu vorbildlichen Bürgern zu formen. Wenn ein Mädchen verstorben ist, muss die Mutter getadelt werden. Wenn ein Junge verstorben ist, muss der Vater dafür verantwortlich gemacht werden. Eltern sollten Kinder solcherart formen, dass sie die Wertschätzung aller gewinnen. Sie sollten generell ihren Schulen, der Gesellschaft und dem Land einen guten Ruf einbringen.

Prof. Anil Kumar: Swami! Preiserhöhung ist überall eine häufige Erfahrung. Die Menschen finden es schwierig, wegen der Preisspiralen über die Runden zu kommen. Wir sind begierig, Swamis Meinung über dieses Problem der Teuerung zu hören.

Bhagavan: Als erstes solltest du wissen, dass der Mensch wertvoller ist, als aller Reichtum in der Welt. Die Preise begannen zu steigen, als es mit den Menschlichen Werten im Menschen abwärts ging. An dem Tag, an dem die Menschlichen Werte ansteigen, werden die Preise für Güter fallen. In der Tat haben Besitztümer wie Land, Schmuck, Geld und Häuser, sowie physische Bequemlichkeiten und Komfort nur für den Menschen einen Wert. Wenn der Mensch sie für sich nutzbar macht, sind sie wertvoll, wenn nicht, sind sie nutzlos.

Zum Beispiel, in einem Wald ist ein sehr großes Stück Land verfügbar. Das Land dort ist sehr günstig als Eigentum zu erwerben. Du kannst leicht hineingehen, um ein Grundstück oder einen Bauplatz anzusehen, während in den Städten wie Mumbai und Delhi die Kosten für ein Grundstück so hoch sind, dass es für einen gewöhnlichen Menschen nicht erreichbar ist. Auch nur ein kleines Grundstück dort kostet ein paar Lakhs. Warum? Weil viele in der Stadt wohnen; sie ist dicht besiedelt. Jedes Zoll Land wird voll ausgenutzt. Aber da in einem Wald kaum jemand lebt, ist der Wert des Landes dort gering.

Wer ist dann verantwortlich für die hohen Grundstückspreise? Es ist nur der Mensch. Wenn niemand Silber und Gold kauft, würdest du sie noch wertvoll nennen? Nein. Es ist der Mensch, der die Güter, Artikel und Besitztümer entweder wertvoll oder wertlos macht. Weil der Mensch seinen eigenen Wert verloren hat, stiegen die Preise der verschiedenen Güter an. Um die Preise zu senken, sollte der Wert des Menschen durch die Ausübung der Menschlichen Werte angehoben werden.

Prof. Anil Kumar: Swami! Du weißt alles. Es ist sehr wahr, dass wir als Eltern getadelt werden müssen. Du hast genau aufgezeigt, wo unsere Fehler liegen. Wie auch immer, wir sehen heutzutage nicht, dass die Kinder ihre Eltern respektieren. Sie folgen nicht ihren Anweisungen; sie sind sehr undankbar. Bitte sage uns, wie die Kinder sich in Gegenwart ihrer Eltern verhalten und wie sie sie behandeln sollten.

Bhagavan: Du kennst die Vedischen Verfügungen: *matru devo bhava, pitru devo bhava*, i.e., "die Mutter ist Gott" und "der Vater ist Gott". Der Mensch muss diesen Anordnungen folgen. Die Veden zitieren auch viele Beispiele, die diese Anweisungen hervorheben.

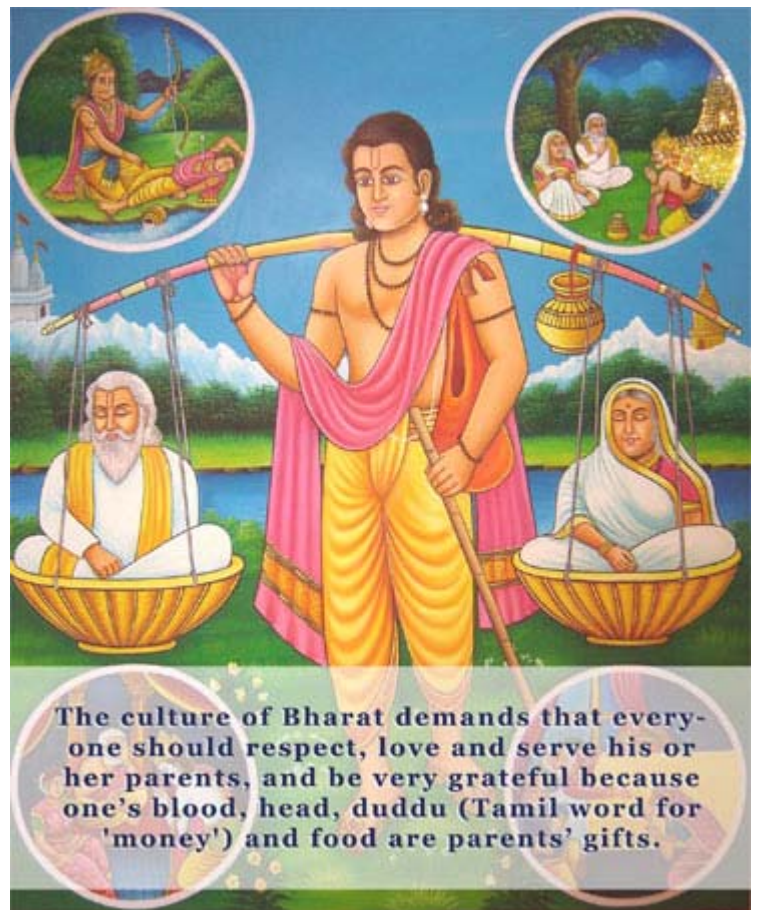
Die Kultur Bharats fordert, dass jeder seine Eltern respektieren, lieben und dienen und sehr dankbar sein sollte, weil ihr Blut, Verstand, *duddu* (Tamil-Wort für "Geld") und Nahrung Geschenke der Eltern sind. Wenn du deine Eltern vernachlässigst, wirst du durch deine Kinder vor die gleiche Situation gestellt werden. Wie die Frucht, die du isst, so stößt du auf.

Wenn du eine Gurke isst, stößt du nicht mit dem Geruch einer Mango auf. Wenn du einen Mango-Samen säst, erwartest du dann, dass aus ihm ein Neem-Baum wächst? So wie der Same, so wird der Baum. Alles kommt zu dir zurück als Reaktion, Reflektion und Widerhall. Das ist so sicher, wie irgendetwas. Du kannst den Konsequenzen niemals entkommen. Wenn du deine Eltern weinen machst, werden deine Kinder dir das gleiche Schicksal bereiten.

Hier ist eine kleine Geschichte. Es lebte ein Mann namens Gopichand, der zwei Söhne hatte. Eines Tages reiste er zusammen mit seiner Frau in einem Zug. Er schrieb seinen Söhnen einen Brief und bat sie, ihn und seine Frau an der Bahnstation zu treffen.

Dementsprechend kamen die beiden zur Bahnstation. Der Älteste brachte beiden Elternteilen *namaskar* (ehrerbietige Begrüßung) dar und als sie aufbrachen, erkundigte er sich, wie die Reise war und ob sie irgendetwas wünschten. Der zweite Sohn dagegen begrüßte keinen von beiden.

Seine Haltung seinem Vater gegenüber war sehr arrogant. Nach einiger Zeit sagte Gopichand zu seiner Frau: "Schau! Wie unser älterer Sohn uns begrüßte und sich erkundigte, während der jüngere dies nicht tat!" Seine Frau sagte darauf: "Suche nicht nach Fehlern bei deinem zweiten Sohn. Er ist noch jung. Er wird sich ändern, wenn er älter wird. Sei nicht ärgerlich mit ihm."



Charakter ist vollkommene Harmonie in Gedanke, Wort und Tat - *manasyekam vacasyekam karmanyakam mahatmanam*. Was immer du denkst, sage und tue es. Dein Gedanke, dein Wort und deine Handlung müssen ein und dieselben sein. Das ist Charakter.

Jahre vergingen. Was geschah schließlich? Der älteste Sohn, der seine Eltern ehrerbietig grüßte, wurde Richter an einem Gerichtshof und wurde von jedem in der Gesellschaft ehrenhaft begrüßt. Der zweite Sohn bekam einen Job als Hilfsarbeiter am selben Gericht und musste jeden empfangen und alle und jedermann mit gefalteten Händen grüßen! Das ist der Unterschied. Jene, die ihre Eltern respektieren, werden von allen respektiert werden. Derjenige, der das nicht tut, wird von niemandem respektiert werden.

Die gleiche Lektion wird in unseren Epen gelehrt. Im Mahabharata starben bei Kriegsende alle Kauravas und die Königin Gandhari, die Gemahlin des blinden Königs Dritarashtra, tadelte Krishna. Sie sagte: "Oh Krishna! Du bist sehr parteiisch und für die Pandavas. Bist Du nun glücklich, dass alle meine Söhne in der Schlacht umgekommen sind?"

Da sagte Krishna zu ihr: "Schau, Gandhari! Hast du jemals deine Söhne mit deinen eigenen Augen gesehen? (Gandhari hatte sich selbst ihre Augen verbunden, um ihrem Gemahl gleich zu sein, der blind geboren ward). Beherzigten sie zu irgendeinem Zeitpunkt deinen Rat? Wie kannst du von ihnen erwarten, dass sie von Gott gesegnet werden, wenn ihre eigene Mutter nie einen Blick auf sie warf?"



Das gleiche wird auch im Ramayana gelehrt. Kusa und Lava, die Zwillingbrüder, konnten mit all ihrem Mut und ihrer Kraft mit Lord Ramachandra kämpfen. Warum und wie? Der Grund ist, dass Lava und Kusa sich des Segens ihrer Mutter Sita erfreuten und als Ergebnis konnten sie Lord Sri Ramachandra, ihrem Vater, heroisch entgegentreten. Das ist die Kraft, die dem elterlichen Segen innewohnt.

Jeder muss den Eltern dienen. Du brauchst ihren Segen allezeit. Du warst seit deiner Geburt mit ihnen und weißt, was sie glücklich macht. Wenn du sie nicht glücklich machen kannst, wie kannst du erwarten, Gott glücklich zu machen, den du nie gesehen hast, noch weißt, was Er wünscht, das du tust und was du tun solltest? Die Eltern sind göttlich.

Prof. Anil Kumar: Swami! Wir wissen, dass wir von Kindheit an gute Eigenschaften pflegen sollten. Aber wie können wir sie jetzt, zu dieser Stunde, kultivieren?

Bhagavan: Zuerst solltest du den Nutzen voll und ganz erkennen, gute Qualitäten zu erwerben und sie aufrichtig pflegen. Du solltest auch wissen, in welche erhabenen, edlen Höhen sie dich tragen werden. Dann solltest du deine eigenen Fehler herausfinden. An dem Tag, an dem du deine schlechten Eigenschaften ablegst, kannst du dein Leben mit guten Werten füllen, so wie du einen Becher mit Milch füllst, nachdem du das Wasser darinnen ausgeleert hast. Andererseits, wenn der Becher noch Wasser enthält, ist es nicht möglich, ihn mit Milch zu füllen. Also denke immer daran, dass die Beseitigung von Untugend, Unsterblichkeit verleiht. Beginne den Prozess, indem du zuerst dich selbst korrigierst.

Prof. Anil Kumar: Swami! Viele Menschen heben die Wichtigkeit des Charakters hervor. Aber sie interpretieren Charakter auf viele unterschiedliche Arten. Also, was ist Charakter genau?

Bhagavan: Charakter ist die wichtigste Sache. Ein Leben ohne Charakter ist wie ein Topf voller Löcher. Ein Topf mit Löchern kann nie Wasser halten. So wird das Leben einer Person ohne Charakter nie die wesentliche menschliche Qualität enthalten. Das ist es, was Prahlada auch verkündete. Eines Tages sah er eine schöne Dame, die ihren Palast verließ. Er fragte sie: "Wer bist du?" Sie sagte: "Ich bin dein Königreich." Er schwieg still.

'Herz' ist in Sanskrit *hrudaya*. Das ist *hru* zusammen mit *daya*. 'Daya' ist Mitgefühl, Barmherzigkeit. Du solltest nie gewalttätig sein in deinen Worten, Gedanken und Taten. Du solltest nie Menschen durch deine Blicke, Worte, Gedanken und Handlungen verletzen. Du kannst auf dein Herz achten mit vollem Verständnis deiner Gedanken, Worte und Taten, so dass dein Herz voller Gewaltlosigkeit ist. *Ahimsa* kann durch Verständnis erreicht werden.

Nach einiger Zeit sah er eine andere schöne Frau aus ihrem königlichen Palast kommen. Er fragte sie: "Wer bist du?" Sie sagte: "Ich bin dein Reichtum." Wiederum nach einiger Zeit sah er einen Engel aus dem Palast herauskommen. Er fragte ihn: "Wer bist du?" Er antwortete: "Ich bin dein Ruf." Er schwieg still.

Diesmal sah er eine Frau mit einem strahlenden Gesicht und mit einem himmlischen Glanz um sie herum, so wie er ihn niemals zuvor gesehen hatte, den Palast verlassen. Er fragte sie: "Wer bist du?" Sie sagte: "Ich bin dein Charakter." Sofort fiel Prahlada ihr zu Füßen und flehte sie immer wieder an, seinen Palast nicht zu verlassen. Sie tat ihm den Gefallen und ging zurück. Die anderen, Ruf, Wohlstand und Königreich, folgten ihr sofort. Deshalb, wo Charakter ist, wird der Rest automatisch folgen. So sagte Ich oft zu unseren Studenten:

Politik ohne Prinzipien

Wissenschaft ohne Menschlichkeit

Handel ohne Moral und

Bildung ohne Charakter

sind nicht nur nutzlos, sondern auch gefährlich.

Wiederholt sagte ich dir:

Das Endziel von Bildung ist Charakter, das Endziel von Kultur ist Perfektion, das Endziel von Wissen ist Liebe, das Endziel von Weisheit ist Befreiung.

Was ist Charakter? Perfekte Harmonie in Gedanke, Wort und Tat ist Charakter - *manasyekam vacasyekam karmanyekam mahatmanam*. Was immer du denkst, sage und tue es. Dein Gedanke, Wort und deine Tat müssen ein und dieselben sein. Das ist Charakter. *Manassanyat vacassanyat karman anyat duratmanam* - es ist nur das Böse, das unterschiedlich denkt, sagt und handelt.

Das wurde sehr gut im Ramayana durch Hanuman veranschaulicht. Rama befahl ihm, auf die Suche nach Sita zu gehen, dabei musste er den mächtigen Ozean überqueren. Er tat dies mit Seinem unendlichen Segen. Als ihm diese göttliche Aufgabe übertragen wurde, sagte Hanuman: "Ja" und sprang sofort vom Gipfel des Mahendra Berges.

Hier sind drei Punkte zu beachten. Hanuman entschied sich, dem Gebot seines Herrn zu folgen. Diese Entscheidung war der erste Punkt. Dann verkündete er von der Bergspitze des Mahendra, dass er nach Seiner Mission verfahren werde. Diese Verkündung ist der zweite Aspekt. Danach begann er sofort seine Reise und flog durch den Himmel und über das Meer.

Die Tat folgte der Verkündung. Das ist der dritte Punkt. In Hanuman finden wir diese drei: "Entscheidung - Gedanke", "Verkündung - Wort" und "Handlung - Tat" oder die drei "Hs": "Kopf" (englisch: head) "Herz" (englisch: heart) und "Hand" (englisch: hand) in perfekter Harmonie und Integration. Das ist Charakter.

Da ist eine andere wichtige Sache, die du immer in deinem Gedächtnis behalten solltest, um auf deinen Charakter zu achten. Ich gebe dir "Watch" (beachte!) als "Kennwort" (englisch: watchword). Hier hat jeder Buchstabe eine Botschaft und eine Anweisung. "Watch" ist ein Wort mit fünf Buchstaben. Der erste Buchstabe "W" steht für "words" (Worte), die wir benutzen. Also, "Watch your words" (achte auf deine Worte). Die Worte sollten mit Wahrheit erfüllt sein. Du sagst die Wahrheit. Also achte darauf, dass deine Worte Wahrheit ausdrücken.

Der zweite Buchstabe ist "A", er steht für "action" (Handlung, Tat) - "Watch your actions" (achte auf deine Handlungen). Sie sollten rechtschaffen sein. Der dritte Buchstabe ist "T" und repräsentiert "thoughts" (Gedanken) - "watch your thoughts" (achte auf deine Gedanken). Sie sollten gelassen sein, niemals störend und beunruhigend. Also lass deine Gedanken in Frieden sein.

Der vierte Buchstabe ist "C" - "Watch your character" (achte auf deinen Charakter). Dein Leben hindurch sollte dein Charakter vollkommen sein. Das ist möglich, wenn du reine Liebe hast. Liebe wird dich alles in dieser Welt erreichen lassen. Hanumans Charakter basiert auf selbstloser, reiner und göttlicher Liebe.

Der fünfte Buchstabe ist "H". Er repräsentiert "Heart" (Herz). "Heart" (Herz) ist in Sanskrit *hrudaya*. Das ist *hru* zusammen mit *daya*. 'Daya' ist Mitgefühl, Barmherzigkeit. Derjenige mit *daya* ist *hrudaya*. Wo Gewalt ist, da ist kein *daya* oder Mitgefühl. Du solltest in deinen Worten, Gedanken oder Taten nicht gewalttätig sein. Du solltest Menschen nicht durch deine Blicke, Worte, Gedanken und Handlungen verletzen. Du kannst auf dein Herz achten mit vollem Verständnis deiner Gedanken, Worte und Taten, so dass dein Herz voll von Gewaltlosigkeit ist. *Ahimsa* kann durch Verständnis erreicht werden.

So repräsentieren die fünf Buchstaben dieses Wortes "WATCH" Wahrheit (englisch: w-words [Worte]), Rechtes Handeln (a-actions [Taten]), Frieden (t-thoughts [Gedanken]), Liebe (c-character [Charakter]) und Gewaltlosigkeit (h-heart [Herz]). Diese Werte bilden "Charakter". Es ist der Charakter, der die Menschheit zur Göttlichkeit erhebt. Ohne Charakter fällt der Mensch auf die Ebene eines wilden Tieres. In gewisser Beziehung sind Tiere viel besser als menschliche Wesen, weil sie eine Zeit (season) und einen Grund (reason) für ihr Verhalten haben.

Wir können Charakter aus zwei Blickwinkeln betrachten. Der eine ist der individuelle Charakter und der andere ist der nationale Charakter. Der individuelle Charakter betont den Verhaltenskodex. Der zweite ist der nationale Charakter, wo jeder im nationalen Interesse zu handeln hat. Heutzutage haben wir Führer, denen es an beidem fehlt. Das ist die Ursache des gegenwärtigen schlechten Zustandes im Lande. Wenn Studenten diese beiden haben, werden sie sich selbst zu vorbildlichen Bürgern des Landes heranbilden.

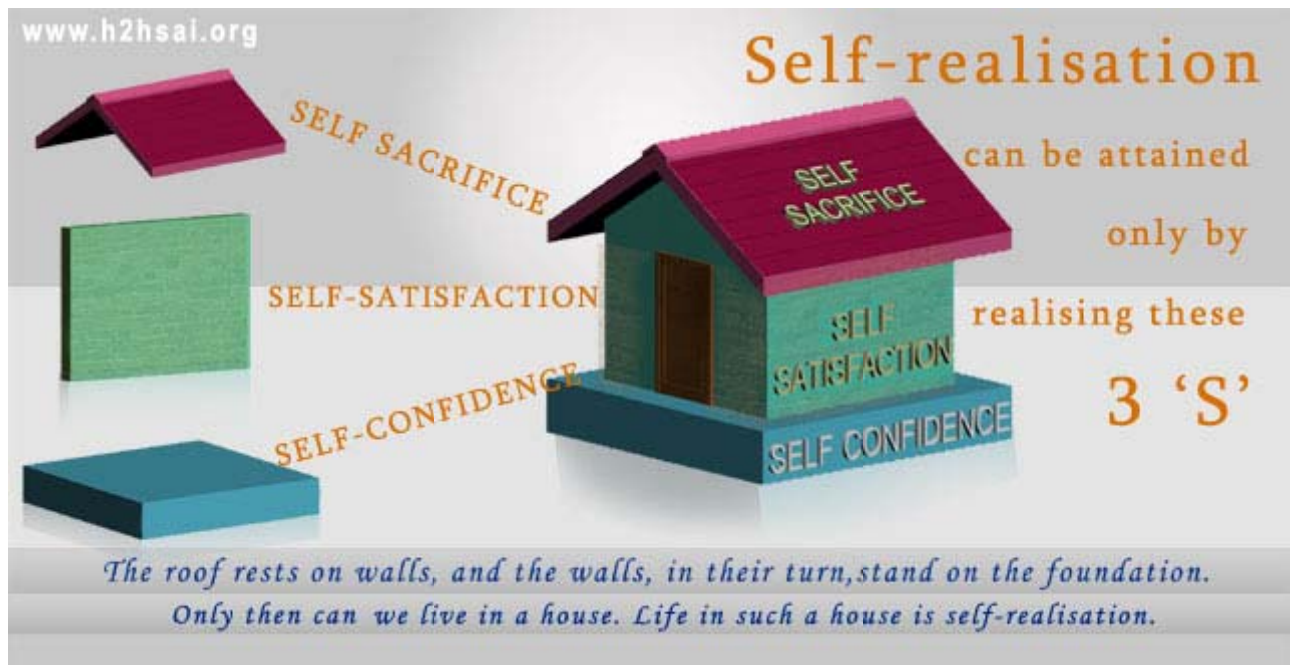
Nur ein Mensch mit Selbstvertrauen kann Selbst-Zufriedenheit erlangen. Ein Mensch ohne Vertrauen kann niemals Zufriedenheit in seinem Leben haben. So ruhen die Mauern der Selbst-Zufriedenheit auf dem Fundament von Selbst-Vertrauen. Dann muss das Dach aufgesetzt werden. Selbst-Opfer ist das Dach. Aus dem Selbst-Vertrauen heraus Zufriedenheit erlangend, bereitet sich der Mensch auf die Selbst-Opferung vor.

Nitiye jati, adi vadilitivo koti kante hinudavu - eine wahre Nation sollte Charakter besitzen, ohne sie ist sie schlimmer als ein Affe. Also ist Charakter das Wesentlichste und herrscht, wenn völlige Einheit und Harmonie der 3 "H"s da ist, wie Ich oft in unseren EHV- (englisch: Education in Human Values - Erziehung in Menschlichen Werten) Programmen sage: "Head - Word" (Kopf - Wort), "Heart" - thought" (Herz - Gedanke) und "Hand - action" (Hand - Tat).

Prof. Anil Kumar: Bhagavan! Wir sind Dir in der Tat sehr dankbar, dass Du uns so klar und anschaulich die Art und Weise erklärt hast, wie wir im Allgemeinen das Leben betrachten sollten.

Welches sind die hauptsächlichlichen Eigenschaften, von denen Du wünschst, dass wir sie entwickeln?

Bhagavan: Wenn das Fundament nicht stark ist, kann ein Gebäude nicht fest und dauerhaft stehen. Deshalb ist das Fundament sehr wichtig. Du kannst viele Stockwerke errichten, wenn sie auf einem festen Fundament stehen. Selbst-Vertrauen ist das Fundament. In diesen Tagen haben nicht viele Selbst-Vertrauen. Sie versuchen auch nicht, irgendetwas Erstrebenswertes zu tun, weil sie kein Vertrauen in sich selbst haben.



Wie kannst du von ihnen erwarten, dass sie erfolgreich sind? Wenn eine Person kein Vertrauen in sich selbst hat, was kann für seinen Fortschritt getan werden? Auf dem Fundament von Selbst-Vertrauen sind die Mauern der Selbst-Zufriedenheit errichtet.

Nur mit Selbst-Vertrauen kann ein Mensch Selbst-Zufriedenheit haben. Ein Mensch ohne Selbst-Vertrauen kann niemals Zufriedenheit in seinem Leben erlangen. So ruhen die Mauern der Selbst-Zufriedenheit auf dem Fundament des Selbst-Vertrauens. Dann muss das Dach gesetzt werden. Selbst-Zufriedenheit ist das Dach. Aus dem Vertrauen heraus Zufriedenheit erlangend, bereitet sich der Mensch auf die Selbst-Opferung vor.

Du kannst nicht in einem Haus ohne Dach leben. Das Dach ruht auf den Mauern und die Mauern wiederum stehen auf dem Fundament. Nur dann können wir in einem Haus wohnen. Das Wohnen in einem solchen Haus ist Selbst-Verwirklichung. So muss jeder diese vier "S" entwickeln - Selbst-Vertrauen, Selbst-Zufriedenheit, Selbst-Opferung und Selbst-Verwirklichung.

Du musst auch die drei "D"s pflegen. Du weißt, dass ein VIP, wie der indische Präsident, immer von zwei Leibwächtern, an jeder Seite einer, begleitet wird.

Das erste "D" ist Pflicht, sie steht für den Präsidenten. Er wird von zwei "D"s, an jeder Seite eins, "Disciplin" (Disziplin) und "Devotion" (Hingabe) begleitet. Um die Pflicht richtig zu erfüllen, ist Disziplin sehr wesentlich. Ohne Disziplin wirst du nie erfolgreich sein.

Die normale Körpertemperatur beträgt 98,4° Fahrenheit. Der normale Blutdruck eines Menschen beträgt 120/80. Wenn es eine Abweichung vom normalen Wert gibt, bist du krank. Veränderungen des Blutdrucks führen auch zu Herzbeschwerden.

So ist unser Körper mit allen Systemen, die in strikter Disziplin arbeiten, eine "Gesellschaft mit beschränkter Haftung". Das Auge kann die Intensität des Lichts nur bis zu einem gewissen Grade sehen. Wenn es die Grenze überschreitet, wird die Netzhaut des Auges verbrannt.

Gleichermaßen kann auch das Ohr nur bis zu einem gewissen Grade den Ton hören und wenn er überschritten wird, platzt das Trommelfell. Das ist die Lektion in Disziplin, die uns der Körper lehrt.

Der zweite Punkt, der für die Pflichterfüllung eines Menschen erforderlich ist, ist Hingabe. Hingabe ist Liebe.

Pflicht mit Liebe ist wünschenswert,

Pflicht ohne Liebe ist bedauerenswert,

Liebe ohne Hingabe ist dämonisch,

Liebe ohne Pflicht ist göttlich.

Jeder muss der Pflicht mit Disziplin hingegeben sein



Spirituelle Fragen und Antworten - Teil 16

Prof. G. Venkataraman



Seit Heart2Heart im Jahre 2003 ins Leben gerufen wurde, haben wiederholt Leserinnen und Leser auf der Suche nach Antworten auf spirituelle Fragen an uns geschrieben. Wir haben diese Fragen manchmal in entsprechenden Artikeln in H2H beantwortet. Jedoch gibt es noch viele Fragen, die einer präzisen und detaillierten Erläuterung bedürfen. In jüngster Zeit erreichen uns eine Vielzahl weiterer Fragen im Zusammenhang mit Spiritualität und persönlichem Wachstum.

Wir haben nun diese Fragen sorgfältig nach Themen zusammengestellt. Prof. G. Venkataraman hat angeboten, alle Fragen in einer strukturierten und systematischen Form sowohl bei Radio Sai wie auch in H2H zu beantworten. Auf diese Weise bleiben alle Antworten auf unserer Website eine stets verfügbare Informationsquelle zu spirituellen Fragen. Nachstehend finden Sie ein, auf unsere Radio-Serien mit gleichem Titel abgestimmtes, Transkript.

Ein herzliches Sai Ram und Grüße aus Prashanti Nilayam. Sie werden sich sicherlich erinnern, dass wir gegenwärtig das Thema der Fünf Ds behandeln, das Quintett aus Disziplin, Hingabe, Engagement, Entschlossenheit und Unterscheidungsvermögen (im Englischen: **D**iscipline, **D**evotion, **D**edication, **D**etermination, **D**iscrimination, Anm.d.Ü.). Die erste Frage unserer heutigen Sendung steht im Zusammenhang mit Disziplin und lautet wie folgt:

FRAGE:

Die Notwendigkeit von Disziplin in unserem Leben ist eindeutig. Doch ich denke, dass Disziplin auch manchmal ein Hindernis für Kreativität und Spontaneität darstellt. Um Zugang zu seiner Kreativität zu finden, benötigt der Mensch einen gewissen Freiraum.

Im Wesentlichen gibt der Fragesteller einen Kommentar ab und sucht nach Ausnahmeregelungen bezüglich der Einhaltung von Disziplin. Ich bin sicher, die meisten Künstler und Musiker würden seinen Argumenten zustimmen. Wollen wir diese Frage aber korrekt beantworten, müssen wir uns über viele Dinge im Klaren sein, inkl. über die **wirkliche** Bedeutung des Wortes Disziplin einerseits und der Kreativität andererseits. Wir wollen nachforschen und uns schrittweise durch dieses etwas schwierige Thema einen Weg bahnen.

Ich werde mit der Kreativität beginnen, denn ich denke, dass alle anderen Punkte sich leichter einfügen werden, sobald wir ein klares Bild von der Kreativität haben. Es stimmt, dass der Mensch auf verschiedenen Gebieten eine bemerkenswerte Kreativität an den Tag legt. In der Tat sah man über Jahrhunderte hinweg erstaunliche Ergebnisse der Erfindungsgabe und der Kreativität in Kunst, Musik, Architektur, mannigfaltigen handwerklichen Fertigkeiten und natürlich auch in der Wissenschaft und Technologie.

Dies alles darf man keineswegs unterschätzen oder als nebensächlich abtun. Doch ungeachtet dessen tun wir

gut daran, uns daran zu erinnern, dass jede Form der Kreativität, mit der ein Mensch gesegnet ist, in Wahrheit ein Geschenk Gottes ist. Krishna sagt dies sehr deutlich in der *Bhagavad Gita* in Seinen Unterweisungen an *Arjuna*.

Doch heutzutage, wenn selbst die Existenz Gottes von vielen Menschen in Frage gestellt wird, neigt eine beachtliche Anzahl zu der Ansicht, Kreativität sei - in welcher Form auch immer sie eine Möglichkeit zu deren Ausdruck finden - einzig auf eigenes Bemühen und eigenes Engagement, manchmal unter dem Druck von zahlreichen Widrigkeiten und Hindernissen, zurückzuführen. Im Gegensatz dazu werde ich den Standpunkt einnehmen, dass, was immer wir an Kreativität besitzen mögen, ausschließlich ein Gottesgeschenk ist, und auf dieser Basis meine Antworten aufbauen.

Als nächstes müssen wir uns einig sein über die Bedeutung des Wortes „Disziplin“. Gewiss steht Disziplin in einem Zusammenhang mit der Regelung von Verhalten und Gewohnheiten, d. h. gründlich und gewissenhaft zu sein, etc. Auch ist Disziplin verbunden mit Prinzipien und so weiter. **Doch darüber hinaus würde ich persönlich den Begriff „Disziplin“ in einem umfassenderen Sinn interpretieren und als einen Codex definieren, welcher dafür sorgt, dass wir die Grenzen von *Sathya, Dharma* etc. nicht überschreiten.**

Es gibt viele Gründe, weshalb ich dies sage. Lassen Sie mich ein Beispiel in Bezug auf „Künstlerische Freiheit“ anführen. Alle Künstler beanspruchen das Recht auf diese Freiheit, wobei manche sogar so weit gehen, dass sie sämtliche Grenzen missachten, d. h. für sie gibt es keine „roten Grenzlinien“. Wenn also einige Künstler auf ihren Gemälden Göttinnen in Situationen darstellen, welche fromme Menschen als anrühlich und obszön empfinden, argumentieren diese sogenannten „freien Personen“: „Was gefällt Ihnen daran nicht? Wissen Sie denn nichts über die erotischen Skulpturen, die man in vielen alten Tempeln findet? Wenn dies damals gestattet war, weshalb nicht auch jenem Künstler, den man jetzt so verteufelt? Sie sind ein altmodischer Nörgler, weit entfernt vom Zeitgeschehen und außerdem gefährlich und kulturfeindlich, usw.“

Für viele modern denkende Menschen mag dies völlig logisch klingen. Ihr Ausgangspunkt lautet: „Im Namen der Religion, allgemein gängiger Ansichten etc. wird Kreativität an der Entfaltung gehindert. Weshalb sollte dies so sein, wenn doch den Künstlern der Vergangenheit Freiheit des Ausdrucks eingeräumt wurde, und dies noch dazu in Tempeln? Wie rückständig!“

Was ich damit meine, ist: Kann man etwas tun - vor allem, wenn es höchst wahrscheinlich die Gefühle anderer verletzen wird - nur weil es früher getan wurde? Mit solchen Argumenten sollte man vorsichtig umgehen. Angenommen jemand sagt zum Beispiel: „In früheren Zeiten hielten sich die Leute Sklaven, und weshalb sollte ich nicht einen Sklaven haben?“ Möglicherweise würde man dies als absurdes Argument abtun, was es in der Tat auch ist. Doch während man das Argument über die Fortsetzung der Sklaverei beiseite schiebt, muss man anhand ähnlicher Erwägungen den Anspruch auf ungehemmte künstlerische Freiheit prüfen, welchen man mit Gegebenheiten der Vergangenheit zu rechtfertigen sucht.

Ich stimme zu, dass Künstler Freiheit zum Ausdruck ihrer Kreativität brauchen. Doch stelle ich die Frage: „Können sie dies nicht tun, ohne die Gefühle vieler Menschen zu verletzen?“ Lassen Sie mich mein Argument mit einigen Anmerkungen über Musik erweitern und über die Art und Weise, wie sie mitunter von einzelnen Künstlern präsentiert wird.

Ich selbst bin ein Fan klassischer indischer Musik, und im Falle von „Carnatic“ oder süd-indischer klassischer Musik weiß ich aus eigener Erfahrung, dass viele zeitgenössische Musiker mit einer Loslösung von den traditionellen Stilrichtungen experimentierten. Während einige hartnäckig konservative Musikliebhaber derartige „Erkundungsreisen“ der Kreativität nicht immer billigten, gab es andere, die mit Begeisterung zustimmten. Dabei warf niemand jenen, die es wagten, mit neuen Stilrichtungen zu experimentieren, Treulosigkeit vor.

Gott achtet viel mehr auf die Gefühle, die unsere Handlungen motivieren, als auf die Technik.

Kurz gesagt, es hängt immer davon ab, was jemand unter "Freiraum" versteht. Meiner Ansicht nach kann niemand sich wirklich beklagen, solange durch den Begriff „Freiraum“ bzw. dessen Beanspruchung nicht bedeutet, die Gefühle anderer in irgendeiner Weise zu verletzen. Im Falle der Malerei zum Beispiel ist nur wenigen bewusst, dass sich in einem gewissen Maße die verschiedenen Maltechniken parallel zur Verfügbarkeit diverser Farbarten entwickelten. Als zum Beispiel Wasserfarben eingeführt wurden, waren sie der Auslöser für einen eigenen Stil. Ebenso entdeckte jemand eines schönen Tages die Karikaturen, und seither sind sie für Zeitungen eine Quelle des Humors. Solange Humor nicht absichtlich boshaft ist, kann die Loslösung von realistischer Darstellung zur Vermittlung einer Botschaft als Beispiel von absolut akzeptabler Kreativität betrachtet werden.

Ich möchte damit folgendes sagen. Der Anspruch auf unbegrenzten „Freiraum“ und auch auf das Recht, im Namen der künstlerischen Kreativität tun und lassen zu können, was einem beliebt, ist ein falsches Argument. Und was noch schlimmer ist – gerade diese Leute, die nach eigenem Gutdünken „rote Linien“ ziehen, vertreten zur selben Zeit duale Standards. Wenngleich ich in diesem Artikel nicht in politische Angelegenheiten eindringen möchte, fühle ich mich doch verpflichtet, auf einige jüngste Begebenheiten aufmerksam zu machen, indem ich wieder auf meinen persönlichen Standpunkt hinweise.

Vor einiger Zeit wurden in west-europäischen Zeitungen Karikaturen gezeigt, welche weltweit die Gefühle der Muslime verletzen. Dies löste eine heftige Debatte aus, in welcher die westliche Presse die Ansicht vertrat, dass es ihr völlig freistünde, nach Belieben zu handeln. Wenn jemand sich verletzt fühlte, so sei das nicht ihr Problem. Doch wenn es darum geht, was allgemein als Holocaust bekannt ist, gibt es ein Gesetz, welches in Frankreich gültig ist (und wahrscheinlich in der gesamten Europäischen Union, doch bin ich mir bezüglich des Letzteren nicht ganz sicher) und verfügt, dass jeder, der die Geschehnisse des Holocaust leugnet, strafrechtlich verfolgt werden kann.

Hier ist ein klassischer Fall von dualen Standards. Wenn Künstlern in West-Europa Freiheit des künstlerischen Ausdrucks zugestanden werden konnte, warum kann dann anderen im selben Lebensumfeld nicht auch freigestellt werden, sich nach Belieben zu äußern? Schließlich proklamieren die Medien ständig Ausdrucksfreiheit. Es wird argumentiert: Wenn jemand den Holocaust leugnet, der in der Tat stattfand und für Millionen Menschen, die dabei starben, unsägliches Leid bedeutete, werden die Gefühle von Millionen heute lebender Menschen, verletzt, die auf die eine oder andere Weise vom Holocaust betroffen waren.

Genau das ist mein Punkt. Die Verleugnung des Holocaust ist NICHT erlaubt, weil eine derartige Verleugnung die Gefühle von Millionen von Menschen verletzen würde. Daher frage ich. „Wie ist es dann möglich, dass es Künstlern gestattet wird, die Gefühle anderer zu verletzen? Stattdessen sollten Künstler, vor allem jene, die als große Meister ihrer Domäne gepriesen werden, sich in Zurückhaltung üben und es vermeiden Werke zu gestalten, welche einen Verstoß für die Gefühle von Millionen darstellen? Weshalb können die Verteidiger jener Übeltäter nicht das entscheidende Kriterium sehen und damit aufhören, sich als „Fürsprecher“ für schrankenlose Zugeständnisse im Namen einer sogenannten Freiheit zu verwenden? Wenn Freiheit das Schlagwort ist, wie sieht es dann mit uneingeschränkter Freiheit für andere Bereiche der Gesellschaft aus?

Wie steht es mit uneingeschränkter Freiheit für Wissenschaftler, Geschäftsleute, etc.?" Es ist vorauszusehen, wohin das führen würde? Ich schlage daher vor, die Menschen sollten freiwillig „rote Linien“ beachten, wenn es darum geht, den Frieden zu bewahren. Wer weiß, ob nicht im Laufe der Zeit Menschen noch liberaler und toleranter werden - warum dann in diesem Fall nicht warten?"

Aus Sicht der Spiritualität ist das kristallklar. Von jedem Einzelnen wird erwartet, **freiwillig** die „roten Linien“ zu beachten, welche Dharma festgelegt hat. Dies bedeutet unter anderem auch, dass man nie etwas tun darf - weder in Gedanken, (Worten) oder Handlungen - was einen anderen verletzen oder ihm schaden könnte – und

erst recht nicht, wenn ein großer Teil der Gesellschaft davon betroffen wäre. Mit anderen Worten: Im Bereich der Spiritualität erkennt man vielmehr einen Menschen an seiner Zurückhaltung und Disziplin in moralisch-ethischen Dingen – im Gegensatz zu jenen, die im Namen ungehemmter künstlerischer Entfaltung andere verletzen.

Hiermit habe ich nun alle an uns gesandten Fragen im Zusammenhang mit den 5 Ds erschöpfend beantwortet. Bevor ich zum nächsten Thema übergehe, möchte ich alles bisher Gesagte - Kommentare und Erläuterungen - zu den dieses Thema betreffenden Fragen zusammenfassen:

Grundsätzlich bilden die Fünf Ds, wie ich sie nannte, ein „Paket“ aus wesentlichen Erfordernissen im Streben nach spiritueller Reinheit. Vergessen Sie bitte nicht, dass das Kernstück, nämlich spirituelle Reinheit, ein „Muss“ ist, wenn man vollkommene und dauerhafte Harmonie der Gefühle, Gedanken, Worte und Handlungen erreichen will. Nur die konstante innere Reinheit, welche zu Selbstlosigkeit führt, ist eine Voraussetzung für einen Wanderer auf dem spirituellen Pfad.

Der nächste Punkt, den wir nicht außer Acht lassen dürfen, ist, dass das Leben angefüllt ist mit Handeln, wobei die Handlungen niemanden verletzen dürfen. Hat man diese Tatsache verinnerlicht, muss man als nächstes jede (beabsichtigte) Handlung gewissenhaft überprüfen und sich fragen:

Ist es eine gute Handlung oder besteht die Möglichkeit, dass sie von selbstsüchtigen oder anderen unverwünschten Absichten gefärbt ist?

Würde sie in irgendeiner Weise die Grundvoraussetzung von Harmonie in Gedanke, Wort und Tat aufs Spiel setzen?

Dies alles erfordert richtiges spirituelles Unterscheidungsvermögen, bzw. *Buddhi*, welches, wie Sie sich erinnern werden, eines der Fünf Ds ist (discrimination – Unterscheidungsvermögen).

Kurz zusammengefasst: Die Fünf Ds sind wie der Raketenschild, den viele Länder zum Schutz gegen einen Raketenangriff anderer Länder einsetzen. In unserem Fall sind die Feinde, vor denen wir uns schützen müssen – ich bin sicher, Sie werden sie noch im Gedächtnis haben, doch der Genauigkeit halber führe ich sie hier nochmals auf: *Kama* – Wünsche/Verlangen jeglicher Art; *Krodha* – Zorn; *Lobha* – Habgier; *Moha* – Bindung; *Mada* – Stolz; *Matsarya* – Eifersucht.

Nun ist es an der Zeit, zu einem neuen Thema überzugehen und damit zur Bedeutung von spirituellen Übungen. Unter dieser Überschrift gibt es eine Menge Fragen, von denen die erste lautet:

Frage: Welche Form von Japa (Rezitation des Namens Gottes) ist wirksamer – die laut ausgesprochene oder die mentale Rezitation?

Bevor ich daran gehe, die obige Frage zu beantworten, sollte ich vielleicht ein paar erklärende Worte zum Begriff „Japa“ sagen. Im Wesentlichen ist *Japa* ein in alte Zeiten zurück reichendes Ritual im Hinduismus, wozu die Rezitation von bestimmten Worten/Mantren gehört. Diese Praxis reicht bis in *vedischen* Zeiten zurück.

Es gibt viele Formen von *Japa* – nachstehend einige Beispiele.

Es gibt das *Gayatri Japa*, welches aus dem wiederholten Chanten des *Gayatri Mantras* besteht. Dann gibt es *Kamya Japa*, bei dem zu einem speziellen Zweck ein bestimmtes *Mantra* wiederholt wird – zum Beispiel zur Heilung eines gesundheitlichen Problems, zur Erlangung von Reichtum, etc. Als nächstes haben wir *Prayashcitta Japa*, mit dessen Rezitation um Vergebung von begangenen Sünden gebeten wird. Auch darf ich hier nicht vergessen, *Likitha Japa* in meine Liste einzubeziehen, bei dem ein bestimmtes *Mantra* durch Schreiben wiederholt wird.

Likhita Japa ist unter den Devotees ziemlich bekannt. In der Tat werden in Prashanti Nilayam für diesen Zweck besondere Hefte verkauft, in die man viele Male „Om Sai Ram“ eintragen kann. Es erübrigt sich zu sagen, dass das Schreiben in der Stille stattfinden muss, wobei man sich auf die Gottheit (bzw. den Gottesaspekt) konzentriert, welcher diese Übung gilt.

Wir wollen uns nun der Vorgehensweise zuwenden: *Japa* kann auf dreierlei Art und Weise praktiziert werden – entweder laut, im Flüsterton oder wortlos bzw. nur mental. Mitunter wird eine *Japamala*, eine Gebetskette, ähnlich dem Rosenkranz, zum Zählen verwendet.

So viel zu den praktischen und traditionellen Aspekten von *Japa*. Ich möchte aber noch hinzufügen, dass es Gott letztlich mehr um die Empfindungen, die Motive hinter unseren Handlungen geht als um die „technische“ Seite. Vor diesem Hintergrund möchte ich nun die Frage behandeln. Im Anschluss daran werde ich eine Begebenheit aus den Epen anführen, welche meine Ansicht stark unterstützt.

Beginnen wir mit der Frage: „Zu welchem Zweck praktiziert man *Japa*?“ Wenn man zur Wurzel der Frage vordringt, würde wohl jeder zustimmen, dass *Japa* – ausgenommen jene Fälle, in denen *Japa* lediglich in der Erwartung von Vergünstigungen praktiziert wird – nur einer der vielen Wege ist, um Gott näher zu kommen und Ihm lieb und teuer zu werden. Hier erhebt sich eine weitere Frage: „Ist es möglich eine Person zu beschreiben, welche Gott lieb und teuer ist?“ Glücklicherweise bedarf es zur Beantwortung der Frage keiner besonderen Anstrengung, denn Gott selbst hat die Antwort klar und deutlich gegeben.

Hier beziehe ich mich auf Krishnas Worte im bekannten zwölften Kapitel der *Bhagavad Gita*, allgemein bekannt als *Bhakti-Yoga* (Yoga der Hingabe, Anm.d.Ü.). Ich werde hier nicht ins Detail gehen, zum Teil in der Hoffnung, Ihre Neugierde zu erregen und Sie anzuregen, selbst nachzuforschen. Ich kann Ihnen jedoch versichern, dass sich dies als äußerst lohnend für Sie herausstellen würde.

Ich darf nicht vergessen zu erwähnen, dass Swami - welcher, wie wir uns alle einig sind, der wieder gekommene Krishna ist - die Darlegungen in der Gita nicht einmal geringfügig geändert hat; nicht einmal ein Komma wurde versetzt. Dies bedeutet, dass die Voraussetzungen, um Gott lieb und teuer zu werden, auch heute unverändert sind.

Doch was hat all dies mit *Japa* zu tun? Meiner Meinung nach Folgendes: „Egal, ob jemand *Japa* laut oder mental praktiziert, sollte man durch die Rezitation der jeweiligen Worte/Verse gemäß der vom Herrn selbst vorgegebenen Haltung, dem Herrn lieb werden.“ Ich hoffe, es ist klar, dass die angewandte Form weniger wichtig ist als die **Motivation und die Gefühle, welche die Rezitation begleiten.**



In der Annahme, dass ich meinen Standpunkt verständlich machen konnte, möchte ich nun über das von mir früher erwähnte Beispiel sprechen. Es gibt im *Ramayana* eine wunderschöne Szene, als Rama und Lakshmana auf der Suche nach der entführten Sita durch den Wald wanderten. Auf ihrem Weg begegnete ihnen eine alte Frau, eine Angehörige eines dort lebenden Volksstammes, namens Sabari.

Vor einiger Zeit hatte ein Weiser, der Meister dieser Frau, zu ihr gesagt, dass eines Tages der Herr zu diesem Wald kommen würde und sie auf Ihn warten sollte. In vollem Vertrauen auf die Worte ihres Meisters beschloss Sabari, auf die Ankunft des Herrn zu warten, obwohl sie nicht die geringste Vorstellung vom Aussehen des Herrn hatte oder wie Er kommen würde.

Obwohl Sabari keine Ahnung von diesen Dingen hatte, wartete sie, da sie ihrem Meister vollkommen vertraute. Und nicht nur das – jeden Tag sammelte sie frische Früchte von den Sorten, wie sie im Wald zu finden waren, und bewahrte sie für den Fall, dass der Herr erscheinen

würde, als Gabe für Ihn auf.

Eines Tages sah Sabari Rama und Lakshmana des Weges kommen. Sie waren wie Einsiedler gekleidet, trugen aber Bogen und Pfeile bei sich, was für Weise nicht üblich war. Anhand dieser Charakteristiken allein gab es keinen Grund anzunehmen, dass Rama wahrhaftig Gott in menschlicher Gestalt war.

Doch als Sabari Rama erblickte, sah sie Ihn nicht nur mit ihren Augen, sondern auch mit ihrem Herzen, und die reine Liebe ihres Herzens zum Herrn erkannte Ihn unverzüglich - Ihn, der in der Gestalt Ramas zu ihr kam.

Was tat Sabari in dem Augenblick, als sie erkannte, dass Rama wirklich der Herr war, auf den sie schon so lange wartete? Sie begrüßte Ihn und natürlich auch Lakshmana mit einem strahlenden Lächeln und einem Strom von Liebe, der spontan ihrem Herzen entströmte. Sie wusch die Füße der Prinzen, verneigte sich vor ihnen und bot ihnen die Früchte an, welche sie schon früh am Tag mit Liebe gesammelt hatte.

The Lord is concerned only about the extent to which our heart is filled with Pure Love for Him.

Es ist üblich, dem Herrn Gaben darzubringen, sowohl bei formellen Andachten im eigenen Heim als auch, wenn - wie in diesem Fall - der Herr in menschlicher Gestalt kam. Das Einzigartige an Sabaris Verhalten war, dass sie - eine einfache Frau ihres Stammes, in völliger Unkenntnis der Regeln der Etikette - jede Frucht anbiss und das abgebissene Stück kostete, um sich zu vergewissern, ob die ausgewählte Frucht auch wirklich süß war, bevor sie Rama und Lakshmana davon anbot.

Halten Sie einen Moment inne und denken Sie nach. Würde irgendjemand unter uns auch nur im Traum so etwas tun, wenn wir zum Beispiel Swami – der natürlich der wieder- gekommene Rama ist – eine Frucht anbieten? Doch genau das tat Sabari! Wie reagierte Rama? Wich Er zurück? Sagte Er: „Seht euch nur diese simple Eingeborene an! Sie hat keine Ahnung vom a, b, c, des korrekten Benehmens oder irgendeiner Anstandsform.“ Nein, keineswegs! Vielmehr nahm Rama die Opfergabe nicht nur mit Liebe an, sondern aß die für Ihn ausgewählte Frucht, wobei Er deutlich erkennen ließ, wie sehr sie Ihm schmeckte.

Im *Ramayana* wird das Zwischenspiel mit Sabari nur kurz, jedoch als sehr bedeutungsvoll, erwähnt. Deshalb schreiben ihm nicht nur Gelehrte einen großen Wert zu, sondern auch der Heilige Tyagaraja, der, wie ich gestehe, ein bevorzugter Musiker von mir ist, ein schönes Lied nur zur Verehrung von Sabari komponierte, in welchem er sich fragte, wie er die einzigartige Gnade schildern könne, welche ihr zuteil wurde.

Zurück zum Kern des Themas: **Letztendlich interessiert sich der Herr nicht im Geringsten dafür, wie viel Wissens über die Schriften wir haben noch für die Anzahl und Häufigkeit der von uns durchgeführten Rituale, etc. Der Herr wird einzig davon berührt, wie viel reine Liebe zu Ihm unser Herz erfüllt. Genau diesen Punkt führt uns die Geschichte so deutlich vor Augen.**

Yudhishtira asks: "Which *japam* amongst the many is the best of them all?" And in response, Bhishma says, "It is, without any question, the chanting the Name of the Lord!" Chanting the Name of the Divine Lord is superior even to chanting the *Vedas*!

Mein persönlicher Vorschlag ist: Jedes Mal, wenn wir uns Gedanken über Rituale, Förmlichkeiten der Durchführung und dergleichen machen, müssen wir uns nur die Saga von Sabari ins Gedächtnis zurückrufen, sodann werden die Dinge unverzüglich in die richtige Perspektive gerückt.

Bevor wir dieses Thema abschließen, sollte ich wohl Ihre Aufmerksamkeit noch auf zwei weitere, damit im Zusammenhang stehende wichtige Punkte lenken. Der erste bezieht sich auf den berühmten Rat, welchen der ehrwürdige Bhishma auf seinem Sterbebett dem ältesten der Pandava Brüder - Dharmaputra, auch bekannt als Yudhishtira - gab. Der Rat war umfassend und betraf viele Themen, angefangen von den verschiedenen Aspekten der Regentschaft, bis hin zu dem, was der Einzelne tun sollte.



Yudhishtira asks: "Which Japam amongst the many, is the best of them all?"

*Bhishma answers: "It is, without question, **chanting the Name of the Lord!**"*

Im Verlauf der Konversation fragte Yudhishtira: „Welche aller Formen von *Japa* ist die beste?“ Bhishma entgegnete: „Zweifellos ist es die Rezitation des Namens des göttlichen Herrn!“ Übrigens hat Swami dies bestätigt, indem Er noch hinzufügte, dass die Rezitation des göttlichen Namens sogar über dem Chanten der Veden steht! Ich hoffe, dass Sie sich dies gut einprägen. In einer Art Fußnote möchte ich noch anfügen, dass Bhishma, nachdem er diese Antwort gegeben hatte, mit der Rezitation der eintausend verschiedenen Variationen des Lobpreises von Lord Narayana fortfuhr. Es ist dies das berühmte *Vishnu Sahasranamam*.

Einige unter Ihnen mögen sich vielleicht daran erinnern, was Shirdi Baba mit Nachdruck gesagt hatte: Nämlich dass Anhänger des Herrn gut daran täten, regelmäßig das *Vishnu Sahasranamam* zu rezitieren. In der Tat wird sogar bis zum heutigen Tag in Shirdi jeden Morgen eine Aufnahme dieser berühmten Form der Gottesverehrung gespielt.

Zurück zum Punkt der Namensrezitation. Einige Menschen fragen: „Der Herr hat so viele Namen; mit welchem Namen preisen wir Ihn ganz besonders? Sollte es Rama oder Krishna sein oder aber Allah oder Jesus?“ Eine gute Frage, deren Antwort in einem *Bhajan*, den wir alle singen, enthalten ist. Dieser *Bhajan* beginnt mit den Worten - „Govinda bolo, Gopala bolo ...“ – und enthält eine Zeile, in welcher wir die Antwort auf die Frage finden. In der Tat gibt der *Bhajan* selbst die Antwort: „Preise irgendeinen der vielen Namen, der deinem Herzen nahe ist, doch wenn du singst, sei mit deiner ganzen Liebe und innigem Gefühl dabei!“

Dies ist alles, worauf ich in der heutigen Sendung eingehen kann. Jai Sai Ram.



Schlichte Tage, Schlichte Freuden - 1

SCHLICHTE TAGE, SCHLICHTE FREUDEN IM DIENST FÜR SAI – NOTIZEN VOM ANANTAPUR CAMPUS

Mosaiken eines Lebens, hingegeben an die Erziehung der Frauen – das inspirierende Beispiel von Frau Pushpa Ramanna

Nachdem Sie 40 Jahrgänge von Absolventinnen der Sri Sathya Sai Universität betreut und erzogen hat, ist Frau Pushpa Ramanna inzwischen die Ikone der Bibliothek des Anantapur Campus. Sie ist auch stellvertretende Rektorin des Mädchen-Wohnheims.

Selbst Absolventin der Nagpur Universität, wo sie den Bachelor und Masters Abschluss in Englischer Literatur erwarb, verfügt sie zudem über einen Titel in Bibliothekswissenschaften.

Sie arbeitet seit 1971 in der Sathya Sai Erziehung und war aktiv beteiligt am enormen Wachstum des Anantapur Campus seit seinen Anfangstagen. Während der vergangenen 40 Jahre erlebte sie mit, wie sich das Sri Sathya Sai Frauen-College für Kunst und Wissenschaft über das Sri Sathya Sai Institut für Höheres Lernen zum aktuellen Status als Sri Sathya Sai Universität entwickelte.

In den 4 Jahrzehnten ihres ununterbrochenen Dienstes arbeitete sie eng mit den 5 Rektoren des Campus zusammen. Wohl bekannt für ihre innere Haltung der Dankbarkeit, die sie durch ihren selbstlosen Dienst zum Ausdruck bringt, zögerte sie nie, zum Funktionieren und Gelingen des Campus beizutragen, wo auch immer ihre Hilfe benötigt wurde.

Inmitten all der Veränderung und des Wachstums blieb Frau Pushpa Ramanna ein Pfeiler der Kraft und der Hingabe und war damit ein Vorbild für ihre Kolleginnen und für die Schülerinnen. Sie setzte auch ihr Herz darein, musikalisches Talent, die kreativen Künste, das Gärtnern und den Sinn für die Gemeinschaft unter den Studentinnen zu fördern.

Unten werden ausgewählte Teile eines Interviews wiedergegeben, das am 18. Nov. 2009 aufgezeichnet und nachfolgend über Radio Sai ausgestrahlt wurde.

In Seine Aura gelangen

Im Jahr 1961 besuchte meine ältere Schwester zum ersten Mal Prasanthi Nilayam. Ihre Schwiegermutter hatte sie dorthin mitgenommen. Nach ihrem folgenden Besuch im Jahre 1963 sprach meine Schwester fortwährend von Bhagavan, Seinem Tagesablauf und ihren Erfahrungen in Prasanthi Nilayam. Wie ich glaube, verdanke ich es Seinem Göttlichen Willen bzw. sankalpa, dass ich 1967, kurz nach meiner Hochzeit, hierher kommen durfte. Das war am Gurupurnima-Tag, und meine Schwester und mein Bruder begleiteten mich. Glücklicherweise für uns alle, wurde mein Bruder zum Interview gerufen; meine Schwester und ich durften uns anschließen.



Mrs. Pushpa Ramanna: Ein Leben im Dienste Sais

Swami sprach sehr liebevoll mit meinem Bruder über seine Krankheit und seine gesundheitlichen Probleme. Mein Bruder war noch sehr jung und in seiner jugendlichen Unschuld meinte er: „Swami, die Leute sagen, du seist Gott, aber ich finde es schwer, das zu glauben.“ Swami antwortete: „Es spielt keine Rolle, was du glaubst. Es genügt, wenn du Hingabe für irgendeine Form Gottes hast.“ Swami gab dann eine Analogie. Er sagte: „Siehst du diese Glühbirne? Sie ist an, und überall ist Licht; aber siehst du den elektrischen Strom der hindurch fließt? Nein, das tust du nicht! Mit der Göttlichkeit verhält es sich genauso. Sie ist überall, allgegenwärtig. Der **atman**, das innewohnende Selbst, ist hier und dieses Selbst durchdringt alles. Aber du musst dein Bewusstsein anschalten, genau wie du einen Schalter betätigst, damit das Licht dich umgibt.“

Mein Bruder schien aufgrund der Erklärung nur teilweise überzeugt. Aber schon sehr bald entwickelte er sich zu einem standhaften Verehrer. Wie auch immer, Swami hatte Seine eigenen Pläne mit mir und meinem Bruder.

Seit vielen Jahren schon hegte mein Bruder den Wunsch, eine eigene Fabrik aufzubauen. Während unseres Besuchs 1967 sagte Swami nicht nur, dass er 1981 eine eigene Fabrik in Whitefield haben würde, sondern Swami hielt auch Sein Wort, indem Er dafür sorgte, dass dieser innige Wunsch meines Bruders Wirklichkeit wurde. Und, wie in Vorbereitung darauf, stellte Swami ihn ab, praktische Erfahrungen in einem Luftfahrtlabor in Bangalore und später bei der Firma Satyam Electronics zu sammeln. Dank Swamis Gnade geht es meinem Bruder zurzeit sehr gut. Nicht nur ihm selbst, er hilft auch Bedürftigen und arbeitet daran, das Leben der Menschen in seiner Umgebung zu verbessern.

Meine Schwester wurde währenddessen Bal Vikas Koordinatorin. Schon nach kurzer Zeit ernannte Swami sie zur Nationalen Koordinatorin für Menschliche Werte. Teil dieser Aufgabe war es, dass sie sehr viele Orte besuchen musste. Sie tat dies unter der Anleitung von Professor Gokak, dem ersten Vize-Kanzler der Sri Sathya Sai Universität.

„Ein Silberteller kann in einen Becher, eine Tasse oder irgendein anderes Objekt umgewandelt werden. In ganz ähnlicher Weise kann die Seele, der atman, verschiedene Formen annehmen. Darum sei versichert, dass dein Ehemann in eine andere Form eingegangen ist.“

Früher Hinweis von Swami

Ich stamme aus einer sehr spirituellen Familie. Meine Mutter führte an jedem Vollmondtag die Sathyanarayana Vratam Zeremonie durch. Zu Beginn der alljährlichen Navaratri-Feiertage führte mein Vater das Ghatasthapanam (Verehrungsritual für die Göttin Durga) aus und fastete während des neuntägigen Puja-Zyklus. In diesem Sinne wuchs ich inmitten eines spirituellen Umfeldes auf, und als ich Bhagavan Baba als meinen persönlichen Gott erkannte, hatte ich nicht den geringsten Zweifel, dass Er wirklich mein Meister war.



Sie nimmt Swamis Göttliche Anweisungen im Purnachandra Auditorium entgegen.

Zu jener Zeit war mein Ehemann Offizier in der Armee. 1968 wurde er nach Srinagar (Jammu und Kashmir) versetzt. Damals war dieser Stützpunkt nicht für den Aufenthalt von Familienangehörigen eingerichtet. Da ich ihn also dorthin nicht begleiten konnte, besuchte ich zusammen mit meiner Schwester Prasanthi Nilayam zu den Mahashivaratri-Feierlichkeiten. Swami segnete uns wieder einmal mit einem Interview und im Verlaufe des Gesprächs teilte ich Ihm mein Verlangen mit, im Ashram arbeiten zu wollen, solange mein Mann seinen Dienst auf diesem Stützpunkt verrichten müsse.

Swami antwortete: **„Komm im Juni.“** Durch Seine Erlaubnis in gehobene Stimmung versetzt, kehrten meine Schwester und ich in unser Elternhaus nach

Nagpur zurück.

Jedoch erhielten wir bei unserer Rückkehr die Nachricht, dass die Kaserne in Srinagar jetzt als Familienstützpunkt anerkannt worden sei! Ohne Nachzudenken reiste ich daraufhin ab, um mit meinem Mann zu leben. In der Folge wurden wir an verschiedene Orte versetzt, und im Jahr 1969 besuchten mein Mann und ich gemeinsam Prasanthi Nilayam. Es war wirklich ein Segen, dass mir bei jedem Besuch in Puttaparthi von Swami ein Interview gewährt wurde. So war es auch dieses Mal, was beweist, dass Er wirklich Seine eigenen Pläne hatte!

In Seinem Gespräch mit meinem Mann erkundigte Swami sich beiläufig nach seiner Karriere und den damit verbundenen Aufgaben. Als wir uns verabschiedeten, sagte Swami leise zu mir: „Komm im Juni.“ Dabei hatte ich völlig vergessen, dass Swami mir dasselbe früher schon einmal gesagt hatte und darum schrillten bei mir keine Alarmlöcher.

Der Wendepunkt in meinem Leben kam dann 1971, als ich meinen Ehemann verlor. Er war gesund und munter und in Siliguri stationiert. Da der Stützpunkt nicht für Familienangehörige zugelassen war, war ich zu meinen Eltern nach Nagpur zurückgekehrt.

Und da passierte es, dass mein Mann, während er Badminton spielte, aufgrund von Sauerstoffmangel einen massiven Herzstillstand erlitt und starb. Ich war gerade erst 2 Wochen bei meinen Eltern, als die Nachricht uns erreichte.



Gerufen von Lord Sai

Meine erste Reaktion auf diese schockierende Neuigkeit bestand in dem Wunsch, nach Puttaparthi zu reisen. Aber zuallererst mussten wir die Bestattungsrituale durchführen.

Da meine Mutter sehr niedergeschlagen war, fuhr ich gemeinsam mit meiner Schwester, meinem Bruder und meinem Schwager nach Coorg, wo meine Schwiegermutter lebte. Als die Rituale beendet waren, verließen meine Schwester, mein Schwager und ich Coorg mit dem Ziel Puttaparthi. Zufällig war es wieder Shivaratri-Zeit. Als Swami uns sah, sagte Er: **„Mysore ki velli vacahava?“** („Ihr kehrt zurück von Mysore?“ – Mysore liegt nahe bei Coorg.), womit Er seine Allwissenheit andeutete, und dann rief Er uns zusammen mit einer anderen Familie zum Interview.

Swami sagte: „*Kurchondi bindhu pedthaamu.*“, was bedeutet: Komm und lass dich nieder, ich will dir gutes Essen geben. Dann tröstete Er mich mit mütterlicher Zuwendung und sagte: „Schau, du hattest viele Bindungen. Jetzt sind diese Bindungen fort. Das Gefühl von „ich“ und „mein“ ist auch fort.“



Gespräch mit Sai in Brindavan

„Swami, ich würde gerne in der Rishi Valley Schule arbeiten, denn ich liebe es, mit Kindern zusammen zu sein.“ Swami fragte: „**Du willst mit Kindern zusammen sein?**“ Ich sagte: „Ja, Swami.“ Und Swami antwortete: „**Komm im Juni nach Anantapur.**“ Ich bemerkte sofort, drei Jahre später, dass Swami immer wieder dieselben Worte wiederholt hatte!

Ich betrete mein zukünftiges Zuhause

Es wurde Juni 1971 und ich kehrte nach Anantapur zurück, wie Swami es angeordnet hatte. Kurz nachdem ich angekommen war, sah ich Swami aus dem Chemielabor kommen, an dem gerade gebaut wurde. Swami wurde von Mr. Raja Reddy und dem (Bau-) Ingenieur Mr. Damodar begleitet.

Als Er mich entdeckte, sagte Swami: „**Vachavaa?**“ (*Bist du gekommen?*)

Ich antwortete: „Ja Swami, du batest mich doch, im Juni zu kommen.“

Zu meiner großen Überraschung erwiderte Swami: „**In Ordnung, jetzt fährst du wieder heim und kommst im Juli wieder.**“

Wie immer hatte Swami Seine eigenen Pläne. Mir wurde klar, es war Sein Wunsch, dass ich bei der Einweihung des neuen Colleges am 8. Juli zugegen sei. – Ich kehrte einige Tage vor der Feier nach Anantapur zurück und seither lebe ich auf dem Campus.

Die unvergleichliche Freude der Anfangsjahre in Anantapur

Das Mädchenwohnheim war damals noch nicht fertig gestellt. Zusammen mit einigen anderen Lehrerinnen, die zur gleichen Zeit angekommen waren, wohnte ich in einem der Klassenräume auf dem College-Gelände. Wann immer Swami das College besuchte, bewohnte Er eines der Zimmer im 1. Stock. Die Freude, die wir in diesen besonderen Tagen in Seiner unmittelbaren Nähe empfanden, war unvergleichlich.

Dann erzählte Er ein sehr gutes Beispiel, das Er oft in Seinen Ansprachen verwendet. Er sagte:

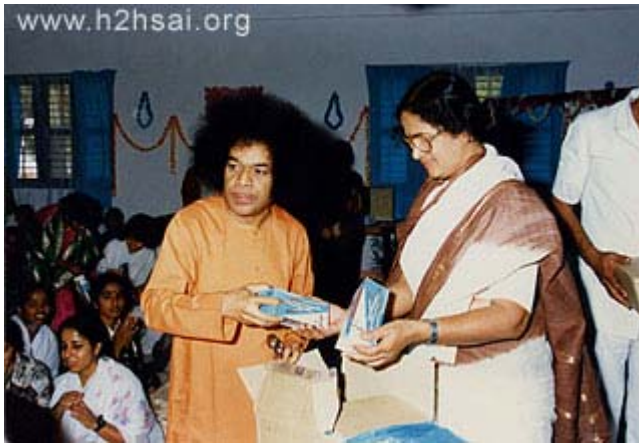
„**Ein Silberteller kann in einen Becher, in eine Tasse oder in irgendeinen anderen Gegenstand umgewandelt werden. In ganz ähnlicher Weise kann der *atman* oder die Seele verschiedene Formen annehmen. Darum sei versichert, dass dein Ehemann in eine andere Form eingegangen ist.**“

Es war sehr schwierig, diese Schlussfolgerung anzunehmen, aber Swamis tröstende Worte ließen Tränen in meine Augen treten. Anschließend fragte Er: „**Was würdest du gerne tun?**“ Ich antwortete:

„**Was würdest du gerne tun?**“ Ich antwortete: „**Was würdest du gerne tun?**“ Ich antwortete:



Mit dem liebenden Herrn im Anantapur Campus



Während Bhagavans Besuch im Anantapur College

Wohnen im Klassenzimmer verbunden waren. Es spielte keine Rolle, dass wir Badezimmer benutzen mussten, die für die Schülerinnen konstruiert waren und sich in einiger Entfernung befanden.

Auch mussten wir auf dem Boden des Klassenzimmers unsere Schlafstätten herrichten. Es gab keine Möbel, und wir mussten uns die Betten selbst besorgen. Aber nichts von alledem spielte für irgendeine von uns eine Rolle.

Einmal, als vier von uns gerade in einem Zimmer saßen, kam Swami herein. Er sprach uns an und sagte: **„Heute habe ich einige Leute aus dem Umgebung eingeladen, und wir werden einen Vortrag hören.“** Er sandte uns neue Saris und bat uns, sie zu tragen.

An jenem Tag wurde eine kleine zeremonielle Feier abgehalten, und Swami überreichte Geschenke an die Lehrerinnen, die mitgeholfen hatten, dass das College 100%-Ergebnisse erzielte.

Swamis Liebe und Fürsorge für uns waren so tief, dass wir alle Unannehmlichkeiten vergaßen, die mit dem



Schlichte Tage, Schlichte Freuden - 2

SCHLICHTE TAGE UND SCHLICHTE FREUDEN IM DIENST FÜR SAI - NOTIZEN VOM ANANTAPUR CAMPUS

Mosaiken eines Lebens, hingegeben an die Erziehung der Frauen – das inspirierende Beispiel von Frau Pushpa Ramanna

Ewig Lernende in Swamis Gegenwart

Eine meiner frühesten Erinnerungen an Swami ist Seine außerordentliche Beachtung von Details. Er ist die personalisierte Vollkommenheit. Einen kleinen Eindruck hiervon bekam ich, als Er am 1. August hochrangige Honoratioren von Anantapur zum Abendessen einlud. Das erlesene Mahl fand in der Bibliothek statt, einer sehr geräumigen Halle. Ich kann mich an kein Essen erinnern, das so peinlich genau vorbereitet worden war wie dieses.

Hierbei fällt mir auch der Besuch von Sri Ravishankar Shukla ein, dem damaligen Gouverneur von Andhra Pradesh. Für ihn wurde im Lehrerzimmer ein Mittagessen organisiert, dessen Vorkehrungen Swami persönlich überwachte.

Er zeigte uns sogar, wie man die Stühle richtig platziert, wo Schalen, Gläser und Teller hingestellt und wie die Servietten gerollt werden müssen! Sein persönliches Interesse an jedem Detail war unglaublich, und wir lernten, wie sehr Er schlampige Arbeit verabscheut.

Im selben Jahr - 1971 - als einige von uns im Lehrerzimmer versammelt waren, erhielten wir die Nachricht, dass Swami kommen würde und uns sprechen wolle. Ich holte schnell meinen Kerosin-Ofen, ein Päckchen Nescafé und einen Becher aus meinem Zimmer und bereitete alles vor.

Sobald Swami eintrat, kochte ich heißen Kaffee und servierte ihn Swami; Er nahm ihn dankend an und wollte sich gerade hinsetzen, als Er bemerkte, dass der Kerosin-Ofen noch an war. Er erhob sich sofort und blies ihn aus und sagte: **"Verschwendet nie etwas."**

Dies sind nur ein paar wenige Ereignisse, an die ich mich in meinem ersten Jahr im Anantapur Campus erinnere.



Mittagessen während eines göttlichen Besuchs im Anantapur Wohnheim, von links: Bhagavan Baba, Dr. Jayalakshmi Gopinath, Mrs. Pushpa Ramanna, Dr. J. Hemalatha und Dr. Poornashri Devi

Der Aufbau einer Bibliothek

Swami wies mich an, in der Bibliothek zu arbeiten, denn damals gab es noch keine Bibliothekarin. Ich musste zwei Jahre lang Englischunterricht erteilen und gleichzeitig die Bibliothek aufbauen, die aus ungefähr 14 Regalen an der Wand und 8 kleineren Regalen mit insgesamt über 10 000 Büchern bestand.

Da die Titel nicht methodisch geordnet waren und es kein genaues System zum Eintrag ins Register gab, musste ich meine Arbeit von Null an beginnen. Im Laufe der Zeit führte ich Arbeitsabläufe ein, die das Funktionieren der Bibliothek viel professioneller machten.

Es gab niemanden, der mir beim Putzen der Bibliothek behilflich war; deshalb war ich von 7 Uhr morgens zur Stelle, um sicherzustellen, dass die ganze Halle gründlich geputzt war, bevor ich meine Arbeit zwischen 7 und 7.30 Uhr begann. Ich setzte mir selbst nie Grenzen, wenn es um die Arbeit ging, und ich vergaß dabei die Zeit.

All diese Anstrengungen waren nicht umsonst, denn Swami legte bei jedem Seiner Besuche im Campus Wert darauf, die Bibliothek zu besichtigen. Und nicht nur das - Er forderte auch alle hochrangigen Besucher auf, sich die Räumlichkeiten zeigen zu lassen.

Bei einem Seiner Besuche in der Bibliothek nahm ich allen Mut zusammen und sagte, ich würde Hilfe brauchen und es wäre gut, wenn ich eine Assistentin hätte. Ich sagte zu Ihm: "Okka clerk appoint chesthe baaguntudhi". Swami antwortete auf meine Bitte: **"Nein, du solltest mit weniger Personen arbeiten."** Ich fasste Seine Worte als eine weitere Lektion auf - dass wir lernen müssen, Arbeiten sparsam und effizient zu erledigen.



Beantwortung göttlicher Fragen in der Anantapur Bibliothek

bekommen.

In jenen frühen Tagen, in denen Sich Bhagavan persönlich um die Einrichtung aller Systeme und Annehmlichkeiten kümmerte, die wir heute als selbstverständlich erachten, hielt uns nur Seine grenzenlose Liebe zu uns in Schwung. Er verwöhnte uns richtig wie eine göttliche Mutter.

Ein paar Jahre später begannen wir, Brunnen zu bauen, und nach und nach bezogen wir unser Wasser aus Wasserhähnen. Heutzutage haben wir natürlich das Sathya Sai Wasser!



Bhagavan inspiziert die Bibliothek in Anantapur.

Am 22. August 1971 war das Erdgeschoss im Wohnheim fertig gestellt, und ungefähr vier Lehrerinnen und ein paar Studentinnen zogen dort ein. Bis Ende des Jahres wohnten 60 Studentinnen im College.

Wir alle waren dort glücklich, und es spielte keine Rolle, dass es keine Elektrizität gab und das Wasser in den Brunnen schlecht war. Wir hatten eine sogenannte Küche ohne die elementare Ausrüstung. Wir kochten auf offenem Feuer, und das Leben war sehr einfach.

Es hieß, das Wasser in Anantapur habe einen hohen Fluoridgehalt, was zu Krankheiten, wie z. B. Arthritis, führe. Aber mit Swamis Gnade habe ich bis heute keinerlei Krankheiten, geschweige denn Arthritis

Seine wunderbare Gegenwart im Anantapur Campus

Im Wohnheim hatten wir einen Raum für Besucher. Dieser Raum besteht noch heute, aber er ist natürlich besser möbliert und wohnlicher. Damals sangen wir in diesem Raum allabendlich *Bhajans*. Manchmal gesellte sich Swami zu uns, und dann machte ich *Gajar halwa* (Karottenpudding) als *Prasad*, denn ich war die Einzige, die etwas vom Kochen verstand! Swami verteilte dann das *Prasad* und nahm auch Selbst ein wenig davon. Obwohl wir in Ihm unseren geliebten Gott sahen, hatten wir das Gefühl, Er gehöre zur Familie; Seine Gegenwart schuf so ein heimeliges Gefühl.



Mrs. Pushpa Ramanna und die Leiterin Dr. Dwarka Rani Rao lauschen aufmerksam den göttlichen Anweisungen.

Einmal blieb Swami fünf Tage lang im Anantapur Campus. Wir servierten Ihm das Frühstück in Seinem Zimmer. Zum Mittag- und Abendessen begleiteten Ihn einige Lehrerinnen zum Wohnheim und zurück, obwohl Swami dies nie wünschte. Er sagte dann: **"Geht, geht und nehmt eure Mahlzeit ein!"**

Einmal fragte Swami beim Abendessen die Frau, die das Essen servierte: "Hast du den Studentinnen dasselbe serviert, was du auf Meinen Teller getan hast?" Die Frau antwortete: "Nein, Swami, wir haben Swami ein paar zusätzliche Gerichte serviert." Er sagte sofort: "Das ist schwache *Bhakti* (Hingabe). Was du Mir servierst, muss auch allen anderen Anwesenden aufgetischt werden." Dies war eine weitere Lektion für uns - niemanden zu benachteiligen.

Im Allgemeinen fand nur donnerstags und sonntags *Nagarsankirtan* statt. Aber wenn Swami im Wohnheim wohnte, sangen die Studentinnen und Lehrerinnen täglich das *Omkaram* und *Suprabhatam* und umrundeten beim *Nagarsankirtan* Sein Gebäude.



Den Herrn im Campus bewirten

Einmal im Oktober machte ich mich mit einer Studentin um 4.30 Uhr auf. Als wir vor dem Balkon von Swamis Zimmer standen, kam Er heraus und sagte, wir sollten in unsere Zimmer zurückkehren, da es sehr kalt sei. Er sagte: "Geht jetzt, Ich komme später zum *Nagarsankirtan* heraus." Swami war besorgt, da es frühmorgens kalt war und wir Seinen *Darshan* eine Stunde später bei *Nagarsankirtan* haben konnten.

An Feiertagen, wie beim Ugadi-Fest im März, organisierten wir eine Fahrt für die Studentinnen nach Prasanthi Nilayam, um Bhagavan zu sehen. Wir stiegen um Mitternacht in einen Bus und kamen frühmorgens an.

Als Swami von unserer Ankunft erfuhr, traf Er Vorkehrungen für unseren Aufenthalt in einer Bücherhalle, dort, wo heute die Western Kantine steht. Wir machten uns erst einmal frisch und gingen danach zum *Darshan*. Swami sprach sehr liebevoll mit uns allen, und danach gingen wir sehr frühzeitig zum Abendessen, denn Er bestand darauf, dass wir nicht zu spät nach Anantapur zurückkehrten.

Alle sind eins, behandelt alle gleich

Einmal fragte Swami beim Abendessen die Frau, die das Essen servierte: "Hast du den Studentinnen dasselbe serviert, was du auf Meinen Teller getan hast?" Die Frau antwortete: "Nein, Swami, wir haben Dir ein paar zusätzliche Gerichte serviert." Er sagte sofort: "Das ist schwache **Bhakti (Hingabe)**. **Was du Mir servierst, muss auch allen anderen Anwesenden aufgetischt werden.**" Dies war eine weitere Lektion für uns - niemanden zu benachteiligen.

1971 organisierte Swami den ersten Sommerkurs für Studenten, und zwar vom 1. bis 31. Mai. Da sich viele Studenten auch aus der Nachbarschaft für den Kurs einschrieben, war der Platz sehr beschränkt. Swami ordnete an, dass die Studenten und Lehrer im *Kalyana mandap* untergebracht werden sollten.

Wir mussten uns in kleinen und sehr beengten Räumlichkeiten arrangieren, damit jeder untergebracht werden konnte; auch mussten wir mit der sehr begrenzten Anzahl von Toiletten auskommen. Swami unterrichtete die Klassen am Morgen persönlich und blieb während des ganzen Tages im Hause. Er sprach zu den Jungen und Mädchen und leitete interessante Abendvorträge und *Bhajans*.



Bhagavan inspiziert die Verteilung des Essens im Wohnheim.

Jeden Sonntag organisierte Swami sozialen Dienst in verschiedenen Orten in der Nähe des Brindavan Aschrams. Wir gingen bis nach Whitefield zu Seinem Allgemeinen Spital, und Swami ermahnte die Studenten, ihre Arbeit voller Demut zu verrichten. Er sagte: "Schämt euch nicht, Besen und Körbe zu nehmen und den Unrat einzusammeln." Er sagte auch, der einmonatige Sommerkurs sei für die Studenten wie ein Aufenthalt in einem *Gurukul* (in früheren Zeiten: spirituelle Einsiedler-Schule).

Er ermutigte weder Besucher noch Eltern, während des Kurses zum Campus zu kommen. Bekannte Redner, wie Professor Rajaratnam und Professor V.K. Gokak sowie andere hochrangige Honoratioren wurden eingeladen, um zu den Studenten zu sprechen.



Hilfe bei der Verteilung von Saris durch Bhagavan

Am Ende des Kurses fand ein Examen statt. Swami ließ sich am letzten Kurstag mit uns allen fotografieren und schenkte den Lehrerinnen Saris für ihre harte Arbeit. Seitdem wurden viele solcher Kurse abgehalten, aber der erste Kurs war voller kostbarer Erinnerungen.

Es gibt noch viele andere Beispiele für Swamis Güte. Ich erinnere mich daran, dass der Vater dreier Schwestern, die im College studierten, starb. Als die Herbergsmutter Swami davon unterrichtete, war er sofort damit einverstanden, die Gebühren für alle drei zu übernehmen, damit sie ihre Ausbildung beenden konnten. Eine dieser Schwestern arbeitet jetzt bei uns, während die anderen beiden verheiratet sind.

Jenseits aller Shastras

1975 wurde die Purnachandra Halle gebaut. In diesem Jahr beschloss Swami, während des Dasara Festes eine *Kumkum puja* zu zelebrieren. Die *Puja* sollte erstmals wieder nach einer 12-jährigen Pause im *Mandir* abgehalten werden.

Als ich von der *Kumkum puja* erfuhr, kamen in mir Zweifel auf, ob ich daran teilnehmen dürfte, da mein Ehemann verstorben war. (*Kumkum* wird im Allgemeinen mit Glück assoziiert und von verheirateten Frauen benutzt.) Als ich meine Bedenken einer älteren Frau mitteilte, sagte sie: "Kein Problem, *amma*, setz dich dorthin, wo Swami die Personen auswählt, die in den *Mandir* gehen sollen."

Ich tat, was die Frau mir geraten hatte; Swami kam wie immer aus der zweiten Tür des *Mandir* heraus und ging zur Frauenreihe. Er hob einfach Seinen Finger und sagte: **"Pushpa *amma*, komm her. Du organisierst die *Kumkum puja* im *Mandir* während der sieben Tage."** Dann wies Er mich an, alle Frauen in ordentlichen Reihen zu platzieren und ihnen Teller mit Swamis Bild und *Kumkum* zu geben. Er sagte, es würde *Lalitha Sahasranamam* gesungen werden, während die Frauen *Archana* (Verehrung) mit *Kumkum* machen würden. Er sagte: **"Sammele das ganze *Kumkum* am Ende des siebten Tages ein und gib es dem *Pujari* (Priester)."**

So beseitigte Swami all meine Zweifel hinsichtlich meiner Teilnahme an der *Kumkum puja*. Meistens sind es die Gesellschaft und die Menschen, die solche ungerechtfertigten Vorschriften und Verbote aufstellen, wie z. B. das Verbot für Witwen, an einer *Puja* teilzunehmen.

Wenn in Indien der Ehemann einer Frau stirbt, so stirbt auch etwas in ihr; sie ist stigmatisiert. Sie selbst wird sich ihrer Stellung bewusst und versucht, von jeglichem Glück-bringenden Anlass fern zu bleiben. Heutzutage haben sich die Dinge natürlich zum Besseren gewendet.

An jenem Tag hat Swami den Beweis erbracht, dass Er jenseits aller *Shastras* (Schriften) ist und Sich nicht an solche gesellschaftlichen Tabus hält. Er zeigte der Welt damit, dass das Einzige, was Er in Seinen Devotees sucht, ein reines Herz und aufrichtiges Dienen ist.

Und wenn wir uns in Seine Göttlichen Hände begeben, nimmt Er Sich all unserer Sorgen an. Ich kann mich sehr glücklich schätzen, dass Swami vom ersten Tag an für mich da war. Wann immer ich ein Problem hatte, kam Swami sofort und sprach mit mir.

So zum Beispiel, als meine Schwiegermutter gestorben war und ich nicht wusste, ob ich unsere Liegenschaft in Coorg verkaufen sollte oder nicht. Swami erkannte mein Dilemma und riet mir zum Verkauf. Er wusste, dass ich Puttaparthi ungern während der Ferien verlassen wollte, und außerdem war es ein Problem, die Hausbewohner im Auge zu behalten; so nahm Er mir den Entscheid ab. Die Liegenschaft hätte einen viel besseren Preis eingebracht, wenn ich sie jetzt verkauft hätte, aber für mich war dies sekundär, weil nichts den Frieden ersetzen kann, den ich in Bhagavans göttlicher Nähe erfahre.



Vom Speisesaal bis zur Gebetshalle - den Herrn durch das ganze Wohnheim führen



Schlichte Tage, Schlichte Freuden - 3

SCHLICHTE TAGE, SCHLICHTE FREUDEN IM DIENST FÜR SAI - NOTIZEN VOM ANANTAPUR CAMPUS

Mosaiken eines Lebens, hingegen an die Erziehung der Frauen – das inspirierende Beispiel von Frau Pushpa Ramanna

Unterwegs mit Swami

Ich war nicht oft mit Swami unterwegs, doch die wenigen Male, die wir ihn begleiteten, waren wahrhaft Sternstunden.

Im Jahr 1975 segnete Swami neun von uns (Lehrerinnen) mit der Gelegenheit, ihn nach Mumbai zu begleiten. Dort wohnten wir eine Woche lang im Bharatiya Vidya Bhavan. Jeden Tag nach dem Frühstück standen Autos für uns bereit, um uns zum Dharmakshetra (Sai Babas Aschram in Mumbai, Anm.d.Ü.) - etwa 40 Kilometer außerhalb von Mumbai - zu bringen. Swami ist stets so fürsorglich. Eines Tages schickte er uns Autos mit der Nachricht, wir sollten eine kleine Einkaufstour machen.



Bhagavan Baba, mit Dr. Jayalakshmi Gopinath (rechts von ihm) und Mrs. Pushpa Ramanna (links von ihm)

Wir kamen am selben Abend an und beeilten uns, rechtzeitig zu den Abend-*Bhajans* seinen Wohnsitz *Sai Shruthi* zu erreichen.

Da Nagpur nicht weit von Mumbai entfernt ist, bat ich Swami um Erlaubnis, dort meine Mutter besuchen zu dürfen, bei der ich seit 1971, vier Jahre lang, nicht gewesen war. Sofort traf Swami Vorkehrungen für meine Fahrt nach Nagpur, während die anderen Lehrerinnen nach Shirdi fuhren.

Im Jahr 1976 hielt Swami einen Sommerkurs in Ooty. Für unseren 21-tägigen Aufenthalt hatte Er alles arrangiert. Das Thema Seiner Ansprachen dieses Kurses war die *Mahabharata*. Eines Tages ließ Swami sogar Vorbereitungen für ein Picknick in Nandanavanam treffen. Wir verbrachten dort glückliche Stunden, machten viele Aufnahmen und sonnten uns in Seiner Gegenwart.

Eines der kostbarsten Erlebnisse aber war unsere Fahrt nach Kodaikanal im Jahr 1989. Vier von uns fassten ganz spontan den Entschluss, nach Kodaikanal zu fahren, als Swami eines Tages früh morgens zu diesem Erholungsort in den (süd-indischen) Bergen aufbrach.

An Ende der *Bhajans* kam Swami aus der Halle, um allen Seinen *Darshan* zu erteilen, und als die *Arathi*-Flamme geschwenkt wurde, bemerkte Er uns in der Menge. Nachdem Er in den Bungalow zurückgegangen war, sandte Er Nachricht an uns, dass wir hineinkommen sollten. Sobald wir eintraten, fragte Er uns, wo wir untergebracht wären. Wir antworteten: „In einem nahe gelegenen Hotel.“ Swami ließ sogleich *Vadas* (ein würziger süd-indisches Imbiss) und Kaffee für uns bringen. Er wusste, dass wir eine weite Reise hinter uns hatten und müde und hungrig waren! Hierin lag auch eine Botschaft für uns: Wenn jemand nach Hause kommt, müssen wir als erstes danach fragen, was er/sie gerne hätte.

Swami stellte nicht nur sicher, dass wir ausreichend verköstigt wurden, Er sandte sogar einen Seiner Devotees zum Hotel, um unser Gepäck zu holen und uns in einem Haus auf dem Hügel hinter Seinem Bungalow unterzubringen. Dank Seiner Gnade erlebten wir einen wunderbaren Aufenthalt in Kodaikanal. Seine Devotees kümmerten sich um unsere Belange, und wir hatten das Privileg, sämtliche Mahlzeiten zusammen mit Swami einzunehmen. Und nicht nur das – Swami versäumte es nicht, täglich wenigstens eine Speise selbst auf unseren Teller zu legen! Man stelle sich vor – Gott bedient mit eigenen Händen! Was wir erlebten, war in der Tat ein einzigartiges Wunder!

Den Segen leben

Swami hat mich auf so vielfältige Weise gesegnet. Bereits im ersten Jahr rief Er mich zur Verteilung von *Prasad* oder anderen Artikeln auf. Nie rief er jemanden mit Namen, sondern gab mit dem Finger ein Zeichen. Etliche Male stand ich im Purnachandra Auditorium neben Ihm und hielt den mit *Prasad* gefüllten Eimer; Er warf dann den Devotees – einmal rechts, einmal links – *Ladus* zu.



Verteilung von Ladus im Purnachandra-Auditorium

Narayana Seva (Massenspeisung und Verteilung von Kleidung) fand für gewöhnlich während des Dassara-Festes im Hillview Stadion statt, welches damals nur ein ebenes Feld war, auf dem sich mindestens 10.000 Menschen versammelt hatten.

Wir setzten uns alle in Zweier-Reihen, plazierten vor jeden ein großes Bananenblatt (als Teller), Wasser zum Trinken und warteten darauf, dass *Bhagavan* nach den Morgen-*Bhajans* im *Mandir* (Tempel) kommen würde. Ich sage in aller Demut, dass *Bhagavan* mir auch hier die Gelegenheit gab, den Eimer mit dem *Prasad* zu halten und an alle Leute Reis auszuteilen. Er gewährte mir auch die Gnade, Saris und andere Geschenke verteilen zu dürfen.

Vor einigen Tagen teilte ich diese Erinnerungen mit meinen Studentinnen und zeigte ihnen Fotos mit Swami. Erst vor kurzem, während des *Dassara*-Festes, rief Swami mich auf die Veranda und trug mir auf, an alle Studentinnen zwei Saris zu verteilen.

Ich hatte nie eine Scheu vor Swami. Andere erkannten dies und ernannten mich zur „Sprecherin“, wann immer wir Swami etwas mitzuteilen hatten. Ich habe mit vier Rektorinnen zusammengearbeitet, und keine von ihnen sah in mir lediglich eine Assistentin.

Nie versiegende Quelle der Fürsorge und des Mitgefühls

Swami besucht jetzt die Universität nicht mehr. Er hat jedoch auf Seine stille Art so viele Verbesserungen und Annehmlichkeiten für uns geschaffen. Wir haben jetzt Gas zum Kochen, eine Gemüseschneidemaschine, eine Mühle zum Mahlen von *Atta* (Vollkorn) bzw. eine Teigrührschüssel, Brotbacköfen und andere in einer Großküche verwendete Einrichtungen.

Auch verfügen wir über zwei Ventilatoren in jedem Raum. Darüber hinaus hat Er das Labor für Bio-Technologie nach dem neuesten Stand der Technik ausgerüstet. Kürzlich schickte Swami für jede Studentin der M. Phil. und Ph. D. Studien einen Laptop.

Auch wurde das Dach der Bücherei erneuert. Früher war es mit Wellblech gedeckt, welches sich stark erhitzte. Nun warten wir auf *Bhagavan*, damit Er das Multimedia- und Sprachlabor einweihet, welches eines der ersten seiner Art im ganzen Land ist. Unsere Studentinnen haben überall einen guten Ruf, und der Name von *Bhagavans* Institut findet allerorts große Anerkennung.



Moderne Ausstattung der Universität von Anantapur



Lernen durch Praxis – angeregt und ermöglicht durch den göttlichen Kanzler

Wir alle, die wir das Glück hatten, in *Bhagavans* Nähe zu sein, verdanken Ihm sehr viel. Es ist wichtig, dass wir uns immer wieder ermahnen, nicht betrübt zu sein, wenn Er manchmal nicht zu uns spricht oder uns nicht ansieht.

Solche Gedanken dürfen gar nicht erst aufkommen. Wir sollten Ihn vielmehr still in unserem Herzen tragen und in aufrichtiger Hingabe und Liebe tun, was uns aufgetragen wurde.

Die Welt ist sehr interessiert daran, sich *Bhagavan* im *Gramma Seva* (Dienst an der Landbevölkerung) anzuschließen, welches Er ins Leben gerufen hat.

Aber Swami hat die Verantwortung dieses Projektes Seinen Studenten/Studentinnen und Lehrkräften übertragen, da Er weiß, dass sie ihr Bestes geben. Dadurch erlaubt Er uns auch, die Freude des selbstlosen Dienens, genannt *Seva*, zu erfahren.

'Lebt eure eigene Kultur, fördert Bescheidenheit, nicht Eitelkeit', sagt Swami

Ich möchte hier *Bhagavans* besonderes Augenmerk auf unsere indische Kultur erwähnen. Swami lehnt es rundweg ab, in Bezug auf Kleidung blindlings den Westen nachzuahmen. Er sagt: **"Bleibt bei eurer eigenen Kultur. Tut, was immer ihr zu tun habt, auf eure Art. Doch gebt keineswegs unsere Kultur und unsere Werte auf."**

Swami legt die Betonung auf *,kattu, bottu* und *juttu*. *Kattu* ist die Art, wie wir uns kleiden, und *bottu* bzw. *bindi* oder *kumkum* - ein Glückszeichen. Er sagt, *kumkum* wird vorwiegend aus *Haldi* oder *Turmeric* Pulver hergestellt. Es wird geröstet, bis es eine bräunliche Farbe annimmt und muss dann an einer bestimmten Stelle (in der Mitte über dem Nasenbein, Anm.d.Ü.) auf die Stirn aufgetragen werden.

Juttu bedeutet ‚langes Haar‘. Heutzutage schneiden viele Leute ihr Haar kurz. Swami aber legt großen Wert darauf, dass alle Sumangalis (verheiratete Frauen) ihr Haar nicht schneiden, Armreifen (bangles) tragen und ihren Sari um beide Schultern legen.



In früheren Jahren sprach Swami zu den Studentinnen.

Zuerst sei, dann handle und zuletzt sprich

Früher schrieb Swami Briefe an die Rektorin, Mrs. Mukherjee. Da sie Telugu nicht lesen konnte, las ihr für gewöhnlich Dr. Hemalatha, die damalige Vize-Rektorin, die Briefe vor. In Seinen Briefen sagte Swami, dass beide - Kinder und Lehrerinnen - am *Bhajan*-Singen teilnehmen sollten. „Eine Lehrkraft muss zuerst selbst praktizieren, was sie von den Kindern verlangt. Nur dann wird es einen wirksamen Eindruck hinterlassen“, lautete Sein Rat.

Während des *Bhajan*-Singens ging Swami durch die Gruppe und versicherte sich, dass die Studentinnen mit offenem Mund sangen und ihr Händeklatschen im Einklang mit dem Rhythmus war. Er forderte alle zum gemeinsamen Singen auf, egal ob jemand ein besonderes Talent zum Singen hatte oder nicht. Hier ist eine weitere Botschaft, die Er auf subtile Weise vermittelte, nämlich dass wir uns nicht um die anderen kümmern, sondern unsere Konzentration voll und ganz auf die Teilnahme richten sollten.

Im Verlauf der Gespräche in der Gebetshalle sagte Swami, die Studentinnen sollten lächeln, aber nicht lachen. Wir erinnern die Studentinnen immer wieder an diese Anweisungen des Herrn, da viele von ihnen heutzutage nicht das Glück haben, sie unmittelbar aus Seinem Mund zu hören.

Er ist immer da - überall

Swami hat seit 1989 Anantapur nicht besucht. Es ist aber wichtig, dass wir uns ständig daran erinnern, dass Swami allgegenwärtig und allmächtig ist.



Die personifizierte Hingabe, Mrs. Pushpa Ramanna, ist beharrlich in ihrem Engagement und der Wahrnehmung ihrer Pflichten gegenüber Bhagavans Erziehungs- und Bildungs-Mission.

Er weiß alles, was uns durch den Kopf geht, daher müssen wir dessen stets eingedenk sein. Wenn wir aufrichtig und selbstlos für eine Sache arbeiten, gibt es nichts, was *Bhagavan* uns nicht gewähren würde. Doch dürfen wir keine materiellen Güter von Swami erbitten. Seine Liebe und Seine Gnade sind unendlich kostbare Juwelen, welche uns für immer zu Ihm hinziehen werden!

Wichtig ist auch, sich stets bewusst zu machen, dass all unser Tun Perfektion widerspiegeln muss, da *Bhagavan* selbst die Verkörperung der Perfektion ist. Wir alle sind außerordentlich gesegnet, da wir zu Seinen Lotusfüßen gekommen sind. Wir müssen bewusst unsere Gedanken und Handlungen so kanalisieren, damit unser Leben Seinen Erwartungen entspricht, und uns jeden Tag, wo immer möglich - selbst in kleinem Umfang - in *Seva* bzw. selbstlosem Dienst engagieren.

Sai Ram!



DIE "3 WARUM?" AUF DEM PFAD ZU SAI

Mr. G. S. Srirangarajan

Es handelt sich hier um die Abschrift eines Vortrages, den Mr. G. S. Srirangarajan, in Bhagavan Babas Gegenwart am 25. September 2009 während der Dasara Festlichkeiten gehalten hat. Mr. G.S. Srirangarajan ist ehemaliger Student und gegenwärtig Examensprüfer an der Sri Sathya Sai Universität.

Da wir gerade das Veda Purusha Sapthaha Gyana Yagnam (Das große Vedische Opferritual, ausgerichtet während des Dasara Festes 2009) zelebrieren, lasst uns ein wenig in der Kontemplation bei dem Wort "Gyana" verweilen. Bhagavan sagt, 'Advaita Darshanam Gyananam' – Erkenntnis der Nicht-Dualität ist wahre Weisheit.

Allerdings vollzieht sich diese nicht als ein Übernachts-Wunder. Der Weg zur Weisheit ist ein langer und nach meinem Verständnis gibt es vier mentale Phasen des Verstehens, die zu durchlaufen sind. Inspiriert durch die von Führungskräften des Qualitätsmanagements angewandte Technik, bei der sie wiederholt nach dem 'Warum' fragen, bis sie zur Grundursache des Problems vorgedrungen sind, habe ich dies „Die drei ‚Warum?‘ auf dem Pfad zu Sai“ genannt.

Was sind diese "3 Warum-Fragen" und welches sind die vier Phasen? Lasst uns dies ein wenig verinnerlichen, dass es uns hilft a) eine Straßenkarte für die wichtigste Reise unseres Lebens zu entwickeln und b) um zu verstehen und zu entdecken, an welcher Stelle wir uns gerade befinden.

In der ersten Phase stellen wir die Frage: „Warum ich?“

In der zweiten Phase fragen wir: „Warum ich nicht?“

Die Frage der dritten Phase lautet: "Warum?"

Und schließlich, bei der vierten Phase angekommen gibt es keine Frage mehr, nur noch Sai.

Warum ich?

Lasst uns mit der ersten Frage beginnen. Kein menschliches Wesen auf dieser Erde ist von Prüfungen und Drangsalen befreit. Alle haben das eine oder andere Problem und hören nicht auf, Gott weinend zu fragen: „Warum ich?“

Ein Student, der im Examen durchfällt, fragt: „Oh Bhagavan, warum allein ich?“

Ein Jugendlicher, der keine Arbeit bekommt, jammert: "Swami, warum ich?"



Ein Mensch, dem Krebs diagnostiziert wurde, sagt: "Warum unter all diesen Leuten ich, Swami?"

Jeder hat irgendwelche Befürchtungen, Selbstbedauern und so weiter; das Witzige daran ist, dass jeder von uns meint, dass nur er durch dieses Leid geht.

Auseinandersetzungen mit dem inneren Gott

Wenn ich mich ansehe, fühle ich mich schuldig, weil ich diese Frage x-beliebige Male zugelassen habe. Aus eigener Schwäche, etliche Male mit Schwierigkeiten konfrontiert, rief ich weinend nach Bhagavan: "Swami, warum ich?"

Doch weil keine unverzügliche Antwort kommt, ist die sofortige Reaktion Enttäuschung und Frustration und dann folgt Ärger. Danach kämpfen wir mit Swami – im Geist natürlich. Ich habe einige Runden voller Emotionen mit Bhagavan gekämpft und meinen Zorn vor Ihm mit Nachdruck ausgedrückt; denn vor wem sonst kann man seinen Gefühlen so freien Lauf lassen als vor Gott?

Er ist unser engster und liebster Freund; und wir wissen, dass Bhagavan, der Ozean an Mitgefühl, all unsere unwissenden und arroganten Anschuldigungen absorbieren wird.

War es nicht Bhadrachala Ramadas, der nach dem Herrn mit den Worten schrie: „Oh Rama, warum kamst Du nicht, um mich zu retten? Welchen Fehler habe ich nach allem begangen? Das für die Steuern eingesammelte Geld habe ich doch für den Bau eines Tempels, für Dich, ausgegeben!“

Bhagavan sagte: „Gott erschuf die ganze Welt“ und sprach zum Menschen: „Diese ganze Welt ist für dich bestimmt; du kannst sie nach deinem Ermessen genießen, tue, wonach dich verlangt; Gott wird nicht eingreifen.“ Und so wählte Gott die Rolle des ewigen Zeugen.

„Aber dann“, fährt Swami fort: „Gott stellte nur eine Bedingung: Was immer der Mensch tut, er muss die Konsequenzen seiner Handlungen tragen, der guten sowie der schlechten.“

„Schmuck habe ich für Dich angefertigt und Du trägst nun jene Schmuckgegenstände mit Freude. Gehören sie Dir?“

„Ich habe sie für Dich gemacht!“

In voller Arroganz beschuldigte Bhadrachala Ramadas den Herrn.

Auch der Heilige Thyagaraja schrie zu einem bestimmten Zeitpunkt nach dem Herrn: „*Rama, neelo shakthi ledha? Nalo Bhakthi Ledha?*“ Geschieht dies, weil Du nicht die Stärke besitzt, mich zu retten, oder weil meine Hingabe nicht tief genug ist?“

Doch im Grunde wissen wir, dass die Liebe des Herrn siegt und der Devotee zur gegebenen Zeit in der Barmherzigkeit und dem Mitgefühl des Herrn dahin schmilzt.

„Wie dieser Junge nach Mir schreit!“

Wie ich bereits zuvor erwähnte, gab es wiederholt Momente, in denen ich meine Wut Bhagavan vorwarf. Eines Tages sah Swami im Verlauf eines Interviews die um mich sitzenden Devotees an, lächelte und sagte auf mich deutend: „Wie dieser Junge Mich anschreit!“

Bei diesen Worten überkam mich eine Verlegenheit und Scham. Auf der einen Seite war ich über die Allwissenheit Bhagavans sehr bewegt, denn Er wusste alles; andererseits fühlte ich mich wegen derartiger Gedanken über unseren mitfühlenden Herrn schlecht.

Dann erklärte Swami daraufhin alles auf liebenswerte Weise mit einer Analogie: „Seht, hier ist eine Orange.

Was ist im Inneren dieser Frucht? Süßer Saft!

Und was bewahrt den süßen Saft? Die bittere Schale außen. Gott hat die äußere bittere Schale nicht ohne einen Sinn vorgesehen. Sie bewahrt den süßen Saft im Inneren, und wenn du den süßen Saft kosten möchtest, musst du die bittere Schale entfernen.“

„Ähnlich ist es“, fährt Swami fort, „wenn du wahre Zufriedenheit in deinem Leben erfahren möchtest: dann musst du durch Schwierigkeiten und Probleme gehen!“

Diese mitfühlende Aufklärung räumte alle Pein aus meinem Herzen fort. Alle Hindernisse im Leben verlieren ihren Druck und ihre Wucht, wenn wir in der Liebe Gottes aufgehen.

Hat Mutter Kunti nicht aus diesem Grund zu Krishna gebetet: „Bitte sende mir ohne Unterlass Hindernisse, denn nur dann kann ich ununterbrochen auf Dich eingestimmt sein?“

Alle Freiheit mit einer fundamentalen Spielregel.

Im Jahr 1994 hatten wir in Kodai Kanal mit Bhagavan einige Erlebnisse, bei denen Er die Feinheiten und Einsichten in die Geheimnisse der Schöpfung enthüllte.

Bhagavan sagte: „Gott erschuf die ganze Welt und sprach zum Menschen: ‚Diese Welt ist für dich bestimmt; du kannst sie nach deinem Ermessen genießen, tue, wonach immer dich verlangt; Gott wird nicht eingreifen.‘ Und so wählte Gott die Rolle des ewigen Zeugen.“

„Aber dann“, fuhr Swami fort: „Gott stellte nur eine Bedingung: Was immer der Mensch tut, er muss die Konsequenzen seiner Handlungen tragen, der guten wie der schlechten.“

Diese Botschaft Bhagavans ist so profund, dass wir erkennen, wenn sie einmal verstanden wird, warum Schwierigkeiten und Probleme unser Leben begleiten und warum immer ein tieferer Sinn, eine innere Bedeutung in diesen Beschwerlichkeiten liegen.

Mrs. Murphet erzählt ein Erlebnis. Swami sah tief in die Augen der Dame und sprach „Du möchtest, dass Ich deine Tochter heile? Ja, ich kann es. Aber bedenke, sie geht durch dieses Leid aufgrund ihres vergangenen *karmas*. Wenn nicht jetzt, muss sie dieses Leid in einem ihrer zukünftigen Leben durchleben. Heute bin Ich bei ihr. Ich werde Mich um sie kümmern. Nun liegt es bei dir, ob du immer noch wünschst, dass Ich sie heile. Wenn du darauf bestehst, werde Ich es tun.“

Sobald wir den eigentlichen Zusammenhang einmal begriffen haben, verliert die Frage “Warum ich?” ihre Bedeutung. Damit lernen wir jetzt: Was immer im Leben auf uns zukommt zu akzeptieren und zu fragen: “Warum ich nicht?”

Warum ich nicht?

Lasst mich anhand eines Beispiels von zwei großen Persönlichkeiten die zweite Phase “Warum ich nicht?” erklären. Einer von ihnen ist der Tennisspieler Arthur Ashe, von dem einige gehört haben mögen.

[Ein Sonderbericht über Arthur Ashe ist in unserer Oktober 2009 Ausgabe publiziert. [here.](#)]

Arthur Ashe war der erste afrikan-amerikanische Tennisspieler, der in seiner Karriere im internationalen Sport auf höchstem Level spielte. Er gewann dreimal den Grand Slam Titel: 1968, 1970 und 1975. Leider trieb ihn das Schicksal danach auf seltsame Weise in die Klauen des Todes.

Zuerst unterzog er sich 1982 einer Herzoperation, gefolgt von einer Gehirnoperation 1988, nach der bei ihm der Virus HIV, der AIDS verursacht, festgestellt wurde, infiziert durch eine Bluttransfusion. Seine Familienmitglieder und Fans in der ganzen Welt waren zutiefst von Schmerz erfüllt. Er empfing viele Briefe und aus einem dieser Briefe folgt hier ein Auszug:

„Lieber Arthur, warum musste Gott dich dafür aussuchen, diese tödliche Krankheit zu erleiden?“

Es heißt, dass Arthur in einer sehr profunden Weise geantwortet habe. Seine Worte: „Jedes Jahr fangen überall in der Welt 50 Millionen Kinder an, Tennis zu spielen.

Von diesen lernen 500 000 gut Tennis zu spielen; 50 000 spielen professionell und 5000 schaffen es irgendwie bis zum Circuittraining zu kommen; 500 erreichen das Grand Slam Turnier, 50 Wimbledon, 4 das Semifinale und 2 das Finale. An dem Tag, als ich das Finale gewann und den Wimbledon Cup in meiner Hand hielt, war ich so beglückt und verzückt, dass ich nicht aufhören konnte zu fragen: ‚Gott, warum ich?‘

Wenn ich nun heute leide, habe ich kein Recht mehr zu fragen: ‚Gott, Warum ich?‘“

Hier war ein Mensch, der begriffen hatte, dass, was immer ihm im Leben begegnete, eine innere Bedeutung und einen tieferen Sinn hatte.

Der allwissende Eine ist ein Ozean des Mitgefühls

Lasst mich euch eine weitere schöne Geschichte erzählen, eine Anekdote von Mrs. Howard Murphet, die Frau des Autors eines der beliebtesten Bücher über Bhagavan mit dem Titel ‚Sai Baba: Man of Miracles‘ (Mann der Wunder).

Eines Tages befand sich Mrs. Murphet im Interview Raum mit Bhagavan; anwesend waren ebenfalls eine ältere Dame, eine langjährige Devotee mit ihrer Tochter. Es sollte so sein, dass diese Tochter an Leukodermia litt, bei der die Haut die Pigmentierung verliert und sich weiße Flecken am ganzen Körper bilden.



Die Mutter war in großer Sorge und flehte Swami weinend an, sie zu heilen. Selbst zur Schule zu gehen, sei schlimm für die Tochter, weil die Freunde sie bespöttelten; außerdem sei diese Krankheit zukünftig sehr kostspielig.

Bhagavan hörte sich all ihre Bittgesuche an und, wie Mrs. Murphet berichtet, sah Swami tief in die Augen dieser Dame und sprach: „Möchtest du, dass ich deine Tochter heile? Ja, ich kann es. Aber bedenke, sie geht durch dieses Leid aufgrund ihres vergangenen karmas. Wenn nicht jetzt, so muss sie dieses Leid in einem ihrer zukünftigen Leben durchleben. Heute bin Ich bei ihr. Ich werde Mich um sie kümmern. Nun liegt es bei dir, ob du immer noch wünschst, dass Ich sie heile.“

Wenn du darauf bestehst, werde Ich es tun.“

Daraufhin herrschte eine totale Stille, und wir können uns vorstellen, welche schwere Entscheidung die Mutter zu treffen hatte.

Nach wenigen Sekunden rief die Mutter aus: „Deine Gnade und Liebe als wichtiger als alles andere. Lass meine Tochter durch dieses Leid gehen und wasche ihr *karma* fort!“

Im Moment, als Swami dieses Statement vernahm, war Er überglücklich. Er war entzückt, weil die Mutter ihrer Weisheit erlaubt hatte, ihre Emotionen zu überwinden.

Es erübrigt sich zu erwähnen, dass das Mädchen zu einer glücklichen Frau heranwuchs, mit einer guten Familie und sich in der Gnade und Liebe des Herrn sonnte. In diesem Stadium lernen die Menschen, die ihnen begegnenden Schwierigkeiten zu akzeptieren und fragen: „Warum ich nicht?“

Warum?

Während wir auf dem Entwicklungspfad gehen, verschwinden die Fragen "Warum ich?" oder "Warum ich nicht?" Ein tieferes Verständnis beginnt sich zu zeigen und die Frage nach dem "Warum?" wird geboren.

Warum muss der Mensch durch all diese Prüfungen und Beschwerlichkeiten im Leben gehen? Warum ist Leid ein Intervall zwischen zwei Freuden? Wenn wir mit diesen Fragen beginnen, dämmert ein inneres Begreifen.

Jedes göttliche Dekret ist ein Mysterium, aber immer richtig

Befassen wir uns noch einmal mit den Ereignissen mit Bhagavan in Kodai Kanal im Jahre 1994. Swami erzählte eine wunderschöne Begebenheit, die auch Mrs. Phyllis Krystal in ihrem Buch 'Sai Baba: Die ultimative Erfahrung' zitiert.

Swami sagt: „Eines Tages, als alle im Darshan sitzend auf Mich warteten, saß auch eine Mutter mit ihrem jungen Sohn da, der blind war.

Sobald wir Bhagavan erlauben, der Lenker unseres Lebens zu werden, wird Er unser Leben durch alle Hindernisse bis zum Ziel führen. Wenn wir Swami erlauben, die Kontrolle über unser Leben zu übernehmen, wird Er eingreifen und darauf schauen, dass unsere Reise sehr sanft verläuft. In der Tat bestimmt Gott Selbst, unser Swami Selbst, die verschiedenen Strategien, die Gott anzuwenden pflegt, um ins Leben des Menschen einzugreifen und um ihm zu helfen, den Konsequenzen der vergangenen üblen Handlungen zu entrinnen.

Und die Mutter ruft: ‚Swami, bitte hilf, bitte rette meinen Sohn, gib ihm sein Augenlicht zurück‘ und - wie ihr seht - geht Swami weiter und ignoriert die Dame.“

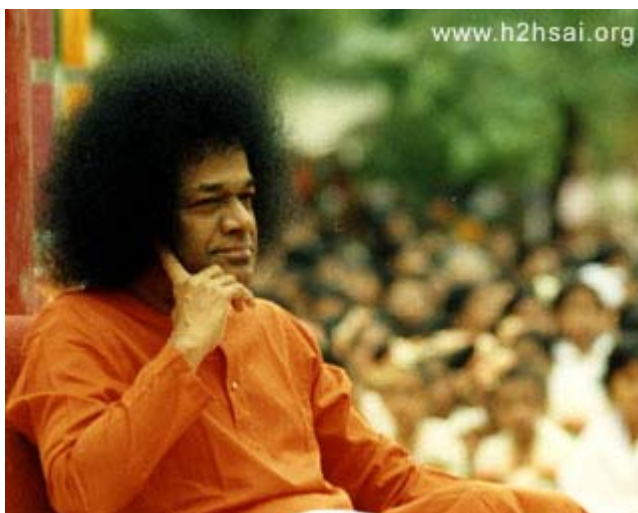
Und so erklärt Swami die Gesamtsituation: „Ihr fühlt euch alle sehr schlecht und scheint sagen zu wollen: ‚Swami, warum kannst Du ihr nicht helfen?‘“

Das ist der Zeitpunkt, an dem wir uns fragen müssen, ob unsere Liebe größer als die unendliche Liebe Gottes ist!

Doch dann fragen wir: „Warum ignoriert Swami die Qual dieser Frau?“

Nun enthüllt Swami das Geheimnis!

Er sagte: „Dieser Junge geriet in seinem vergangenen Leben in einen Kampf mit einem anderen Jungen und in seinem Ärger durchbohrte er mit einem Nagel dessen Auge.



Für diese sündhafte Tat muss er nun bezahlen. Daher ist der beste Lernprozess für den Jungen, den gleichen Schmerz zu erfahren, den er dem anderen zugefügt hatte; deshalb ist er blind geboren.“

Für uns mag Gottes Antwort auf unsere Bitten und Gebete oft anders als erwartet ausfallen; das liegt daran, dass Gott die Vergangenheit, die Gegenwart und die Zukunft kennt.

Entledige dich des Leides = Entledige dich der Ignoranz

Aber warum begeht der Mensch all diese Fehler? Warum fügt er anderen so viel Leid zu? Warum fügt er einem anderen Menschen so viel Leid zu und

schreit dann auf, wenn er die Konsequenzen zu tragen hat? Der Grund dafür, sagt Bhagavan, ist nur einer: Ignoranz.

Die Ignoranz hindert uns daran zu erkennen, dass wir im Wesentlichen alle Eins sind, entstanden aus derselben göttlichen Quelle. Weil uns dieses Verständnis fehlt, fühlen wir uns getrennt und durch alles um uns herum bedroht. So verbringen wir unser ganzes Leben damit, falsche Vorstellungen von Sicherheit für uns selbst zu aufzubauen, auch wenn es auf Kosten anderer geht und wir andere dadurch verletzen. Die einzige Lösung ist daher, diese Ignoranz aufzulösen und Gott wieder einen Platz in unserem Leben zu geben; der Schlüssel dazu ist: **Glaube**.

Sobald wir Bhagavan erlauben, der Lenker unseres Lebens zu werden, wird Er uns durch alle Hindernisse bis zum Ziel unseres Lebens führen. Wenn wir Swami erlauben, die Kontrolle über unser Leben zu übernehmen, wird Er eingreifen und darauf schauen, dass unsere Reise sehr sanft verläuft. In der Tat bestimmt Gott Selbst, unser Swami Selbst, die verschiedenen Strategien, die Gott anzuwenden pflegt, um ins Lebens des Menschen einzugreifen und ihm zu helfen, den Konsequenzen der vergangenen, üblen Taten zu entrinnen.

Obwohl der Mensch sein Leben in Unordnung bringt und jede Menge Sünden begeht, hält Swami Ausschau nach einigen kleinen gütigen Taten. Er kann einen Menschen von den Folgen seines vergangenen *karmas* befreien, indem Er eine winzige Handlung selbstlosen Dienens als Entschuldigung gelten lässt. Der Schlüssel dazu ist: Hingabe an Gott.

Die *Thilodhayaka Sais* – Sein grenzenloses Mitgefühl

Im Zusammenhang mit den Ereignissen 1984 vermittelte Swami eines Abends eine wunderschöne, profunde Botschaft. Im Allgemeinen assoziieren wir Gott mit den drei Attributen: *Shristi*, *Sthithi* und *Laya* – Schöpfung, Erhaltung und Zerstörung. Doch Bhagavan sagte damals: „Es gibt ein weiteres besonderes Attribut, genannt *Thilodhayaka!*“

Dieses, sprach Er, ist außergewöhnliche Gnade, und Er fuhr fort mit einer wundervollen Analogie: Nehmen wir an, da sind ein Lehrer und ein Schüler. Der Schüler ist sehr gut erzogen und aufrichtig, aber leider schneidet er in einem Fach sehr schwach ab; er bekommt nur 30% und gemäß den Hochschulbestimmungen sind 35% erforderlich, um versetzt zu werden. Somit wäre er durchgefallen.

Der Lehrer ist sich jedoch des Hintergrundes des Schülers völlig bewusst, hat Erbarmen und gibt ihm 5 Gnaden-Punkte, um auf die Gesamtzahl von 35 zu kommen und somit versetzt wird. Swami sagt, dass auch Gott manchmal diese besondere Gnade gewährt.

Obwohl der Mensch sein Leben in Unordnung bringt und eine Menge Sünden begeht, hält Swami Ausschau nach einer gütigen Tat, einer winzigen Handlung selbstlosen Dienens, um diese als Entschuldigung anzunehmen, damit Er den Menschen von den Folgen seines vergangenen *karmas* befreien kann. Der Schlüssel hierzu ist: Hingabe an Gott.

Die letzte Phase ist natürlich die ohne Fragen, weil im Grunde die letzte Phase die totale Ergebenheit ist – bedingungslose Hingabe an Gott in reiner Freude und Zufriedenheit, wohl wissend, dass Er letztendlich der Lenker unseres Lebens ist.



Jubel über die Rückkehr der "Freude"...

Die bewegende Geschichte, wie ein bedauerlicher Hundebiss auf mysteriöse Weise ein agiles, kleines Kind in ein vollständig widerstandsloses und deprimiertes, fortwährend klagendes und weinendes, kleines Wesen verwandelte. Für seine Eltern war das Leben ein unaufhörlicher Albtraum geworden; ihre einzige Quelle beständiger Freude war jetzt der Grund für ihre fortwährende Trauer.

Wie dem auch sei, alles änderte sich, als sie das Sri Sathya Sai Institute of Higher Medical Sciences (Sri Sathya Sai Institut der Höheren Medizinischen Wissenschaften) in Whitefield, Bangalore, im November 2009 betraten. Lesen Sie diese berührende Geschichte von Frau Sonia Aggarwal; sie ist noch ein weiteres Beispiel dafür, wie dieses Krankenhaus sich jeden Tag aufs neue für diese Aufgabe „Leben und Lächeln neu zu erschaffen“ engagiert, jetzt seit nahezu einem Jahrzehnt.

Sushmita und Ashish Chandra warteten eine lange Zeit, bevor Gott sie mit einem kleinen Bündel Freude segnete – und welchen besseren Namen hätten sie ihrem Sohn geben können als Joy (Freude). Die Eltern erinnern sich gern an den bedeutsamen Tag – den 3. Dezember 2002.

Der kleine Joy Chandra kam auf die Welt und brachte Freude und Lachen in das Leben seiner Eltern. Wie alle übersprudelnden Kinder liebte Joy es, Fußball und Cricket zu spielen, Schokolade und *Mithai* (indische Süßigkeiten) zu essen und Cartoons anzusehen. Schule begeisterte ihn und er war ein außergewöhnlich gescheiter kleiner Schüler im Kindergarten.

Ein verheerender Hundeangriff

Sechs Jahre später jedoch änderte sich alles. An einem wunderschönen Sommertag war Sushmita mit ihrem Sohn nach draußen gegangen, um in einem nahegelegenen Park spazieren zu gehen. Plötzlich griff ein bössartiger Hund den kleinen Joy an. Die Mutter sah mit Entsetzen, wie der Hund in das Bein ihres Sohnes biss und ihn heftig blutend zurückließ. Joy begann unkontrollierbar zu weinen.

Er wurde sofort zu einem ortsansässigen Arzt gebracht, der Joints Bein verband - und alles schien normal zu sein, für ungefähr zwei Monate. Dann, eines Tages, als Joy mit seinen Spielsachen spielte, setzte er sich hin und konnte nicht wieder aufstehen. So sehr sie es auch versuchten, Sushmita und Ashish konnten ihren Sohn nicht dazu bringen aufzustehen. Er begann vor



Der Schock und der Schmerz des Hundebisses hatten alle Freude aus dem Leben dieses ansonsten übersprudelnden Kleinen genommen.

Schmerzen zu schreien, und von dem Tag an war er nicht mehr in der Lage, seine Beine zu benutzen.

Sushmita erinnert sich: „Joy hatte sechs Monate vor diesem Vorfall Gehschwierigkeiten, aber die Ärzte gaben ihm Medikamente und er war okay. Völlig unerwartet schien dieses Problem, zwei Monate, nachdem der Hund ihn gebissen hatte, wieder aufzutreten zu sein.“

„Mein Kleiner weigerte sich zu laufen und weinte ständig und beschrieb, wie der Hund sein Fleisch gegessen hatte. Ich konnte nichts für ihn tun. Ich war absolut hilflos. Als Mutter war es herzerreißend für mich.“

Joy's Eltern konsultierten viele Ärzte in Westbengalen, aber keiner konnte etwas bei ihm finden, was nicht in Ordnung war. Alle Röntgenbilder, Magnetresonanz-Aufnahmen und Elektrokardiogramm zeigten ihn als völlig gesund.

Die Familie ist nicht wohlhabend, aber sie kamen gut mit dem Einkommen zurecht, das Ashish aus seinem kleinen Geschäftsbetrieb erwirtschaftete. In den nachfolgenden wenigen Monaten gaben sie jedoch alle ihre Ersparnisse für Ärztehonorare aus, in einem vergeblichen Versuch herauszufinden, was mit ihrem Sechsjährigen los war.

Joy weigerte sich irgendwo hinzugehen – seine besten Freunde, Sujoy und Sayak konnten nicht verstehen, warum er sie aufforderte wegzugehen, wenn sie kamen, um mit ihm zu spielen. Er lehnte es unnachgiebig ab, zur Schule zu gehen. Er bekam einen Wutanfall, wenn jemand versuchte, ihn mit irgendetwas zu füttern; selbst Schokolade stieß er beiseite. Wenn jemand den Fernseher anstellte, schrie er. Und zur Bestürzung der Familie und ihrer wachsenden Besorgnis zog er sich von jedermann zurück, selbst von seinem Vater.

Gott hört die Qual einer Mutter



Trotz der enormen Liebe seiner Mutter, ihrem Zeiteinsatz und ihrer Ermutigung weigerte sich Joy zu lächeln, geschweige denn zu gehen oder zu spielen.

überwiesen die Ärzte Joy an den Neurologen in ihrem Schwesterkrankenhaus, SSSIHMS, in Bangalore.

„Er lag nur im Bett und weinte ständig. Oftmals, wenn er schlief, ging ich in mein Zimmer und weinte aus vollem Herzen. Ich konnte es nicht ertragen, meinen Kleinen in diesem Zustand zu sehen“, sagt Sushmita, sich an diese alpträumartigen Tage erinnernd.

„Mein Ehemann sagte, dass Joy nicht krank sei und dass es ihm von selbst wieder besser gehen würde. Auch hatten wir kein Geld mehr, aber ich konnte mich nicht einfach zurücklehnen und zusehen, wie er litt.“

„Es war zu dieser Zeit, dass ein Freund der Familie uns vom Super Specialty Hospital in Puttaparthi erzählte, wo Behandlungen kostenlos angeboten würden.“

Ashish versuchte seine Frau davon abzubringen, ihren Sohn nach Puttaparthi zu bringen, da er die Last zusätzlicher Ausgaben fürchtete, aber Sushmita beschloss, dass dies ihre einzige Hoffnung sei und buchte ihre Tickets.

Und so fand sich das Ehepaar im November 2009 im Sri Sathya Sai Institute of Higher Medical Sciences, Prasanthigram, ein. Nach mehreren Tests in der Abteilung für Orthopädie,

Swamis Ärzte benutzen all ihr Können, um dem kleinen Joy zu helfen

Die Ärzte des Super Specialty Hospitals in Whitefield, Bangalore, befanden, dass Joys Problem ein rein psychologisches sei und begannen, ihn dementsprechend mit Medikamenten, Physiotherapie und Beratungsgesprächen zu behandeln.

"Es war erstaunlich. Ich habe viel Vertrauen in Swami, und an jedem Tag bete ich für meinen Sohn, dass er in der Lage sein möge, wieder zu gehen. Durch das Miterleben von Joys Fortschritten hat sich mein Glaube verstärkt. Die Ärzte und Krankenschwestern hier sind so voller Liebe und sprechen so nett mit meinem Kleinen. - Ich denke, dass das einer der Schlüsselaspekte in seiner bemerkenswerten Genesung ist", sagt eine überwältigte Sushmita, die zwei unvergessliche Wochen in Babas Krankenhaus verbrachte, wo sie auf ihren Kleinen aufpasste, dem es mit jedem Tag besser ging.

„Joy hatte keine körperliche Erkrankung. Er hatte intensive Schmerzen in seinen Kniegelenken und zeigte sich zurückgezogen, verängstigt, deprimiert und beständig weinend. Die chronischen Schmerzen schienen eine Reaktion des Nervensystems auf den Hundebiss zu sein. Mit Hilfe von Medikamenten, die vom Psychiater verschrieben worden waren und Physiotherapie, sahen wir eine grundlegende Verbesserung seines Zustandes innerhalb von zehn Tagen. Die Energie hier ist ein wichtiger Faktor bei der Heilung psychologischer Probleme“, sagt Dr. Joshy, Leitender Spezialist der Abteilung für Neurologie.



Das Sri Sathya Sai Institute of Higher Medical Sciences, Whitefield, Bangalore, eingeweiht von Bhagavan am 11. Januar 2001

Innerhalb von zwei Tagen nach Beginn der Behandlung konnte Joy sich im Bett aufrecht hinsetzen und konnte sogar überredet werden, seine Beine zu strecken - zum ersten Mal seit Monaten. Allmählich hörte er mit seinem konstanten Weinen auf und begann zu essen.

„Es war erstaunlich. Ich habe viel Vertrauen in Swami, und an jedem Tag bete ich für meinen Sohn, dass er in der Lage sein möge, wieder zu gehen. Durch das Miterleben von Joys Fortschritten hat sich mein Glaube gestärkt. Die Ärzte und Krankenschwestern hier sind so voller Liebe und sprechen so nett mit meinem Kleinen. – Ich denke, dass das einer der Schlüsselaspekte in seiner bemerkenswerten Genesung ist“, sagt eine überwältigte Sushmita, die zwei unvergessliche Wochen in Babas Krankenhaus verbrachte, wo sie auf ihren Kleinen aufpasste, dem es mit jedem Tag besser ging.

Frau Deepika Rani, die Physiotherapeutin, die mit Joy arbeitete, sagt: „Joy war nicht in der Lage, seine Beine aus der fast fötusähnlichen Position, in der er zu uns gebracht worden war, heraus zu bewegen, obwohl er keine physische Anormalität in seinen Knien hatte. Wir arbeiteten daran, seine Beine zu strecken und ihn sanft zu überreden, mit dem Weinen aufzuhören. Als er in den ersten Tagen des Dezembers 2009 entlassen wurde, konnte er mit Hilfe seiner Mutter gehen.“

Joy sprach nicht mit uns, wenn wir versuchten, mit ihm zu sprechen. Aber am Ende des Interviews mit seiner Mutter posierte er für die Kamera und lächelte beinahe. Tatsächlich winkte er uns ein `Auf Wiedersehen`! Wir blieben zurück, berührt von der Entschlossenheit seiner Mutter, ihren Sohn gesund zu pflegen – und dem Vertrauen auf Swami, dass Er sich um ihren Sohn kümmern würde.

Als Joys Eltern ihn nicht nach einem Monat zu einer Nachuntersuchung brachten, fragten wir uns, ob er immer noch bettlägerig war, waren aber bereit für eine erfreuliche Überraschung.



Das Lächeln ist zurückgekehrt! Die glückliche Mutter mit ihrem Joy vor ihrem Zuhause in Hindmotor, Westbengalen

Eine dauerhafte Heilung...und ein wundervolles Wunder

Zur Freude seiner Eltern ist Joy ein vollständig anderer Junge geworden, verglichen mit dem, der er vor einigen, wenigen Monaten war. Er geht nach draußen, um Fußball mit seinen Freunden zu spielen. Er geht wieder zur Schule und es gefällt ihm. Er hat Spaß an Cartoons, Actionfilmen und Musikhören. Er lässt sich das Essen schmecken und hat wieder Freude daran, Schokolade zu essen!

Das Glück in der Stimme seiner Mutter ist offenbar, als sie uns am Telefon erzählt, dass es ihrem Sohn wieder gut geht: "Swami hat ihn geheilt! Er kann wieder gehen...er isst von selbst und geht nach draußen, um zu spielen. Ich kann es nicht glauben! Sairam!" Sushmitas Stimme klingt erstickt von den Tränen, die in ihren Augen aufgestiegen sind.

Das Glück in der Stimme seiner Mutter ist offenbar, als sie uns am Telefon erzählt, dass es ihrem Sohn wieder gut geht: „Swami hat ihn geheilt! Er kann wieder gehen ... er isst von selbst und geht nach draußen, um zu spielen. Ich kann es nicht glauben! Sairam!“ Sushmitas Stimme erstickt von den Tränen, die in ihren Augen aufsteigen.



Dies ist der wirkliche "Joy", nachdem der Herr sie angelächelt und an ihm durch seine Instrumente in Seinem Krankenhaus gearbeitet hat.

Joy hat die lang ersehnte Freude wieder in seine Familie zurückgebracht.

Ein kleiner Junge kann wieder gehen – wie geschah dieses Wunder? War es die Liebe und Entschlossenheit seiner Mutter, ihren Sohn wieder gesund zu pflegen? War es die Sachkunde des Arztes und seine mitfühlende Fürsorge? War es Gottes Antwort der Gnade für ein unschuldiges, leidendes Kind? Oder die Kraft der Heilung, die Gottes eigenen Tempel der ganzheitlichen Fürsorge durchflutet? Es war eine Kombination von all diesem und wahrscheinlich viel mehr. Wir sollten niemals unterschätzen, was reine Liebe bewirken kann!

**Für weitere Informationen über diese Krankenhäuser besuchen Sie bitte www.sssmt.org.in
- Heart2Heart Team
in Zusammenarbeit mit SSSIHMS**



HEART2HEART QUIZ ZU LORD HANUMAN

Richtige Antwort beim ersten Versuch	3 Punkte
Richtige Antwort beim zweiten Versuch	2 Punkte
Richtige Antwort beim dritten Versuch	1 Punkt

Die Beziehung zwischen Rama und Hanuman ist vorbildlich für eine Beziehung zwischen dem Herrn und Seinem Devotee. Hanuman begriff Gott in vollendetem Verständnis; denn er trachtete nie danach, Gott zu verstehen; er folgte Ihm einfach vorbehaltlos. Auf der körperlichen Ebene war er der Diener des Herrn. Aus der Perspektive des Geistes (mind) war er der Funke Gottes. Auf der Ebene des *Atma* waren er und der Herr Eins.

Dieses Quiz haben wir aus einigen Anekdoten aus dem Leben dieses bedeutenden Devotees herausgezogen, die auch schon in früheren H2H-Ausgaben erschienen sind. Sie werden erfahren, dass jeder Augenblick mit Hanuman eine Inspiration für alle zukünftigen Zeiten ist.

1. Im Leitartikel ‚Perlen aus dem Ramayana‘, erschienen in der H2H Ausgabe am 15. März 2004, hatten die Leser die Möglichkeit sich an einigen von Swamis Ausführungen über das Ramayana zu erfreuen.

2. „Im Ramayana ist die Geschichte Lord Hanumans wieder gegeben. Er ist ein Vorbild für uns alle durch sein Verhalten. Seine Haltung drückt extreme Demut und Respekt aus, wenn er sich Rama nähert. Was bewegt Hanuman dazu, eine derartige Demut in der Gegenwart Ramas zu zeigen? Die Motivation dafür erfahren wir von Rama in der Beschreibung ‚Ramo Vighrahan Dharmaha‘. Rama selbst ist die Verkörperung des *dharma* (Rechtes Handeln), daher die Demut Hanumans in der Präsenz von *dharma*.“

Welche Lektion sollten wir gemäß Swami aus der Haltung Lord Hanumans lernen, als dieser sich völlig entgegengesetzt vor dem Dämonen König Ravana verhielt?

- A. Wir müssen Ravana niemals respektieren!
- B. Wir müssen uns bei nicht rechtem Handeln mutig zeigen.
- C. Im Leben sollte man sich an rechtes Handeln halten.
- D. Nur Gott gegenüber sollten wir Demut erweisen.

3. In unserem Artikel „Leben ist ein Fest“ (H2H Ausgabe, September 2006), erzählte uns Professor Anil Kumar, wie Swami ihn antrieb, als er zögerte, den Job als Direktor von Seinem College in Bangalore anzunehmen. „Ich erinnere mich an diesen Augenblick im Jahr 1989. Während der Fahrt nach Kodaikanal sagte Bhagavan ganz plötzlich: 'Ich ernenne dich zum Direktor des Brindavan Campus des Sri Sathya Sai Instituts für Höhere Bildung in Bangalore.' Ich war weder physisch noch psychisch darauf vorbereitet und verärgert über diese Nachricht, denn ich hatte zuhause viele Verantwortlichkeiten.

Im Laufe dieses Gesprächs bezog Swami sich auf eine besondere Situation im Epos Ramayana. Lord Rama fragte seine Begleiter: „Ist jemand von euch bereit, diesen weiten Ozean nach Lanka zu überqueren, um Sita zu suchen?“ Keiner hatte den Mut, die Hand zu heben. Narren tappen dort hinein, wo Engel sich fürchten einzutreten. Dann begann Rama, einen nach dem anderen persönlich zu fragen. "Bist du dazu bereit?" Ein Nala (Name eines Affenhäuptlings) sagte: "Swami, ich bin noch ziemlich jung und nicht sicher, ob ich den damit verbundenen Herausforderungen gewachsen bin." Rama richtete die Frage an den nächsten: „Bist du dazu bereit?“ „Ich kann meine Stärke nicht einschätzen, meine aber, wenigstens ein Viertel der anstehenden Aufgabe durchführen zu können.“ „Jambahavan, bist du bereit?“ „Ja Swami, aber ich bin ein Mann im Ruhestand und arbeite auf Ruhegehalt-Basis. Physisch bin ich untauglich und nicht sicher, ob ich diesen Ozean überqueren kann?“ Schließlich war der gütige Herr bei Hanuman angekommen: „Hanuman, bist du bereit, diesen Ozean zu überqueren und dort nach Mutter Sita zu suchen?“ „Ja mein Herr, ich werde es tun“, lautete Hanumans Antwort.

Was antwortete Hanuman, als Lord Rama Hanuman fragte, wieso er Seinen Auftrag ohne Furcht annahm?

- A. „Nur Dir möchte ich dienen!“
- B. „Ich bin sicher, dass Du mich mit allem Erforderlichen unterstützt, um diese göttliche Aufgabe erfolgreich zu vollenden.“
- C. „Ich, Hanuman, bin der Mutige, ich kann alles vollbringen!“
- D. „Einer muss es ja tun, nachdem kein anderer den Auftrag übernehmen wollte!“

4. In unserem Artikel: „Die drei Körper“ (Ausgabe August 2004), sind Auszüge aus Ansprachen von 1972, die Bhagavan über Hanuman hielt, veröffentlicht. „Sobald die Intelligenz sich geläutert den spirituellen Bestrebungen widmet, sollte es kein Rückwärtsgleiten mehr geben; welche Hindernisse oder Versuchungen auch immer auftauchen sollten.“ Hanumans Auftrag bestand darin, herauszufinden, an welchem Ort Ravana Sita gefangen hielt. Also beschloss er, mit einem Sprung nach Lanka hinüber zu springen und dann nach ihr zu suchen. Während ihn der Name Ramas, den er in seinem Herzen und auf seiner Zunge trug, meilenweit antrieb, erhob sich plötzlich ein Berg vom Meeresgrund. Der Berg hatte das starke Bedürfnis, Hanuman einen Dienst zu erweisen; denn Hanuman war das Instrument Gottes, eingesetzt für ein atemberaubendes Abenteuer, dem er verpflichtet war! Der Name des Berges war Mynaka.“

Wie reagierte Lord Hanuman, als der Berg ihm anbot, auf seinem Gipfel auszuruhen?

- A. Obwohl er im Stress war, war er dem Berg gefällig und ruhte eine Weile aus.
- B. Lord Hanuman versprach dem Berg, auf seinem Rückweg auszuruhen.
- C. Lord Hanuman wollte sich nicht verspäten; stellte sich taub und raste davon.
- D. Der Berg erhob sich und trug Lord Hanuman auf seinem Rücken fort.

5. In unserer Serie „Betrachtungen über Avatare“ (Ausgabe Mai 2008) erörterte, **Prof. G. Venkataraman** in der Geschichte vom Avatar Rama eine Episode von Lord Hanuman.

'Hanuman war drauf und dran zurückzukehren, als ein neuer Gedanke ihm in den Sinn kam: „Nun da ich hier bin, warum nicht die Stärke des Feindes testen? Dieser Hinweis könnte später nützlich sein.“ Mit diesem Gedanken im Sinn begann er den schönen Garten, in dem Sita gefangen gehalten wurde, zu zerstören. In der Aufregung, die folgte, ließ Hanuman zu, dass er gefangen genommen wurde; auf diese Art und Weise war er nun selbst Gefangener, an Händen und Füßen gefesselt und wurde vor Ravana in dessen Hof gebracht. Von Angesicht zu Angesicht mit Ravana, riet Hanuman dem Dämonen-König den Pfad des rechten Handelns oder *Dharma* zu folgen und Sita an Rama zurückzugeben.

Doch geladen voller Begierde war Ravana in keinster Weise in der Laune für gesunde Ratschläge und wütend befahl er, den Affen zu töten. An diesem Punkt intervenierte Vibishana, der jüngere Bruder Ravanas, mit der Begründung, dass Hanuman trotz der Verwüstung, die er angerichtet hatte, immerhin ein Gesandter sei, und

die Kanons des *Dharma* verlangten, dass Gesandte nicht getötet, jedoch bestraft werden könnten. Ravana nahm den Vorschlag an und ordnete an, Hanumans Schwanz mit Bandagen zu umwickeln und dann anzuzünden.'

Obwohl ganz Lanka am Brennen war, geschah Hanuman nichts. Warum?

- A. Weil die Feuergottheit Hanuman versprochen hatte, sich für einen Gefallen von ihm zu revanchieren.
- B. Weil Lord Rama den Schwanz vorsorglich mit einem speziellen Schutz versorgt hatte.
- C. Weil Lord Hanuman hin und wieder ins Wasser hüpfte.
- D. Weil der Feuergott seine lodernde Kraft zurückhielt.

6. In unserem Serienartikel „Die Dramen des göttlichen Lebens“ (September 2009) erzählten wir über ein Drama, das vor Bhagavan Baba aufgeführt wurde, was die höchsten Tugenden Hanumans hervor hob.

Die Szene spiegelt zur Zeit, als der Heilige Vishwamitra den aus dem Exil zurückgekehrten Lord Rama willkommen hieß und Lord Rama seinen Bruder und all die anderen, die ihm dabei halfen, aufforderte, Mutter Sita aus der Gewalt des üblen Ravana zu retten.

“Vishwamitra: Dein Ruhm wird gesungen werden, solange die Sonne scheint und Leben auf dieser Erde sein wird. Rama, Du hast Anerkennung für jeden, der seine Rolle in dieser Truppe gespielt hat, ausgedrückt und hast Du dennoch den kostbarsten Juwel des Ramayana *ratna haara* vergessen – Hanuman?

Rama: Guruvarya (Ehrwürdige Herren)...Es ist der Umfang seines Beitrags, der jeden Ausdruck von Lobpreis, den ich ihm zu verleihen wünsche, aufhebt. Er ist ein unzertrennlicher Teil von Mir geworden und jede Bemühung, ihn zu verherrlichen, würde nur zum *Atma stuthi* (Selbst-Lob) führen.“

Was bot Lord Rama Lord Hanuman, dem kostbarsten Juwel, des Ramayana, dann an?

- A. „Ich gebe dir meine Perlenkette.“
- B. „Nimm meinen Bogen und die Pfeile zu deinem ständigen Schutz!“
- C. „Ich verspreche, dich auf meine nächste Mission mitzunehmen.“
- D. „Ich habe nichts als Mich selbst zu geben.“

Lieber Leser, magst du diesen Quiz? Ist er schwer? Ist er ausreichend interaktiv? Möchtest du mehr davon? Bitte hilf uns, dir besser zu dienen, indem du an h2h@radiosai.org schreibst und deinen Namen und das Land angibst. Danke für deine Zeit.

- Heart2Heart Team